GYMNASIUM ZU MÜHLHAUSEN.

JAHRESBERICHT

ÜBER DAS

GYMNASIUM ZU MÜHLHAUSEN

BETREFFEND

DAS SCHULJAHR VON OSTERN 1878 BIS OSTERN 1879

VON

CARL WILHELM OSTERWALD
DIRECTOR UND PROFESSOR.

VORAN GEHEN:

UNTERSUCHUNGEN ÜBER DEN SATZ- UND PERIODENBAU IN VERGILS ÄNEIDE

VON

DR. EDMUND WEISSENBORN.

1879. Progr. No. 202.

MÜHLHAUSEN I. TH.
BUCHDRUCKEREI VON THEODOR VORHAUER.

Untersuchungen

über

den Satz- und Periodenbau in Vergils Äneide.

Während die kritischen Forschungen besonders eines Hofman Peerlkamp und O. Ribbeck die Fragen der höhern Kritik für Vergil zu einem gewissen Abschluss gebracht haben, und während seit der Ausgabe Heynes bis auf unsere Tage alle Herausgeber dem Verständniss des Zusammenhangs und der sachlichen Erklärung vorzugsweise ihren Fleiss und Scharfsinn gewidmet haben, so hat die Erforschung der Sprache bis dahin noch wenig Berücksichtigung gefunden. Wohl hebt man vielfach Vergils grosse Verdienste um die Weiterbildung der lateinischen Sprache hervor, wohl spricht man von der Eleganz und dem feinen Geschmack in der Wahl des Ausdrucks, von einer rhetorischen Färbung der Darstellung und betont, wie Vergil fast für alle folgenden römischen Schriftsteller, Dichter wie Prosaiker, ein gepriesenes Muster des Stils geworden sei. Aber abgesehen von einigen zerstreuten Bemerkungen über treffende Nachahmung Homers, über den Gebrauch der Epitheta, einzelner Casus und Casusformen, über die besondere Anwendung des Plurals, einzelner Partikeln, über die glückliche Verwendung von Metonymie und Metapher, alles Dinge, die doch nur das Aeusserlichste des Ausdrucks berühren, abgesehen davon fehlt es noch durchaus an einer zusammenfassenden, einigermassen erschöpfenden Darstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten und vor allem an jeder eingehendern Beobachtung über den Stil dieses Dichters, ja nicht einmal der Unterschied seiner epischen Erzählungsform von der der mustergiltigen Prosa ist bis jetzt in den Hauptpunkten näher bestimmt. Mit den eigenthümlichen Erscheinungen nun des syntaktischen Sprachgebrauchs bei Vergil soll diese Arbeit sich beschäftigen und zwar speciell mit dem Satz- und Periodenbau in seiner Äneide.

Der unmittelbare Eindruck, den wir bei der Lectüre der Äneide Vergils vom Satzbau des Dichters bekommen, ist unstreitig der, dass umfangreiche Perioden sich fast gar keine finden, dass auch die kürzern mit zwei Nebensätzen nur vereinzelt angetroffen werden und sogar die zweigliederige Satzverbindung noch sehr zurücktritt gegen die einfachen Sätze, welche bald kürzer, bald durch Appositionen und Participialconstructionen erweitert in zwangloser Parataxe und noch öfter asyndetisch aneinandergereiht das ganze Werk füllen. Und auch die genauste Untersuchung dürfte schwerlich ein anderes Resultat als das eben angedeutete Verhältniss ergeben, das ja in dem innersten Wesen der Poesie selbst seinen Grund hat. Denn das ist doch wohl das Eigenthümliche der poetischen Sprache, dass sie der Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit der dichterischen Vorstellung entsprechend einfach und lebhaft und klangvoll dahinfliesst, um so als der adäquate Ausdruck der unmittelbaren Phantasiearbeit auf unsere Phantasie zündend zu wirken und in uns die gleichen Bilder, Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken hervorzurufen; während die prosaische Darstellung eine sich entwickelnde Reihe von Ergebnissen vorführt, die aus äussern und innern Faktoren erwachsend Produkt der Vernunft sind, die Resultate des Denkens, die Bestrebungen und Schöpfungen des Willens vorführen und darum der streng logischen entwickelnden Behandlung bedürfen, um ihre Wirkung auf den Verstand und Willen des Lesers oder Hörers nicht zu verfehlen. Denn den Dichter auf der einen Seite beherrscht der Stoff, der als bunter Wechsel der Dinge dieser Welt, oder als leidenschaftliche Stimmung über die äussern oder innern Erlebnisse, oder als strenge Verkettung der Schicksale seine Seele mächtig erfüllt, und zur Wiedergabe in einem geschlossenen Ganzen — gleichsam ein Ausschnitt der Welt oder seines Herzens oder der sittlichen Weltordnung — drängt, während der Prosaiker dem Stoffe den Stempel seines Geistes aufprägend seine Auffassung über den Wechsel der Dinge, seinen Willen, den er in der Welt geltend machen will, die Resultate seines Denkens über Wesen und Ziel der Welt ausser und in ihm in beweisender Form vorträgt. Darum ist es beim Dichter der Stoff selbst, der die Phantasie ergreifend, wenn ich so im Bilde reden darf, sich die Schwingen der Rede anpasst, und die dichterische Sprache wird um so leichter und freier sich bewegen, je lebhafter die Phantasie thätig, je poetischer der Geist des Dichters gestimmt ist.

Für eine Wiedergabe solcher lebhaften Bilder, die nach einander hier auftauchen, kann aber unmöglich die Periode der classischen römischen Prosa taugen, die wie sonst bei keinem Volk als der Ausdruck eines energievollen Realismus den Process der sich verwirklichenden Handlung plastisch zur Darstellung bringt und dem innern Vorgange im Geiste des Denkenden entsprechend die Handlung so vorführt, wie sie durch die sie vorbereitenden Faktoren und begleitenden Nebenumstände, durch die sie unterstützenden Momente und die ihr entgegenstehenden Hindernisse hindurch zum Resultat sich durcharbeitet, und die selbst in der einfachen Form der Zweigliederung meist diese strenge Gebundenheit der in sich geschlossenen vom Subject ausgehenden und im Prädicat ihre Erfüllung findenden Haupthandlung bietet. Es ist das eben die Form, welche die antike Prosa als das der verstandsmässigen Thätigkeit entsprechendste Organ sich geschaffen und in den beiden charaktervollen Arten der historischen und rhetorischen Periode zu höchster Vollendung entwickelt hat.

Dem Umstande nun, dass Parataxe und Asyndeton weitaus die herrschenden Formen der poetischen Sprache sind, ist es zuzuschreiben, dass über den Satzbau der Dichter überhaupt und des

Vergil ausser vereinzelten Bemerkungen noch nichts Eingehenderes geschrieben worden ist, gleich wie wenn in diesen beiden Formen alles Eigenthümliche umschlossen, mit diesen beiden Namen alles Wesentliche ausgedrückt und bezeichnet wäre. Aber die Sprache wäre nur etwas Aeusserliches, willkürlich Gewähltes, wenn sie nicht bei einer geistig durchgebildeten Persönlichkeit und zumal bei einem Dichter von solchem Werthe im innersten Fühlen und Denken des Schriftstellers ihren Grund habend dieses Fühlen und Denken gerade in der entsprechendsten Form zum Ausdruck zu bringen strebte und darum bis in's Einzelnste, bis auf Wortstellung, Wortgebrauch und Satzbau u. s. w., nicht als die eigenartige, selbstgeschaffene Hülle des schöpferischen Geistes sich erwiese. Mögen also in der Äneis der Perioden noch so wenige, und parataktische und asyndetische Stellung als die herrschende für einen jeden Leser sofort erkennbar sein, diese Perioden, die damit abwechselnde freiere Form, die Uebergänge, Wortstellung, Phrasen, Partikeln, kurz alles muss seine innere Gesetzmässigkeit, die ganze Sprache ihre besondere Färbung haben, wenn anders ein Funken von Originalität im Dichter lebte. Auf der andern Seite aber müssen diese Eigenthümlichkeiten seines Stils in den grossen Rahmen passen, der die Stilarten der zeitgenössischen Schriftsteller, die allgemeinen Formen und Normen der Sprache überhaupt umschliesst. Um nun zunächst den Eigenthümlichkeiten des Satzbaues in Vergils Äneide nachzugehen, beginnen wir mit der einfachsten und zugleich am häufigsten auftretenden Satzverbindung, mit der zweigliederigen Periode und nehmen unsern Ausgang von der relativen Verbindung.

Capitel I.

Die zweigliederige Periode.

1) Das relative Verhältniss.

Es sind überhaupt drei Arten von Relativen zu unterscheiden nach der Art, wie man auf einen Gegenstand zurückkommt, indem man ihn entweder 1. rein gegenständlich, individuell hervorhebt, oder 2. qualitativ, der Gattung nach bezeichnet, oder indem man 3. von jeder Bestimmung desselben ausdrücklich absieht: das individuelle, das generelle und das indefinite Relativum.

Diese drei Beziehungen, welche alle denkbaren Fälle umfassen, werden in den ausgebildetern Sprachen auch ihren formellen Ausdruck gefunden haben; und so unterscheiden wir im Deutschen dieselben ganz genau, wenn wir sagen: „der Mann da welcher“, „ein Mann welcher“ oder „wer“ und „wer nur immer“; dasselbe gilt vom Lateinischen, Griechischen u. a. Die relative Verbindung nun ist im Lateinischen eine drei- oder wenn man will fünffache.

1. nämlich ist sie rein rückbezüglich, attributiv, dient zur Hervorhebung von Eigenschaften, Zuständen, Handlungen, die einem Gegenstande besonders zukommen, und steht für ein Adjectiv*) VII 532 hic iuvenis, natorum Tyrrhei fuerat qui maximus Almo, sternitur; oder für eine Apposition IX 247 Di patrii, quorum semper sub numine Troia est; oder für eine participiale Erweiterung IV 431 non iam coniugium antiquum, quod prodidit, oro; und hat offenbar die Bedeutung, dass sie die Eigenschaft oder sonstige Bestimmung in concrete Schilderung oder, was beim Dichter noch öfter der Fall ist, in lebensvolle Handlung umsetzt und so der Darstellung durch Anschaulichkeit und Thätigkeit ein lebenswarmes Colorit verleiht. Dieser attributive Relativsatz schliesst sich naturgemäss an sein Nomen oder dessen Stellvertreter an und ist deshalb in der Regel ein Schaltesatz und nur dann ein Schlusssatz, wenn das regierende Nomen am Ende steht. IV, 253 hinc toto praeceps se corpore ad undas misit avi similis, quae circum litora circum piscosos scopulos humilis volat aequora iuxta. Bisweilen nimmt dieser Relativsatz das Nomen zu sich I, 573 urbem quam statuo, vestra est; I; 157 defessi Aeneadae, quae proxima litora, cursu contendunt.

2. dient der Relativsatz, ohne sich auf ein Begriffswort zu beziehen, zur Umschreibung von ganzen Satztheilen (Subject, Object, adverbiale Bestimmung). Hierher gehören die meisten mit verallgemeinertem und indefinitem Relativum; sie stehen gewöhnlich, wie wir unten sehen werden, an der Spitze der Periode und sind nur dann eingeschaltet, wenn eine überleitende Conjunction oder ein betontes Nomen an die Spitze treten muss, und in den wenigen Fällen, wo die Periode nachdrucksvoll mit dem Verbum beginnt, Schlusssätze; IV 545 quos Sidonia vix urbe revelli, rursus agam pelago; XII, 12 nec quae pepigere recusent; I, 361 conveniunt quibus aut odium crudele tyranni aut metus acer erat.

3. führt die relative Verbindung die Erzählung weiter, indem sie an einen Begriff des vorangehenden Gedankens anknüpfend nicht eine diesen wesentlich bestimmende Notiz sondern einen neuen Gedanken anfügt, der ebenso gut parataktisch stehen könnte. I. 316 Sum pius Aeneas, raptos qui ex hoste Penates classe veho mecum. Dahin gehört die in Prosa so häufige, bei unserm Dichter seltene relative Ueberleitung.

Diese relativen Verbindungen schliessen bisweilen, und das könnte man als 4. Art aufführen, noch allerhand logische Verhältnisse mit ein, nämlich

einen Gegensatz: I, 250 Nos tua progenies, coeli quibus (während) annuis arcem, . . prodimur. XII 554 Occidis, Argivae quem non potuere phalanges sternere; cfr. X, 435. 752. XII 778, wegen der beigefügten Partikeln.

eine Bedingung: V, 291 Hic qui (wenn welche) forte velint rapido contendere cursu, invitat animos pretiis.

einen Grund: X, 632 Quod ut in melius tua, qui (da du) potes, orsa reflectas. I, 388: Haud invisus coelestibus auras vitales carpis, Tyriam qui adveneris urbem.

einen Zweck: II, 248 Nos delubra deum, miseri, quibus ultimus esset ille dies, festa velamus fronde per urbem. I, 62 regem dedit, qui foedere certo et premere et laxas sciret dare iussus habenas.

---

*) Der Vereinfachung wegen sind alle in dieser Arbeit aufgeführten Beispiele nur mit **einer** Zahl kenntlich gemacht.

die Folge: XI, 109 Quaenam vos tanto fortuna indigna Latini implicuit bello, qui nos fugiatis amicos.

die Wirkung: II, 545 telumque imbelle sine ictu coniecit, raucos quod protinus aere repulsum et summo clipei nequidquam umbone pependit. cfr. IX, 536.

Endlich ist der Relativsatz noch als Parenthese zu erwähnen IV, 109 si modo, quod memoras, factum fortuna sequatur. V, 691. 796. VI, 97. IX, 157. XI, 15.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen zu den Eigenthümlichkeiten des Vergil'schen Sprachgebrauchs übergehend haben wir zunächst solche zu notiren, die mehr äusserlicher Art sind und in der Freiheit der Wortstellung beim Dichter ihren Grund haben. Hierher gehört, dass das Relativum oft ziemlich weit vom Anfange des Satzes absteht II, 472 qualis ubi in lucem coluber mala gramina pastus, frigida sub terra tumidum quem bruma tegebat . .; hierher gehört, dass die relative Umschreibung mit der Präposition per verbunden auftritt X, 597 per te, per qui te talem genuere parentes (cfr. XII, 56), dass die Interjection o davor tritt I, 229 o qui res hominumque deumque aeternis regis imperiis (cfr. II, 638), dass das die Erzählung weiterführende deinde in den Relativsatz eintritt I, 195 Uina bonus quae deinde cadis onerarat Acestes.

Aber wichtiger für unsern Zweck ist die Beobachtung, dass die Stellung des Relativsatzes innerhalb seiner Periode keine zufällige oder beliebige ist, sondern dass sie in der Natur der relativen Beziehung und im innern Verhältniss der beiden Periodentheile ihren Grund hat. So eröffnet die Periode der indefinite Relativsatz, weil er den Hinweis auf etwas Vorliegendes, Gegebenes enthält, und seine Bedeutung ist offenbar, dass deshalb von jeder nähern Bestimmung dieses Gegebenen abgesehen wird, um die eine darauf bezügliche Notiz des Nachsatzes um so schärfer hervortreten zu lassen. I, 387 quisquis es, haud invisus coelestibus auras vitales carpis (über dich, den ich hier vor mir sehe, weiss ich durchaus nichts bestimmtes, aber das eine merke ich, dass dir die Götter wohlwollen). cfr. II, 49. 148. 709. III, 445. V, 710. 716. VI, 822. VII, 507. VIII, 74. IX, 260. 299. X, 493. XI, 225. 228. 762. XII, 61. 678. 694.

Dieses Verhältniss des Vordersatzes zum Nachsatze wird natürlich nicht alterirt, wenn eine überleitende Partikel oder ein betontes Wort an die Spitze tritt, und darum werden wir denselben nachdrücklichen Hinweis auf ein Gegebenes finden in den Beispielen I, 78 Tu mihi, quodcunque hoc regni . . . concilias; III, 652: huic me, quaecunque fuisset, addixi cfr. V, 100. 677. VIII, 401. XI, 591. 848. XII, 368. 913.

Während in allen diesen Beispielen auf dem Relativsatze als für die ganze Periode wichtigem Theile der Ton liegt, so enthält er als attributiver Zwischensatz nur die Verallgemeinerung des einen Begriffs, auf den er sich bezieht. I, 330 Sis felix nostrumque leves quaecunque laborem cfr. II, 77. 800. V, 83. 716. IX, 287; und als Schlusssatz endlich giebt er nur eine nachträgliche Zusatzbestimmung ab, wenn eine Aufforderung oder Versicherung die Periode eröffnet, wie VIII, 122 egredere o quicunque es; IX, 21 sequor omina tanta, quisquis in arma vocas; XII, 891 verte omnes tete in facies et contrahe, quidquid sive animis sive arte vales; oder wie I, 610 semper honos nomenque tuum laudesque manebunt, quae me cumque vocant terrae, und XII, 203 nulla dies pacem hanc Italis nec foedera rumpet, quo res cumque cadent; oder endlich wenn er auf einen Satz sich bezieht, der selbst

schon untergeordnet ist, wie IV 625 exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor, qui face Dardanios ferroque sequare colonos, nunc, olim, quocumque dabunt se tempore vices.

Dieselbe nachdrucksvolle Betonung einer Sache oder Handlung aber finden wir, wie die hierhergehörigen Beispiele zeigen, in allen die Periode beginnenden Relativsätzen, mögen dieselben verallgemeinerte oder mögen sie relative Umschreibungen oder mögen sie endlich attributive sein, die ihr Nomen zu sich genommen haben, denn diese Periodenform ist in diesen Fällen eingentlich correlativer Natur: I, 401 qua te ducit via dirige gressum, (genau wie der Weg dich führt, so lenke deine Schritte); II, 130 quae sibi quisque timebat, unius in miseri exitium conversa tulere (all die Angst, die ein jeder um sein Leben empfunden hatte, die entlud er etc.); IV, 653 quem dederat cursum fortuna peregi (den ganzen Lauf, wie ihn das Schicksal verhängt hatte, den habe ich vollendet); und bei den Sätzen mit individuellen Pronomen, gewinnt der Gedanke durchaus die Färbung eines directen Hinweises: I, 195 Vina bonus quae deinde cadis onerarat Arestes ... dividit (den Wein, den ihm [wie bekannt nach damaliger Sitte beim Scheiden] Acestes gegeben hatte); I, 573 urbem quam statuo, vestra est (die Stadt, die ich hier aufführe); IV, 545 quos Sidonia vix urbe revelli, rursus agam pelago (meine Leute hier, die ich mit Mühe und Noth losgerissen habe ...); VIII, 324 aurea quae perhibent, illo sub rege fuere saecula (jenes allgemein gepriesene goldene Zeitalter); cfr. II, 35. 701. III, 114. IV, 653. VI, 653. VII, 554. X, 291. 373. 492. 716. XI, 312. 676. 879. XII, 147. 367. 507. 677.

Die Correlation jedoch pflegt der Dichter fast nur bei Vergleichen, bei Qualitäts- und Quantitätsbestimmungen auch formell zum Ausdruck zu bringen. III, 27. 94. IV, 181. 445. V, 397. 458. VI, 541. 653. 661 fl. VIII, 723. XI, 879. XII, 19. 48.

Und ebenso wie oben bei dem indefiniten Relativum werden wir auch hier dieselbe nachdrückliche Hervorhebung des Nebensatzes anerkennen müssen, wenn eine verknüpfende Conjunction oder ein betonter Begriff an der Spitze steht, im übrigen aber die gleiche Satzordnung sich findet: I, 157 defessi Aeneadae, quae proxima litora, cursu contendunt; II, 387: o socii, qua prima fortuna salutis monstrat iter, sequamur; II, 463 Turrim, qua summa labantes iuncturas tabulata dabant, convellimus altis sedibus. cfr. III, 641. IV, 561. V, 291. 709. VI, 768. VII, 369. 580. IX, 6. 515. XI, 467. XII, 19.

Schon die Vergleichung dieser Beispiele lässt erkennen, dass der die Periode eröffnende Relativsatz, der zugleich (vom indefiniten abgesehen) Correlation einschliesst, eine wesentliche, die ganze Periode bestimmende Notiz enthält, während der rein attributive Relativsatz eine solche wesentliche Notiz nur zu einem Begriff fügt; und die wenigen oben erwähnten Schlusssätze lassen vermuthen, dass der schliessende Relativsatz überhaupt (wenn er nicht attributiv ist) eine weiter ausführende, den Gedanken vervollständigende Bemerkung anfügt, die an und für sich nicht nothwendig eine freiere Zusatzbestimmung ist. Um diesen Unterschied von wesentlichen und von Zusatzbestimmungen in ein helleres Licht zu stellen, müssen wir noch einige Stellen hier mit einander vergleichen. I, 401 hiess es: perge modo et qua te ducit via dirige gressum. Hier folgt ganz naturgemäss auf das Führen des Weges das Nachgehen; aber die Worte qua te ducit via dirige gressum für sich genommen würden unnöthig breit erscheinen, weil sie etwas selbstverständliches enthielten, wenn nicht durch das voran-

gehende perge modo die Möglichkeit des Abgehens in's Auge gefasst und somit auf das qua te ducit via ein besonderer Nachdruck gelegt wäre. Dieselbe Beziehung auf das Vorangehende und dieselbe nachdrückliche Betonung finden wir denn auch in den Beispielen II, 387. 701. III, 114. V, 23. 709. VIII, 594. X, 49. XII, 677. Soll hingegen solche umständliche Ausdrucksweise nur der epischen Ausführlichkeit dienen, ohne die Beziehung auf das Vorangehende und ohne dass darauf ein besonderer Nachdruck läge (denn auch dieses muss dem epischen Dichter möglich sein), so bildet der Relativsatz den Schluss. Hierfür haben wir zwei genau entsprechende Beispiele: I, 418 corripuerre viam interea, qua semita monstrat, wo der Nachdruck auf corripuere (sie legten eilig den Weg zurück) liegt, ohne dass irgend welche nähere Bestimmung nöthig wäre, und der Nebensatz nur erklärender Zusatz ist in dem Sinne „der Fusspfad lies ihn nämlich deutlich erkennen", und ganz ebenso III, 268 Tendunt vela noti, fugimus spumantibus undis, qua cursum ventus gubernatorque vocabat, wo auch keine besondere Richtung der Flucht, sondern nur eben die Flucht als solche betont ist. Wenn wir aber die Relativperioden auf das innere Verhältniss beider Theile prüfend vergleichen, so finden wir, dass ausser dem Nachdruck, der auf dem beginnenden Relativsatze für die ganze Periode und auf dem attributiven für den einen Begriff liegt, diesen beiden Satzarten auch noch eine gewisse Priorität vor der Handlung des schliessenden Hauptsatzes zukommt. Und zwar gilt das nicht bloss für die Fälle, wo der Relativsatz, wie oben erwähnt, logische Beziehungen vorbereitender Art (Bedingung, inneren Grund, Einräumung) mit einschliesst, sondern es gilt für alle, indem der vorangehende Relativsatz entweder die natürliche Vorbedingung der Haupthandlung oder das zunächst Gegebene und sinnlich Vorliegende, oder die zunächst herrschende subjective Auffassung oder das sinnlich Nähere oder endlich das zeitlich Frühere giebt, während der schliessende Hauptsatz die aus dem Vorhergehenden resultirende Handlung, die darauf bezugnehmende Erklärung, die richtige Sachlage oder das sich anschliessende spätere Ereigniss anfügt. So bietet der Relativsatz die natürliche Vorbedingung für die folgende Haupthandlung II, 35 quorum melior sententia menti, aut pelago Danaum insidias suspectaque dona praecipitare iubent, wo er die innere geistige Disposition für die folgenden Anträge enthält, und I, 82 venti velut agmine facto, qua data porta, ruunt, wo er die äussere Ermöglichung der folgenden Thätigkeit gibt.

Das zunächst Gegebene, unmittelbar Vorliegende fanden wir schon oben in den indefiniten und in allen correlativen Sätzen. Die zunächst herrschende subjective Auffassung, welche durch den Hauptsatz richtig gestellt wird, bieten Beispiele wie II, 608 Hic ubi disiectas moles avulsaque saxis saxa vides mixtoque undantem pulvere fumum, Neptunus muros magnoque emota tridenti fundamenta quatit; III, 381 Principio Italiam quam tu iam rere propinquam, longa procul longis via dividit invia terris; XI, 364 Primus ego, invisum quem tu tibi fingis, en supplex venio. In einer Unzahl von Beispielen endlich, die alle aufzuzählen ganz unnöthig sein dürfte, da solche fast jede Seite bietet, enthält der Relativsatz das sinnlich Näherliegende oder zeitlich Frühere, während der Hauptsatz die sich daran anschliessende spätere Handlungo der Aufforderung etc. giebt. So z. B. II, 712 Vos famuli quae dicam animis advertite vestris; III, 27 nam quae prima solo raptis radicibus arbos vellitur, huic atro linquuntur sanguine guttae; IV, 653 quem dederat cursum fortuna peregi; VI, 653 quae gratia curruum armorumque fuit vivis, quae cura nitentes pascere equos, eadem sequitur tellure repostos. Darum

finden wir hier besonders häufig das Jmperfect der Schilderung: I, 113 unam quae Lycios fidumque vehebat Orontem, ipsius ante oculos ingens a vertice pontus in puppim ferit; II, 472 coluber, frigida sub terra humidum quem bruma tegebat, lubrica convolvit sublato pectora tergo; II, 635 genitor, quem tollere in altos optabam primum montes primumque petebam, abnegat.

Nur 3 Beispiele habe ich auffinden können mit beginnendem oder attributivem Relativsatze, in denen die Zeitformen im Neben- und Hauptsatze dieser natürlichen Ordnung widerstreiten, weil die ruhige Erzählung hier zur Hervorhebung des Gegensatzes zwischen zwei Personen oder zwischen jetzt und einst absichtlich durchbrochen ist: II, 540 At non ille, natum quo te metiris Achilles, talis in hoste fuit; VI, 461 Sed me iussa deum quae nunc has ire per umbras cogunt, imperiis egere suis; XII, 134 At Juno e summo, qui nunc Albanus habetur, tunc neque nomen erat neque honos aut gloria monti, prospicins tumulo campum adspectabat. Für diese Auffassung sprechen auch die übrigen Stellen, wo der Gegensatz von jetzt und einst in derselben Weise markirt ist: VIII, 99. IX, 387 und XII, 134.

Während in allen Perioden mit beginnendem und attributivem Schaltesatze die natürliche Wortfolge das Hauptverbum an's Ende der Periode treten lässt, so ist diese Ordnung nur in wenigen Beispielen verlassen, wo das regierende Verbum der Malerei oder des Nachdrucks wegen vorgetreten ist; so videre in II, 502 vidi foedantem, quos ipse sacraverat, ignes und VI, 705 videt Lethaeumque domos placidas qui praenatat amnem; cfr. IV, 453; dann ein Imperativ X, 421 Da nunc Thybri pater ferro, quod missile libro, fortunam.

Dieses Gesetz der natürlichen Ordnung und natürlichen Zeitfolge, wie wir die eben gemachten Beobachtungen in eins zusammenfassend uns ausdrücken möchten, wird uns erst dann vollkommen verständlich werden, wenn wir auch die relativen Schlusssätze auf ihr Verhältniss zum vorausgehenden Hauptsatze geprüft haben. Um dazu übergehen zu können, vergleichen wir vorerst noch wenige Stellen mit einander. I, 157—164 ist die Landung mit folgenden Worten beschrieben: Defessi Aeneadae, quae proxima litora, cursu contendunt petere, et Libyae vertuntur ad oras. Est in secessu longo locus: insula portum efficit obiectu laterum, quibus omnis ab alto frangitur inque sinus scindit sese unda reductos. Hinc atque hinc vastae rupes geminique minantur in coelum scopuli, quorum sub vertice late aequora tuta silent. Hiernach müssen wir uns die Gefährten des Äneas vorstellen, wie sie vom Sturm ermattet nach dem zunächst gelegenen Küstenpunkte ausspähen, und sobald sie ihn entdeckt haben, auf denselben lossteuern. Also genau wie in Wirklichkeit Zustand (das Ermattetsein), Wahrnehmung und Handlung aufeinanderfolgen, genau dem entsprechend ordnen sich die Worte, schliessen sich die Sätze zur Periode zusammen, und der Relativsatz enthält eben, wie oben schon erwähnt ist, die nothwendig der Schlusshandlung vorhergehende, diese bedingende Wahrnehmung. Fahren wir nun nach der dort gegebenen Schilderung mit den Äneaden an die Küste heran, so bemerken wir zunächst, wie eine der eingebuchten Küste vorliegende Insel einen Hafen bildet, und indem wir auf den Wellenschlag achten, gewahren wir, wie an der Insel die Wogen des Meeres sich brechen. Darauf ziehen zwei gen Himmel ragende Felsen unsere Aufmerksamkeit auf sich, und als wir ganz herangekommen sind, sehen wir, wie hier die vor jedem Windstosse geschützte Wasserfläche ruhig daliegt. In beiden Perioden gab der Vordersatz die zunächst in die Augen fallende Erscheinung, knüpfte der relative

Nachsatz die spätere Beobachtung an, und zwar die Beobachtung von Zuständen der Fluthen, die in der vorangegangenen Schilderung der Umgebung ihre unmittelbare Erklärung fanden, deshalb sich relativisch an das Vorhergehende anschlossen. VI, 9—12: At pius Aeneas arces quibus altus Apollo praesidet horrendaque procul secreta Sibyllae antrum immane petit, magnam cui mentem animumque Delius inspirat. Die Höhen, auf die Äneas zuschreitet, sind durch den attributiven Schaltesatz als die ganz bestimmten, in der ganzen Gegend als Sitz des Apollo bekannten Höhen bezeichnet, und zugleich dient dieser in seiner Stellung dem Hauptverbum vorangehende Relativsatz insofern der sinnlichen Schilderung, als man den Tempel auf der Höhe schon von ferne erkennt, während der Satz, welcher die Bedeutung der einen Sibylle näher ausführt (eine Bedeutung, die man persönlich erst durch unmittelbaren Verkehr erfahren könnte) als Zusatzbestimmung den Schluss bildet. Die nachträgliche Beobachtung des sinnlich Fernerliegenden, diese Ausmalung des Detail und Vervollständigung der Schilderung, wie sie die oben angeführten relativen Schlusssätze boten und wie sie deshalb auf das schönste mit dem oben angedeuteten Gesetze der natürlichen Folge harmonirten, treffen wir nun in einer grossen Zahl von relativen Schlusssätzen wieder, von denen wir des engen Raumes wegen nur wenige hier anführen können. I, 245 Antenor potuit fontem superare Timavi, unde per ora novem vasto cum murmure montis it mare proruptum. I, 419 Jamque ascendebant collem, qui plurimus urbi imminet. I, 448 Hic templum Junoni ingens Sidonia Dido condebat, aerea cui gradibus surgebant limina. I, 499 Exercet Diana choros, quam mille secutae hinc atque hinc glomerantur Oreades .. Ganz nahe stehen ihnen die vielen Stellen, in denen der schliessende Relativsatz die Erzählung fortführt, wie I, 6 inferretque deos Latio, genus unde Latinum, Albanique patres atque altae moenia Romae. I, 232 Quid Troes potuere, quibus tot funera passis cunctus ob Italiam terrarum clauditur orbis? I, 378 Sum pins Aeneas, raptos qui ex hoste Penates classe veho mecum. I, 416 sedesque revisit laeta suas, ubi templum illi centumque Sabaeo ture calent arae sertisque recentibus halant. Ferner schliessen sich ihnen die Stellen an, wo der Vordersatz den Gegenstand nennt, der relative Nachsatz die nähere Beschreibung giebt. II, 268 Tempus erat, quo prima quies mortalibus aegris incipit. II, 536: si qua est coelo pietas, quae talia curet.. cfr. III, 461. IV, 229. 481. V, 125. 814 etc. Ebenfalls eine Fortführung des Vorhergegangenen ist es, wenn der Nachsatz die Wirkung anfügt: III, 672 clamorem immensum tollit, quo pontus et intremuere undae. VII, 514 cornuque recurvo Tartaream intendit vocem, qua protenus omne contremuit nemus. cfr. VIII, 239. IX, 536. XI, 638. XII, 245. 594.

Und endlich fügt der schliessende Relativsatz die Versicherung für die Zukunft an I, 71 sunt mihi bis septem praestanti corpore nymphae, quarum quae forma pulcherrima Deiopea connubio iungam stabili.

In allen diesen bisher erwähnten Verhältnissen ist die Folge von Haupt- und Nebensatz eine so einfache, natürliche, so genau mit dem oben aufgestellten Gesetze der natürlichen Ordnung und natürlichen Zeitfolge stimmend, dass sie zu keiner weiteren Bemerkung Veranlassung geben konnten. An den Schluss der Periode treten nun aber auch sehr häufig der finale und der erklärende (begründende) Relativsatz. Während nämlich die Absicht vom Standpunkte des handelnden Subjects aus betrachtet im Willen ihren Grund hat und so gefasst der Handlung vorangehen muss, und während dem

innern Grunde dieselbe Stellung zukommt, so verwirklicht sich für den Zuschauer der Zweck als Ziel gefasst erst in einer spätern Zukunft, und der Grund wird dem Zuschauer sachlich gefasst zu einer Erklärung, die er erst nachträglich durch Reflexion findet. Und dies ist der Standpunkt des epischen Dichters, der es mit der äussern Erscheinungswelt vorzüglich zu thun hat und diese Welt in ihrem bunten Wechsel vorführt, wie sie Bild auf Bild seiner Phantasie sich darstellt. Darum geht der Finalsatz nur in wenigen Beispielen dem Hauptverbum voraus, indem er als Schaltesatz auftritt, und zwar 3 mal, wo er als attributive (wesentliche) Bestimmung an einen Begriff sich anschliesst II, 248 nos delubra deum miseri, quibus ultimus esset ille dies, (wir Elenden, denn es sollte nach göttlicher Bestimmung unser letzter Tag sein) festa velamus fronde per urbem; V, 489 volucem traiecto in fune columbam, quo tendant ferrum (als Ziel der Geschosse) malo suspendit ab alto; IX, 161 bis septem Rutuli, muros qui milite servent (als Mauervertheidiger) delecti, und 2 mal, wo der Finalsatz selbst einen ganzen Begriff umschreibend, eine für die ganze Periode wesentliche Bestimmung enthält, VIII, 547 quorum de numero, qui sese in bella sequantur (als sein Kriegsgefolge) praestantes virtute legit und XI, 330 praeterea qui dicta ferant et foedera firment (als bevollmächtigte Unterhändler) centum oratores prima de gente Latinos ire placet. XII, 349 endlich haben wir es ausgesprochener Maassen mit der Absicht, mit der That vor ihrer Ausführung zu thun: qui quondam, castra ut Danaum speculator adiret, ausus Pelidae pretium sibi poscere currus. Dahingegen ruht in den Perioden mit finalem Schlusssatze wie I, 62 regem dedit, qui foedere certo et premere et laxas sciret dare iussus habenas „der Nachdruck auf der Haupthandlung“, und erhält diese in dem Finalsatze ihre Ergänzung und Abschluss, während beispielsweise der Finalsatz einschaltet regem qui foedere certo premere . . . sciret dedit heissen würde, er setzte über sie einen König nicht etwa zu einem andern Zwecke, sondern um sie richtig zu zügeln (wie wenn auch noch andere Zwecke hier möglich wären). Die übrigen Beispiele mit finalem Schlusssatze sind I, 287. II, 184. III, 36. 486. V, 130. 590. VI, 754. VII, 98. 258. 348. 776. VIII, 10. IX, 214. X, 679. 840. XI, 61. 81. 749. XII, 52. 627.

Noch häufiger enthält der relative Schlusssatz die sachliche Begründung oder erklärende Ausführung des vorausgehenden Gedankens, während der innere Grund als vorbereitendes Moment dem allgemeinen Sprachgesetze folgend der Haupthandlung vorangehen müsste. Eine erklärende Ausführung oder sachliche Begründung aber enthält unzweifelhaft der schliessende Relativsatz in Verbindungen wie I, 205 Tendimus in Latium, sedes ubi (dort nämlich) fata quietas ostendunt. I, 388: Haud invisus coelestibus auras vitales carpis, Tyriam qui (da du ja) adveneris urbem. I, 393 Adspice bis senos laetantes agmine cycnos (die sonst gern im Zuge fliegenden Schwäne), aetheria quos lapsa plaga Jovis ales aperto turbabat coelo (welche nämlich [wie ich dir zur Erklärung der jetzt noch sichtbaren Unordnung mittheilen muss] ein Adler in Verwirrung brachte). I, 437 O fortunati, quorum iam moenia surgunt. I, 597 ff: O sola infandos Troiae miserata labores, quae (da du) nos reliquias Danaum terraeque marisque omnibus exhaustos iam casibus . . . urbe, domo socias. cfr. II, 71. 230. 346. 538. 598. III, 323. 493. 507. 544. 658. IV, 59. 355. V, 190. 254. 329. 346. 355. 388. 478. 623. 644. 726. VI, 591. VII, 19. 361. 444. 478. 588. VIII, 118. 434. 476. IX, 142. 172. 217. 618. 728. X, 312. XI, 219. 306. 471. 560. 589. 821. XII, 177. 200. 261. 775. 817.

Wenn aber X, 632 in melius tua, qui potes, orsa reflectas „der begründende Relativsatz“ eingeschoben ist, so widerspricht diese Stelle nicht, da wir hier nicht eine nachträgliche Bestimmung haben, sondern eine solche, die auf die Machtfülle des Gottes sich bezieht, wie sie unmittelbar in der Erscheinung sich offenbart.

Endlich kann aber auch an einem Gegenstand oder eine Handlung eine in die Vergangenheit zurückgreifende Notiz oder Erinnerung sich knüpfen und auch diese tritt in relativer Form als Schlusssatz auf, da wir es ja hier mit Zusatzbestimmungen zu thun haben. Denn die oben erwähnten Relativsätze mit einer Handlung der Vergangenheit, die nach dem öfter erwähnten Gesetze der natürlichen Folge dem Hauptsatze oder doch dem regierenden Verbum vorangingen, enthielten alle entweder als indefinite und correlative eine für die ganze Periode oder als attributive eine für einen Begriff wesentliche, nicht zu entbehrende Bestimmung, bildeten eben einen integrirenden Bestandtheil des ganzen einheitlichen Gedankens, da diese Handlungen, diese Bestimmungen in die fortschreitende Erzählung fallend mit ihr unmittelbar gegeben waren. Dahingegen muss gerade nach demselben Gesetz der natürlichen Folge hier die entgegengesetzte Ordnung der Periodentheile eintreten, wo die Erzählung bei Nennung eines Gegenstandes in eine ferne Vergangenheit, in eine andere Zeitsphäre zurückgreift, weil es gerade dem natürlichen Gang der Phantasie entspricht, einen Gegenstand erst in seiner Beziehung zur vorliegenden, fortschreitenden Erzählung vorzuführen, und dann an ihn anknüpfend eine Notiz aus früherer Zeit zu geben. Wie die dem Grunde nachgehende Reflexion, so ist die in die Vergangenheit zurücksteigende Erinnerung gegenüber der unmittelbaren Schöpfung der Phantasie etwas erst in zweiter Linie Stehendes, und anstatt dem Gesetze der natürlichen Ordnung zu widerstreiten, entspricht es erst recht der natürlichen Folge der Ideenassociation, wenn die ausserhalb der fortschreitenden Erzählung stehenden Momente auch als ausserhalbstehende gegeben werden. Diesen Gang der in der Erinnerung an die Vergangenheit immer weiter zurückgreifenden Phantasie treffen wir an in I, 343 Huic coniux Lychaeus erat . . ., cui pater intactum dederat primisque iugarat ominibus, und in I, 441 Lucus in urbe fuit media laetissimus umbra, quo primum iactati undis et turbine Poeni effodere loco signum, quod regia Juno monstrarat. Während mit diesen Anfängen Episoden aus der Vergangenheit sich einleiten, so hat in den meisten Fällen nur der Relativsatz, von dem wir jetzt sprechen, eine einzige historische Notiz, ohne dass die folgende Erzählung bei der Sache länger verweilte. I, 617 Tune ille Aeneas, quem (du bist der berühmte Äneas, von dem die Sage geht, dass etc.). Dardanio Anchisae alma Venus Phrygii genuit Simoentis ad undam? I, 648 ff: Ferre iubet . . . ornatus Argivae Helenae, quos illa Mycenis . . . extulerat. Von der Helena besitzt er keine anderen Prachtgewänder als die hier erwähnten, die aus Mykenä stammen, also haben wir es auch hier nur mit einer relativischen Erweiterung zu thun. Ebenso I, 653 Praeterea sceptrum, Jlione quod gesserat olim . . . I, 741 Cithara crinitus Jopas personat aurata, docuit quem maximus Atlas (nicht zum Unterschiede von irgend einem andern Jopas gesagt, sondern als den Gedanken vervollständigende Notiz zugefügt). II, 81 Fando aliquod si forte tuas pervenit ad aures Belidae nomen Palamedis et inclyta fama gloria, quem falsa sub proditione Pelasgi insontem infando iudicio . . demisere neci. II, 275 quantum mutatus ab illo Hectore, qui redit exuvias indutus Achilli . . . II, 278 vulnera illa gerens, quae circum plurima muros accepit patrios . . . II, 352 Excessere omnes adytis arisque relictis di, quibus imperium

hoc steterat (nicht etwa nur alle diejenigen, welche Troja beschützt hatten, waren gewichen und die andern feindseligen geblieben, sondern überhaupt alle Götter). III, 73 Sacra mari colitur medio gratissima tellus, . . quam pius Arcitenens oras et litora circum errantem . . . revinxit (wie die Sage geht). Ganz anders liegt dagegen der Fall in I, 195 Vina bonus quae deinde cadis onerarat Acestes dividit; denn wo nach so langer Fahrt noch Wein herkommen konnte, musste besonders gesagt, der Wein also ausdrücklich als der vom Acest empfangene bezeichnet werden, und dass solcher vorhanden war, erklärt sich aus der damaligen Sitte, dem scheidenden Freunde Wein mitzugeben. Und der Unterschied jener früher besprochenen Relativsätze von den eben angeführten tritt noch klarer zu Tage, wenn wir solche Stellen zur Vergleichung heranziehen, in denen das Verbum des Hauptsatzes auf die Handlung des Relativsatzes ausdrücklich Bezug nimmt, wie II, 753 Principio muros obscuraque limina portae, qua gressum extuleram, repeto und IV, 28 Jlle meos, primus qui me sibi vinxit, amores abstulit. Diese Stellen zeigen eben auf das evidenteste, dass wir bei der Unterscheidung zwischen wesentlichen und Zusatzbestimmungen nicht von einer willkürlichen Annahme ausgehen, sondern es in der That mit einer Sache zu thun haben, die im Zusammenhange jeder Stelle ihre unmittelbare Erklärung findet. Wenn solche Notizen aus früherer Zeit, also Handlungen, die in den Rahmen der fortschreitenden Erzählung nicht hineinfallen, sondern mit denen die Phantasie von der Erinnerung geleitet einen Sprung in eine andere oft weitzurückliegende Zeitsphäre thut, wenn solche Notizen, sage ich, sich vor die Haupthandlung eindrängten, so würden sie den Gang der Erzählung unterbrechen, die Erwartung und ruhige Betrachtung des Lesers stören, während sie zum Schlusse ganz an ihrem Platze sind, wo die Phantasie des Dichters in solcher Erinnerung gewissermassen ausklingt. Diesen Uebergang in eine andere Zeitsphäre bietet auch der attributive Relativsatz I, 6 und ausserdem die relativischen Erweiterungen I, 99. 511. 650. III, 107. 211. 334. 498. IV, 263. V, 39. 117. 370. 402. 496. 536. VI, 164. 335. 583. VII, 61. 217. 282. 409. 659. 734. VIII, 52. 315. 479. 602. IX, 264, 266, 304. X, 499. 551. 564. 703. 779. 818. XI, 31. 75. 80. 397. XII, 83. 90. 270. 343. 349. 392. 461. 518. 544. 846. 943.

Wenn, wie oben bemerkt, sowohl der vorausgehende wie der schliessende Relativsatz einen Gegensatz enthalten konnte, so hat der Unterschied zwischen beiden nicht in der Natur des Gegensatzes, sondern darin seinen Grund, ob wir eine wesentliche oder eine Zusatzbestimmung vor uns haben. I, 46 Ast ego, quae (obgleich ich) divum incedo regina, Jovisque et soror et coniux, una cum gente tot annos bella gero. Diese wesentliche Bestimmung „anerkannte Himmelskönigin“ welche. dem ego erst seinen Inhalt gibt, ist zugleich das Zunächstliegende in der Person unmittelbar Gegebene, während der Nachsatz die Beziehung zum Gegner in's Auge fasst. Und ähnlich enthält in I, 250: Nos tua progenies, coeli quibus annuis arcem (während du uns verheissest), navibus amissis unius ob iram prodimur, der Relativsatz das frühere Versprechen, und der Nachsatz die neuerdings eingetretene schlimme Wendung der Dinge. Dahingegen reiht sich in II, 195 Talibus insidiis periurique arte Sinonis credita res captique dolis lacrimisque coactis, quos neque Tydides, nec Larissaeus Achilles, non anni domuere decem, non mille carinae an das eben vorliegende schlimme Ergebniss ein Rückblick auf die frühere Zeit, und ganz ebenso XII, 554 Occidis, Argivae quem non potuere phalanges sternere. Als attributive, die einen Gegensatz einschliessen, führen wir noch an II, 726. V, 767. VII, 309. 692.

Ausser diesen eben behandelten Fällen begegnen wir nur dann noch einem Relativsatze am Ende der Periode, wenn, wie oben bemerkt, der Dichter das Verbum als betonten Begriff, sei es im indefiniten oder correlativen oder attributivem Satze an die Spitze der Periode stellt, eine Erscheinung, die in der Lebhaftigkeit der Schilderung ohne weiteres ihre volle Erklärung findet. I, 361. II, 331. 197. V, 195. 543. VI, 834. VII, 260. X, 43. XI, 118. 687. 708. XII, 259. IV, 100. V, 486. 713. VI, 567. IX, 84. XI, 560. XII, 832. I, 544. II, 156. II, 179. III, 11. 35. 168. 479. IV, 37. 254. 488. V, 192. 621. VI, 64. 164. 406. 791. VII, 649. 680. IX, 179. X, 183. 167. 371. XI, 245. und einige relative Erweiterungen wie z. B. II, 5. Fassen wir zum Schluss das Ergebniss unserer Untersuchung über die Relativperiode in eins zusammen, so lautet es: abgesehen von den wenigen Perioden mit indefinitem, correlativem oder attributivem Satze, die der Betonung wegen das Hauptverbum an der Spitze haben, abgesehen von diesen sind alle die Periode beginnenden und alle Schaltesätze wesentliche Bestimmungen entweder des Ganzen Gedankens oder als attributive des einen Begriffs, alle Schlusssätze dagegen relativische Erweiterungen des Gedankens, in allen aber herrscht das gleiche Gesetz der natürlichen Gedankenverknüpfung, wonach in der fortschreitenden Erzählung das zeitlich Frühere dem Spätern, dass sinnlich Nähere dem Fernern vorangeht und, wo die Erzählung einen Augenblick Halt macht, das unmittelbar Gegebene zunächst kommt, das durch Reflexion und Erinnerung Vermittelte nachfolgt.

Endlich haben wir noch das Verhältniss der Relativperiode zu ihrer Umgebung zu betrachten.

Nicht selten schliesst sich der Hauptsatz an einen vorhergehenden Satz als Erweiterung an oder hat selbst eine Erweiterung, so dass der Relativsatz in die Mitte zwischen zwei eng zusammengehörige Sätze zu stehen kommt (H r + H oder H + r H). So I, 401 Perge modo et *qua te ducit via*, dirige gressum. II, 330 portis alii bipatentibus adunt, *millia quot magnis umquam venere Mycenis*, obsedere alii telis angusta viarum oppositi. III, 114 Ergo agite et *divum ducunt qua iussa*, sequamur. IV, 576 Sequimur te sancte deorum, *quisquis es*, imperioque iterum paremus ovantes. VIII, 226 deiecit saxum, *ferro quod et arta paterna pendebat*, fultosque emuniit obice portes u. v. a. Man braucht aber solche Stellen nur zu überlesen, und man wird in solchen Verbindungen ein eigenthümliches Auf- und Abwogen der Rede der Wellenbewegung des Wassers oder dem Anschwellen und Abnehmen der Töne in der Musik vergleichbar wiedererkennen. Und dem allmählichen Verhallen gleicht es, wenn der Dichter mit dem Ausdruck des vollen Behagens am gemüthlichen Erzählen an einen schliessenden Relativsatz einen zweiten oder gar noch einen dritten anhängt. I, 442. 601. II, 5. III, 304. 498. IV, 247,$_{8}$. 626,$_{7}$. V, 119. 125,$_{6}$. 370,$_{1}$. 563,$_{5}$. VI, 43,$_{4}$. 204,$_{6}$. 764,$_{6}$. 791,$_{3}$. 893,$_{4}$. VII, 98. 484,$_{5}$. 797—802. VIII, 339. X, 167. 672. XI, 523. XII, 83.

Ganz besonders aber muss zum Schluss noch die Freiheit hervorgehoben werden, mit welcher eine Relativconstruction in einem corordinirten Satze sich fortsetzt, während doch die Relativform zum letzteren ganz und gar nicht passt. Diese im Griechischen und Lateinischen selbst in Prosa sich findende freie Satzverknüpfung, die gewissermaassen den Uebergang aus der Hypotaxis in die Parataxis darstellt, findet sich bei unserm Dichter ungemein häufig. Als Beispiele mögen dienen die Stellen III, 381: Principio Italiam quam tu iam rere propinquam *vicinosque* ignare paras invadere portus (wo vor vicinos aus dem quam ein cuius ergänzt werden muss) und X, 242 clipeum cape, quem dedit

ipse invictum Ignipotens atque oras obiit auro (wo vor oras ein cuius zu denken). Dann XI, 67 Hic iuvenem agresti sublimem stramine ponunt... cui neque fulgor adhuc necdum sua forma recessit, non iam mater alit tellus viresque ministrat (wo vor non iam für uns ein „während sie doch" zu ergänzen). Ebenso XII, 134 At Juno e summo, qui nunc Albanus habetur, tunc neque nomen erat neque honos aut gloria monti, prospiciens... XII, 943 notis fulserunt cingula bullis Pallantis pueri, victum quem vulnere Turnus straverat atque humeris inimicum insigne gerebat. Es tritt aber diese parataktische Fortführung beim Vergil auch in solchen Fällen auf, wo eine Beziehung auf den durch das Relativum bezeichneten Gegenstand absolut nicht angeht, und dennoch die Erweiterung dem Relativsatze nebengeordnet, dem Hauptsatze untergeordnet zu fassen ist; so III, 303 Libabat cineri Andromache, Manesque vocabat Hectoreum ad tumulum, viridi quem cespite inanem et geminas, causam lacrimis, sacvaverat aras (wo sogar beide in einen zusammengezogen sind). Dann V, 151 Effugit ante alios primisque elabitur undis turbam inter fremitumque Gyas, quem deinde Cloanthus consequitur melior remis sed pondere pinus tarda tenet (wo der letzte Adversativsatz auf Cloanthus, jenes quem aber auf Gyas sich bezieht); ferner X, 703 Paridisque Mimanta aequalem comitemque, una quem nocte Theano in lucem genitore Amyco dedit, et face praegnans Cisseis regina Parim (wo wir sagen würden „als die Tochter des Königs Cisseus den Paris gebar").

Und die dichterische Sprache geht sogar noch einen Schritt weiter, indem sie jedes äussere Bindemittel verschmähend den asyndetischen Anschluss wählt, während auch hier noch dasselbe Verhältniss der Sätze zu einander sich findet, dass nämlich das Asyndeton dem Relativsatze gleich, dem Hauptsatze untergeordnet ist, und auch die weiterfortschreitende Erzählung durch ihre Beziehung auf den an der Spitze stehenden Hauptsatz dieses Verhältniss deutlich markirt. Als Beispiel diene I, 498—504 Qualis in Eurotae ripis aut per iuga Cynthi exercet Diana choros, quam mille secutae hinc atque hinc glomerantur Oreades; illa pharetram fert humero, gradiensque deas supereminet omnes; Latonae tacitum pertentant gaudia pectus, talis erat Dido. Hier setzt sich ganz zweifellos in den mit illa und Latonae beginnenden Zwischensätzen die im Relativsatze quam-glomerantur beginnende Schilderung fort, und dass wir es mit untergeordneten Sätzen zu thun haben, dafür spricht deutlich das am Ende stehende den Anfang wieder aufnehmende talis erat Dido. Wir würden in periodischer Fortführung vielleicht sagen „wobei sie selbst einen Köcher trägt und die übrigen so sehr überstrahlt, dass ihre Mutter ihre stille Freude daran hat". Zugleich aber erkennen wir aus einer solchen strengen Periodisirung, dass es ein künstlerisches Princip und unmittelbar im Zusammenhang gegeben ist, wenn der Dichter plötzlich zum Asyndeton übergeht. Die Schilderung der hohen glänzenden Erscheinung der Göttin nämlich und ihre Wirkung auf die Mutter enthält den Hauptgedanken des ganzen Gleichnisses, das was an beiden Frauengestalten als besonders in die Augen fallend hervorgehoben und verglichen werden soll, und deshalb nimmt dieser Gedanke die Periode durchbrechend selbstständige Form an.

Ganz dieselbe Erscheinung und ebenso zu erklären bietet der Vergleich IV, 143 Qualis ubi hibernam Lyciam Xanthique fluenta deserit ac Delum maternam invisit Apollo, instauratque choros, mixtique altaria circum Cretesque Dryopesque fremunt pictique Agathyrsi; ipsi iugis Cynthi graditur, mollique fluentem fronde premit crinem fingens atque implicat auro, tela sonant humeris: haud illo

segnior ibat Aeneas (Die Schilderung vom Schreiten des Gottes ist asyndetisch gegeben, und das gewaltige Schreiten ist der Vergleichungspunkt). In der Ordnung der Sätze etwas verschieden, aber sonst den oben angeführten Stellen entsprechend ist der Vergleich IV, 68 Uritur infelix Dido totaque vagatur urbe furens, qualis coniecta cerva sagitta, quam procul incautam nemora inter Cresia fixit pastor agens telis, liquitque volatile ferrum nescius; illa fuga silvas saltusque peragrat Dictaeos .. (auch hier ist zum Schluss die wilde Flucht selbstständig angefügt, der Punkt, welcher nach v. 68 als der wichtigste durch den Vergleich hervorgehoben werden sollte.) Dieser Stelle entspricht wiederum ganz genau II, 303 arrectis auribus adsto: in segetem veluti quum flamma furentibus austris incidit, aut rapidus montano flumine torrens sternit agros, sternit sata laeta boumque labores praecipitesque trahit silvas; stupet inscius alto accipiens sonitum saxi de vertice pastor (das Aufhorchen verglichen) Besonders in Vergleichen ist dieses asyndetische Fortführen einer Beschreibung gebräuchlich, wie die vielen gleichgebildeten zeigen I, 148. II, 628. IV, 400. 441. VII, 376. 586. 673. 697. IX, 59. X, 707. XI, 751. XII, 331. 451. 587. 715. Aber auch sonst findet sich dieser asyndetische Anschluss, und zwar immer mit besonderer Hervorhebung dieses asyndetischen Gliedes. So IX, 381 Silva fuit late dumis atque ilice nigra horrida, quam densi complerant undique sentes, rara per occultos lucebat semita calles (Gerade dass der schmale Pfad zwischen dem dunklen Gesträuch schwer zu erkennen war, sollte für die Freunde so verhängnissvoll werden.)

Nach alle dem kann es kaum zweifelhaft sein, dass auch der Eingang der Äneide so zu erklären ist, dass an den ersten Relativsatz sich zwei Asyndeta anschliessen: Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris Italiam fato profugus Lavinaque venit litora; multum ille et terris iactatus et alto vi superum saevae memorem Iunonis ob iram; multa quoque et bello passus, dum conderet urbem inferretque deos Latio. Denn abgesehen davon, dass diese Auffassung unsere Stelle dem Eingange der Odyssee ähnlich machen würde (s. Weidner, Commentar zu Vergils Äneis I und II, S. 65), so gewinnt die Sprache erst dadurch die gefällige Leichtigkeit, die wir sonst an Vergil bewundern.

2) Die temporalen Verhältnisse.

Wenn unsere oben entwickelte Ansicht von der Bedeutung der natürlichen Folge für die Stellung des Nebensatzes zu seinem Hauptsatze bei unserm Dichter richtig sein soll, wenn wir in der That hier ein Gesetz der epischen Sprache vor uns haben, so müssen die oben gegebenen Bestimmungen erst recht bei den Temporalsätzen zutreffen, welche ja dazu dienen, die Haupthandlung deutlich zu bestimmen.

Alle Zeitverhältnisse kurz zusammengestellt, so enthält der Nebensatz entweder die frühere oder die gleichzeitige oder die spätere Handlung. Und zwar ist die frühere entweder ganz allgemein die vorher geschehene (wobei dahingestellt bleibt, wann die Haupthandlung nachfolgte, ob sofort oder später cum c Conj. Plusq.), oder sie ist mit Nackdruck als eben abgeschlossen bezeichnet (postquam c. Ind. Perf.), oder sie ist als vollendet zu einem Moment zusammengefasst, das in der Haupthandlung seine unmittelbare zeitliche Folge erhält (ut, ubi, cum mit oder ohne primum, simulac c. Ind. Perf)

Aehnlich gilt von der Gleichzeitigkeit, dass der Nebensatz entweder eine ganz allgemeine, dehnbare zeitliche Bestimmung gibt (quum c. conj Impf.), oder dass er den ganzen Verlauf einer Handlung hervorhebt, in welche die andere hineinfällt (dum = während), oder dass er endlich ausdrücklich die Dauer der Haupthandlung angibt (dum = so lange als = quam diu). Als allgemein später ohne irgendwelche Beziehung auf Dauer oder Vollendung dienen die Sätze mit antequam und priusquam. Der Form nach äusserlich beurtheilt mag es vielleicht scheinen, wie wenn diese Sätze den oben erwähnten mit postquam vollständig gleich stehen müssten. Wenn man aber erwägt, dass postquam ausdrücklich den Schluss des Vorhergehenden betont, während priusquam, antequam nur sagen, dass vorher etwas geschieht, ehe etwas anderes geschieht, ohne den Schluss irgend wie zu berücksichtigen, so wird man den Unterschied der Zeitverhältnisse erkennen, und er fällt auch sofort in die Augen, wenn, wie so oft zu lesen ist, ante und prius in den Hauptsatz tritt. Die Dauer der Haupthandlung heben die Nebensätze mit dum, donec „so lange bis“ hervor, und endlich erhält die Haupthandlung ihre unmittelbare zeitliche Folge durch den Nachsatz mit quum c. Ind. Perfect. Diese temporalen Beziehungen des Nebensatzes zu seinem Hauptsatze auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft angewendet, einmalig und wiederholt genommen, und man hat alle nur möglichen Zeitverhältnisse. Eine genauere Vergleichung aber derselben dürfte ergeben, wie die Verbalformen, die hierbei auftreten, nach Tempus und Modus durch das innere Verhältniss beider Handlungen bedingt sind, wie z B. alle dehnbaren Bestimmungen den Conjunctiv, alle präcisen Angaben den Indicativ, alle abgeschlossenen und momentan vollendeten das Perfect erfordern. So wichtig nun auch eine erschöpfende Untersuchung über diesen Punkt ist, da unsere grammatischen Lehrbücher darüber fast gar keine Auskunft geben, sondern mit dem einfachen Mittel sich behelfen, dass sie sagen die und die Conjunction regiere den und den Modus, das und das Tempus, so ist doch hier nicht der Ort dazu, wo wir die Stellung des Nebensatzes zu seinem Hauptsatze besprechen wollen.

Vergleichen wir nun die zusammengehörigen Beispiele. so finden wir, dass die Nebensätze der Vorzeitigkeit fast ohne Ausnahme den Vordersatz bilden.

Für den ersten Fall, nämlich die Anführung einer Handlung als der schlechthin frühern mit cum, haben wir nur eine Stelle auffinden können, wo noch dazu der Gedanke nicht unbestimmt, sondern auf eine genau bezeichnete Zeit hinweisend gegeben ist, und deshalb das Plusq. Indicativ steht: V, 42 Postera quum primo stellas Oriente fugarat clara dies, sorios in coetum litore ab omni advocat Aeneas.

Desto zahlreicher sind die Nebensätze, welche mit postquam den Abschluss der Nebenhandlung hervorheben I, 216. 520. 723 II, 90. III, 1. 37. 57. 193. 463. 518. 662. IV, 151. 648. V, 577. VI, 168. 226. 888. VII, 6. 766. X, 298. 710. XI, 146. 248. 631. XII, 432 604. 739. 861. 945. und diejenigen welche mit ut, ut primum, ubi, quum die vorausgehende zu einem Moment zusammenfassen, an das in unmittelbarer Folge die Haupthandlung sich anschliesst; nämlich mit ut oder ut primum I, 306. II, 67. 119 507. 519. 531. III, 53. 306. IV, 259. 586. V, 8. 178. VI, 102. 163. 385. 452. 490. VII, 112. VIII, 1. 3. 107. 225. 236. 362. 610. IX, 47. X, 441. 573. 586. 821. 829. XI, 36. 573. 838. XII, 1. 324; mit ubi I, 81. 405. 715. II, 347. 470. 634. 790. III, 69. 219. 238. 410. 441. 596. 670. IV, 80. 474. V, 32. 139. 315. 362. 816. VI, 201. 340. 628. 684. 748.

VII, 323. 373. 471. 541. 591. 611. VIII, 22. 175. 407. 541. 589. IX, 98. 549. XI, 19. 59. 702; mit quum I, 692. 685. III, 389. 449. IV, 385. 436. 618. VI, 515. VII, 87. 126. VIII, 170. XII, 438; mit simulac IV, 90 und XII, 222.

In den wenigen Perioden aber (15 gegen 140), welche mit postquam, ut, ubi die umgekehrte Ordnung der Theile zeigen, bildet der vorausgehende übergeordnete Satz seinerseits wiederum den Nachsatz in einem Vergleiche, oder er ist selbst ein relativischer Zusatz, oder in einigen wenigen Fällen, wo er parataktisch asyndetisch an das Vorhergehende sich anreiht, die unmittelbare Folge der vorhergehenden Handlung, alles Beziehungen, wo das Dazwischentreten des Temporalsatzes den Zusammenhang zerrissen haben würde.

So begegnen wir postquam am Schluss in 5 Stellen. I, 156 im Vergleich sic cunctus pelagi cecidit fragor, aequora postquam prospiciens genitor coeloque invectus aperto flectit equos. III, 212 als temporale Bestimmung eines relativen Zusatzes, Strophades Graio stant nomine dictae insulae Jonio in magno, quas dira Celaeno Harpyiaeque colunt aliae, Phineia postquam clausa domus mensasque metu liquere priores. IV, 17 ebenfalls als erläuternde, in die Vergangenheit zurückgehende Zeitbestimmung eines Ergänzungssatzes, Si mihi non animo fixum immotumque sederet, ne cui me vinclo vellem sociare ingali, postquam primus amor deceptam morte fefellit . . . VII, 661 an einen relativischen Zusatz sich anschliessend und ihn vervollständigend, victoresque ostentat equos satus Hercule pulchro pulcher Aventinus, collis Aventini silva quem Rhea sacerdos furtivum partu sub luminis edidit oras mixta deo mulier, postquam Laurentia victor Geryone exstincto Tirynthius attigit arva; und ebenso VII, 709 Agmen agens Clausus, Claudia nunc a quo diffunditur et tribus et gens per Latium, postquam in partem data Roma Sabinis.

Der Temporalsatz mit ut bildet den Schluss der Periode in folgenden Stellen: I, 486. Nachdem in dem Vorhergehenden erzählt ist, wie Äneas die bildlichen Darstellungen aus dem Trojanischen Kriege betrachtet und unter diesen auch die Scene mit der Leiche Hectors findet, heisst es Tum vero ingentem gemitum dat pectore ab imo, ut spolia, ut currus utque ipsum corpus amici . . . conspexit; Ansehen und Aufseufzen ist eben so unmittelbar eins, dass die Notiz über das Erkennen nur einen erklärenden Zusatz bilden kann. II, 561 finden wir dieselbe Unmittelbarkeit eines mächtigen Eindrucks geschildert, Priamus wird vor seinen Augen ermordet; daran schliessen sich die Worte At me tum primum saevus circumstetit horror. Ostupui: subiit cari genitoris imago, ut regem aequaevum crudeli vulnere vidi vitam exhalatem. Dieselbe Wirkung eines mächtigen Eindrucks treffen wir in den beiden Stellen X, 790 Ingemuit cari graviter genitoris amore, ut vidit Lausus, und XII, 734 At perfidus ensis frangitur in medioque ardentem deserit ictu, ni fuga subsidio subeat. Fugit ocior Euro, ut capulum ignotum dextramque adspexit inermem. Dass in allen diesen Beispielen der schliessende Temporalsatz nur als erklärender Zusatz angesehen werden darf, geht auch daraus auf das evidenteste hervor, dass er das Ereigniss als eine Wahrnehmung des Handelnden bezeichnet, nachdem dasselbe vorher schon seinem ganzen Sachverhalte nach geschildert worden ist. Nach einem Vergleiche steht ut X, 570 sic toto Aeneas desaevit in aequore victor, ut semel intepuit mucro.

Der Satz mit ubi am Ende der Periode IV, 118 in nemus ire parant ubi primos crastinus ortus extulerit Titan radiisque retexerit orbem entspricht ganz genau dem Gesetz der natürlichen Zeit-

folge, weil das parare d. h. die Vorbereitungen zur Jagd den Tag vorher fallen; in den übrigen vier Stellen wo er am Ende steht, bildet er den Zusatz zu einem Vergleich. IV, 302 qualis commotis excita sacris Thyias, ubi audito stimulant trieterica Baccho orgia. VI, 271 quale est iter in silvis, ubi coelum condidit umbra Jupiter. VI, 311 quam multae glomerantur aves, ubi frigidus annus trans pontum fugat und VII, 719 Quam multi Libyco volvuntur marmore fluctus, saevus ubi Orion hibernis conditur undis.

In allen diesen Stellen ist eben der Temporalsatz kein Glied der fortschreitenden Erzählung, sondern dient als nachträgliche Erklärung (des Zeitumstandes) der epischen Ausführlichkeit. Wenn wir jetzt zu den Bestimmungen der Gleichzeitigkeit übergehend nach unsern bisherigen Erfahrungen über das Gesetz der natürlichen Folge zunächst ohne alle Bezugnahme auf irgendwelche Beispiele eine Regel apriori construiren wollten, so würde diese lauten müssen: bei der Gleichzeitigkeit gebührt keinem der beiden Periodentheile der Vorrang, der Nebensatz kann voran und nachstehen, und die Ordnung kann sich nur darnach bestimmen, welcher Theil dem Vorhergehenden am nächsten steht oder betont ist. Und fast ganz so liegt die Sache, wenn wir die hierher gehörigen Beispiele mit einander vergleichen.

Der Satz mit quum zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit findet sich unmittelbar an der Spitze der ganzen Periode nur in wenigen Fällen, so V, 804 Quum Troia Achilles exanimata sequens impingeret agmina muris, Pelidae tunc ego forti congressum Aeneam nube cava rapui, wo die nachdrückliche Hervorhebung der Zeitbestimmung durch die Correlation Quum-tunc auch formell zum Ausdruck gebracht ist. Dann temporalhinweisend mit dem Indicativ VI, 564 Sed me quum lucis Hecate praefecit Avernis, ipsa deum poenas docuit perque omnia duxit; VII, 148 Postera quum prima lustrabat lampade terras orta dies, urbem et fines et litora gentis diversi explorant. XII, 735 quum prima in proelia iunctos conscendebat epuos . . ., ferrum aurigae rapuisse Metisci. Ihnen am nächsten kommen, wie wir oben bei den Relativperioden sahen, diejenigen Stellen, wo nur eine überleitende Partikel vorantritt, sonst aber dieselbe Ordnung der Periodentheile sich findet, wie II, 112 Praecipue quum iam hic trabibus contextus acernis staret equus, toto sonuerunt aethere nimbi, und VIII, 213 Interea quum iam stabulis saturata moveret Amphitryoniades armenta abitumque pararet, discessu mugire boves. Ebenfalls noch betont als eine wesentliche, die Haupthandlung beginnende Bestimmung steht dieser Temporalsatz mit quum in den Fällen, wo wegen des Anschlusses an den vorhergehenden Gedanken ein Theil des Hauptsatzes dem Temporalsatze vorangeht und dieser als ein Schaltesatz auftritt; er erscheint hier ganz den attributiven Relativsätzen vergleichbar, indem er zu dem voranstehenden Begriff eine kaum zu entbehrende adverbiale Bestimmung fügt. So I, 651 ornatus Helenae ferre iubet, quos illa Mycenis, Pergama quum peteret inconcessosque hymenaeos (damals bei Gelegenheit ihrer Flucht nach Pergamum . . .) extulerat. III, 712 Nec vates Helenus, quum multa horrenda moneret (damals bei seinen ausführlichen zum Theil schreckenerregenden Mittheilungen) hos mihi praedixit. IV, 208 An te genitor, quum fulmina torques (beim Blitzeschleudern), nequidquam horremus. V, 597 hunc morem cursus atque haec certamina, primus Ascanius Longam muris quum cingeret Albam (unmittelbar mit der Gründung der Stadt) retulit. VII, 61 quam pater inventam, primas quum conderet arces (sofort bei der Gründung der Burg) ipse ferebatur

Phoebo sacrasse Latinus. VII, 427 Haec adeo tibi me, placida quum nocte iaceres (zu der Zeit, wo du ruhig schliefest), ipsa palam fari omnipotens Saturnia iussit. IX, 88 Has ego Dardanio iuveni, quum classis egeret (damals als er eine Flotte brauchte) laeta dedi. XI, 42 Tene (inquit) miserande puer, cum laeta veniret, (das heiter auftretende) invidit fortuna mihi, ne regna videres. XI, 540 Pulsus ob invidiam regno viresque superbas Priverno antiqua Metabus quum excederet urbe (bei seiner Flucht) infantem fugiens media inter proelia belli sustulit exilio comitem. XII, 821 Quum iam connubiis pacem felicibus component . . ., ne vetus indigenas nomen mutare Latinos, neu Troas fieri iubeas.

In welcher Weise aber Vergil mit der von der gewöhnlichen Ordnung abweichenden Wortstellung erst recht der sinnlichen Schilderung dient, dafür ist wieder ein treffendes Beispiel IV, 452—55 Quo magis inceptum peragat lucemque relinquat, vidit, turicremis quum dona imponeret aris, latices nigrescere sacros fusaque in obscoenum se vertere vina cruorem. Nachdem der erste Nebensatz angedeutet hat, dass die im Herzen aufdämmernde Todessehnsucht (nach dem Willen einer höhern Macht) durch das folgende Ereigniss noch gesteigert werden soll, so malt das einzelne Verbum vidit den Act des blosen Hinsehens, wie Dido schwermüthig und halbverlorenen Blicks die Gegenstände hinlegt und ihre Augen plötzlich die schreckliche Verwandlung schauen. Die Verwandlung ist das wichtige Ergebniss, nicht die Thätigkeit des Subjects (das Sehen), drum bilden die Worte latices—cruorem den Schluss; unmittelbar beim Hinlegen der Opfergaben geht das Wunder vor sich, darum muss der Temporalsatz davorstehen, und dass Dido plötzlich dieses unter ihren Händen vor sich gehen sieht, hebt vidit an der Spitze des Satzes hervor.

Am häufigsten aber bildet der Temporalsatz der Gleichzeitigkeit mit quum den Schluss der Periode, weil der Hauptsatz entweder die lebhafte Form der Anrede oder Versicherung enthält, wie II, 117 Sanguine placastis ventos et virgine caesa, quum primum Jliacas Danai venistis ad oras; IV, 409 Quosve dabas gemitus, quum litora fervere late prospiceres arce ex summa. VI, 91 nec Teucris addita Juno umquam aberit, quum tu supplex in rebus quas gentes Italum aut quas non oraveris urbes. VI, 874 vel quae Tiberine videbis funera, quum tumulum praeterlabere recentem; oder das zunächst Gegebene und sinnlich Näherliegende enthält, wie III, 51 Infelix Priamus furtim mandarat alendum Threicio regi, quum primum Jliacas Danai venistis ad oras, III, 301 Progredior portu classes et litora linquens, solemnes quum forte dapes et tristia dona libabat cineri Andromache, III, 623 Vidi egomet, duo de numero quum corpora nostro .. frangeret III, 626 vidi, atro quum membra fluentia tabo manderet. cfr. XII, 632. IV, 461 Hinc exaudiri voces et verba vocantis visi viri, nox quum terras obscura teneret. IV, 524 silvaeque et saeva quierant aequora, quum medio volvuntur sidera lapsu, quum tacet omnis ager. VII, 494 Hunc procul errantem rabidae venantis Juli commovere canes, fluvio quum forte secundo deflueret; oder weil er im Vergleiche oder als relativischer Zusatz selbst einen Nachsatz bildet oder eine Notiz über die Vergangenheit bringt, wozu dann der Temporalsatz ausführend und erklärend hinzutritt wie I, 431. II, 223. IV, 472. VII, 720 und III, 416, VII, 246. 735. VIII, 353. 561. IX, 361. 437. 670. X, 568. XI, 46. XII, 632; oder weil er nur eine Zeitbestimmung oder Begegniss einleitet, das in dem nachfolgenden Temporalsatze seine inhaltsvolle Ausführung erhält, wie I, 284 Veniet lustris labentibus aetas, quum domus Assaraci Phthiam clarasque Mycenas servitio premet, IV, 597 tunc decuit, quum sceptra dabas. V, 627 Septima post

Troiae excidium iam vertitur aestas, quum freta, quum terras omnes tot inhospita saxa sideraque emensae ferimur. cfr. III, 645. VII, 246. VIII, 28. 391. IX, 670. X, 503. XI, 276.

Ganz den Erscheinungen beim relativen Schlusssatze entspricht es aber, wenn auch der schliessende Temporalsatz eine sachliche Erklärung mit einschliesst, wie IX, 248 und XI, 304, und einen Gegensatz gegen den Hauptsatz ausdrückt, wie IX, 513 und X, 509.

Die Sätze der Gleichartigkeit mit dum sagen bekanntlich, dass eine Handlung schon früher begonnen hat und damals noch währte, als die zweite eintrat, was wir im Deutschen durch „während“ wiedergeben, oder zweitens heben sie besonders hervor, dass die eine Handlung so lange dauerte wie die andere, und nach dieser verschiedenen Bedeutung des Temporalsatzes ist seine Stellung innerhalb der Periode bei Vergil eine verschiedene. In dem ersten Falle, wo er die frühere Handlung als noch dauernd bezeichnet, als die zweite eintritt, geht er dem Hauptsatze voran: I, 453 Namque sub ingenti lustrat dum singula templo reginam opperiens, dum quae fortuna sit urbi artificumque manus inter se operumque laborem miratur, videt Jliacas et ordine pugnas bellaque iam fama totum vulgata per orbem (während er betrachtete — da sah er). I, 494 Haec dum Dardanio Aeneae miranda videntur . ., regina ad templum incessit. II, 737 Dum sequor et nota excedo regione viarum, Heu misero coniux fatone erepta Creusa substitit . . .; ausserdem in den Stellen III, 616. V, 202. 605. VI, 171. VII, 71. 475. 540. VIII, 374. 454. IX, 1. 418. 539. X, 191. 303. 424. 587. XI, 671. XII, 374. 383. 737 von denen IX, 539 noch besonders hervorzuheben ist, weil hier sich die Form der Correlation findet, Dum se glornerant retroque resident in partem qua peste caret, tum pondere turris procubuit subito . .

Nicht wesentlich verschieden von ihnen sind die wenigen Stellen, in denen ein betonter Begriff oder eine Anknüpfung an das vorhergehende dem Temporalsatze voransteht, sonst aber dieselbe Ordnung der Periodentheile sich findet, wie in II, 455 infelix qua se, dum regna manebant, saepius Andromache ferre incomitata solebat ad soceros. VI, 338 qui Libyco nuper cursu, dum sidera servat, exciderat puppi mediis effusus in undis. IX, 367 Interea praemissi equites ex urbe Latina, cetera dum legio campis instructa moratur, ibant . . . X, 322 Ecce Pharo, voces dum iactat inertes, intorquens iaculum clamanti sistit in ore. X, 381 hunc, magno vellit dum pondere saxum, intorto figit telo. X, 386 in fast attributiver Bedeutung, nam Pallas ante ruentem, dum furit, incautum crudeli morte sodalis excipit; und VII, 535 widerspricht dem Gesetze, wie wir es oben formulirten, durchaus nicht, da hier der Hauptsatz nur angedeutet, nicht vollständig gegeben ist: seniorque Galaesus, dum paci medium se offert. Die einzige Abweichung aber von jener Regel, VI, 585 Vidi et crudeles dantem Salmonea poenas, dum flammas Jovis et sonitus imitatur Olympi, folgt erst recht dem Gesetz der natürlichen Ordnung, da der Hauptsatz die Hauptbestimmung, der Nebensatz die nebensächlichen Momente der Schilderung, wie man sie erst nachträglich wahrnimmt, bietet.

In dem zweiten Falle dagegen, wo der Satz mit dum die Dauer entweder der ganzen Handlung oder — was sich auch vereinzelt findet — eines Wortes hervorhebt und wir dum also mit „so lange als“ übersetzen, in diesem Falle steht der Nebensatz mit dum fast ausschliesslich hinter dem Satze und hinter dem Worte, worauf er sich bezieht, und nur 3 Stellen habe ich auffinden können, wo der Nebensatz, weil auf ihm das Hauptgewicht des Gedankens ruht, er also zum Hauptsatze in

correlativem Verhältnisse stehend zu denken ist, die Periode eröffnet, nämlich I, 607 in einem feierlichen Versprechen, In freta dum fluvii current, dum montibus umbrae lustrabunt convexa, polus dum sidera pascet, semper honos nomenque tuum laudesque manebunt.. II, 88 wo der Gegensatz vorschwebt „später aber nicht", Dum stabat regno incolumis regumque vigebat conciliis, et nos aliquod nomenque decusque gessimus; VII, 354 wo der Temporalsatz ebenfalls wegen des Gegensatzes des damaligen Auftretens der Königin zu ihrem spätern Gebahren den Ton trägt, Ac dum prima lues udo sublapsa veneno pertemptat sensus atque ossibus implicat ignem necdum animus toto percepit pectore flammam, mollius et solito matrum de more locuta est.

Auf den vorhergehenden Ausdruck sich beziehend hebt der Zusatz mit dum die Dauer der Geltung desselben hervor in Stellen wie IV, 651 dulces exuviae, dum fata deusque sinebat (die ihr so süss wart, so lange es das Schicksal vergönnte), accipite hanc animam. II, 22 Insula, dives opum, Priami dum regna manebant... V, 724 Nate mihi vita quondam, dum vita manebat, care magis... VI, 827 Concordes animae nunc et dum nocte premuntur... XI, 701 Haud Ligurum extremus, dum fallere fata sinebant. XII, 737 Idque diu, dum terga dabant palantia Teucri, suffecit. Endlich gibt dieser Nebensatz mit dum die Dauer einer Handlung an, indem er selbst dieser nachfolgt, in den Stellen I, 268 Jlus erat, dum res stetit Jlia regno; III, 15 Hospitium antiquum Troiae, sociique Penates, dum fortuna fuit; IV, 51 causasque innecte morandi, dum pelago desaevit hiems et aquosus Orion..; IV, 335 nec me meminisse pigebit Elissae, dum memor ipse mei, dum spiritus hos regit artus; IV, 565 Non fugis hinc praeceps, dum praecipitare potestas? V, 414 his ego suetus, dum melior vires sanguis dabat..; und ausserdem V, 628. VI, 151. 608. 661. VIII, 580. IX, 448. X, 43. 58. 283. 321. XI. 350. 381.

Die Temporalsätze der Nachzeitigkeit schliessen die Periode ab. So diejenigen mit den Partikeln priusquam und antequam, wobei zu bemerken, dass der Dichter ante und prius fast regelmässig in den Hauptsatz zieht: I, 192 Nec prius absistit, quam septem ingentia victor corpora fundat humi; I, 472 ardentesque avertit equos in castra, priusquam pabula gustassent Troiae Xanthumque bibissent; II, 742 Nec prius amissam respexi, animumve reflexi, quam tumulum antiquae Cereris sedemque sacratam venimus; III, 255 Sed non ante datam cingetis moenibus urbem, quam vos dira fames nostraeque iniuria caedis ambesas subigat malis absumere mensas; III, 384 Ante et Trinacria lentandus ramus in unda et salis Ausonii lustrandum navibus aequor infernique lacus Aeaeaeque insula Circae, quam tuta possis urbem componere terra; IV, 24 Sed mihi vel tellus optem prius ima dehiscat, vel pater omnipotens adigat me fulmine ad umbras, pallentes umbras Erebi noctemque profundam, ante Pudor, quam te violo aut tua iura resolvo; VI, 140 Sed non ante datur telluris operta subire, auricomos quam qui decerpserit arbore fetus; IX, 115 maria ante exurere Turno, quam sacras dabitur pinus. Nur XI, 809 Ac veluti ille, priusquam tela inimica sequantur, continuo in montes se avius abdidit altos occiso pastore lupus, finden wir die umgekehrte Ordnung der Periodentheile, aber doch wohl aus dem ganz einfachen und natürlichen Grunde, weil der Nebensatz priusquam — sequantur eine Handlung bezeichnet, die hätte eintreten müssen, die ein jeder erwartet und die auch beabsichtigt war, aber vor ihrer Vollendung vereitelt wurde, d. h. ein in der Haupthandlung aufgehobenes Moment derselben.

Ferner stehen am Ende der Periode die Zeitsätze mit donec und dum „bis", welche die Haupthandlung in ihrem Schluss abgrenzen: I, 5 multa quoque et bello passus, dum conderet urbem inferretque deos Latio; I, 265 moresque viris et moenia ponet, tertia dum Latio regnantem viderit aestas. II, 136. IV, 325, 434. X, 800. XI, 739. XII, 570. I, 273 Hic iam ter centum totos regnabitur annos gente sub Hectorea, donec regina sacerdos Marte gravis geminam partu dabit Ilia prolem; II, 100 Nec requievit enim, donec Calchante ministro. II, 628 illa usque minatur et tremefacta comam concusso vertice nutat, vulneribus donec paullatim evicta supremum congemuit; II, 718 Me bello e tanto digressum et caede recenti attrectare nefas, donec me flumine vivo abluero. V, 698. VI, 745. VIII, 326. IX, 442. X, 268, 301. XI, 201, 803, 860. XII, 254. Auch hier fand sich nur eine abweichende Stelle, indem der Nebensatz vor das Verbum des Hauptsatzes tritt: X, 806 sic obrutus undique telis Aeneas nubem belli, dum detonet omnis, sustinet. Aber auch hier ist die Abweichung von der eben erwähnten Regel nicht ein Gegensatz gegen das allgemeine Gesetz der natürlichen Ordnung, sondern erst recht dessen Bestätigung. Denn wenn gesagt ist „er hält so lange im Hagel der Geschosse aus, bis er alle seine Gegner verscheucht", so fallen offenbar die Endpunkte beider Handlungen vollständig in einander, mit dem Verjagen der Gegner ist unmittelbar die Kriegswolke verschwunden, und es bürgt erst die Beseitigung des Urhebers für die volle Beseitigung der Wirkung, die von ihm ausging. Dieses Zusammenfallen beider, diese Erfüllung und Vollendung der Haupthandlung durch den Abschluss der Nebenhandlung drückt die Stellung der Sätze, man möchte sagen mit den Händen greifbar, aus.

Die Temporalsätze endlich, welche mit quum den plötzlichen Eintritt oder die unmittelbare Folge einer zweiten Handlung hervorheben, bilden sämmtlich den Schluss der Periode: I, 36 Vix e conspectu Siculae telluris in altum vela dabant laeti et spumas salis aere ruebant, quum Juno aeternum servans sub pectore vulnus haec secum; I, 223. 509. 535. 586. II. 323. 567. 589. 680. 731. III, 10. 137. 345. 522. 655. IV, 6. V: 84, 160. 270. 328. 657. 838. 867. VI, 45, 125. 190. VII, 27. 105. 166 u. v. a.

3) Logische Verhältnisse.

Wenn oben schon bei Besprechung der Relativsätze und hier in der vorstehenden Ueberschrift für die Verhältnisse von Grund und Folge, Ursache und Wirkung, Absicht und That, Bedingung und Folge, Zugeständniss und entgegengesetzte Entwicklung, Ereigniss und Folge diese von der gewöhnlichen Ausdrucksweise abweichende Benennung gewählt wurde, so hat dies darin seinen Grund, weil diese Verhältnisse alle bekanntlich in der Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes gewisse Vorgänge in solche innere Beziehung zu setzen ikre Erklärung finden. Die bisherigen Untersuchungen ergaben nun, dass unser Gesetz der natürlichen Ordnung, indem es den unmittelbaren Eindrücken der Phantasie folgte, nicht immer mit der logischen Ordnung übereinstimmte. So traten die finalen und causalen Bestimmungen mit Vorliebe als Zusatzbestimmungen auf, weil sie vom Standpunkte des äussern Zuschauers das später Erfolgende und das durch Reflexion vermittelte nachträglich Erkannte enthalten.

Denn das ist doch wohl das Charakteristiche der logischen Ordnung, dass sie vom innern Zusammenhange der Dinge ausgehend, um im Bilde zu reden, gewissermaassen in die Tiefe blickend die Handlungen schaut, wie sie sich mit der Perspective auf die Haupthandlung gruppiren, während die Phantasie die Dinge und Ereignisse nur nebeneinander und nacheinander schaut. Ebendeshalb sahen wir wiederum andererseits die logischen Verhältnisse mit unserm Gesetz der natürlichen Folge überall da übereinstimmen, wo in der logischen Beziehung zugleich ein äusserlich Früheres oder sinnlich Gegebenes enthalten war. Unsere Aufgabe wird es nun sein, die Causal-, Final-, Condicional-, Concessiv- und eigentlichen Consecutivsätze auf ihre Stellung zum Hauptsatze genauer zu prüfen.

Causalsätze.

Die Zahl der Causalsätze in der Äneis ist eine verschwindend kleine, nämlich einige über 30, weil der epische Dichter es vorzieht statt der hypotaktischen die parataktische und noch öfter die asyndetische Form zu wählen. Wenn wir die hierher gehörigen Stellen vergleichen, so ergibt sich, dass der Causalsatz vor den Hauptsatz tritt, oder — was davon nicht wesentlich verschieden ist, nach der überlautenden Partikel und betontem Begriff auftritt, wenn er als ein unentbehrliches Glied in der fortschreitenden Erzählung die unmittelbar vorliegende äussere Lage bietet, welche die Haupthandlung ermöglicht oder bedingt. So heisst es im 2. Buche, nachdem erzählt ist, dass die Griechen die Königsburg erstürmt haben, II, 445 Dardanidae contra turres ac tecta domorum culmina convellunt: his se quando ultima cernunt, extrema iam in morte parant defendere telis, und IV, 291 sese interea, quando optima Dido nesciat, tentaturum aditus; V, 22 fährt Palinurus nach der Erklärung, dass sie gegen das heraufziehende Unwetter nicht ankämpfen können, fort: superat quoniam Fortuna, sequamur; VI, 106 sagt Äneas, nachdem vorher erzählt ist, wie er mit der Sibylla an den Pforten der Unterwelt angekommen ist, unum oro: quando hic inferni ianua regis dicitur et tenebrosa palus Acheronte refuso, ire ad conspectum cari genitoris et ora contingat. Die gleiche Beziehung auf etwas äusserlich Vorliegendes enthalten die Stellen VII, 547 Quandoquidem Ausonio respersi sanguine Teucros, hoc etiam his addam; VIII, 172 Interea sacra haec, quando huc venistis amici, annua quae differre nefas celebrate faventes; IX, 156 Nunc adeo, melior quoniam pars acta diei, quod superest laeti bene gestis corpora rebus procurate; X. 105 Quandoquidem Ausonios coniungi foedere Teucris haud licitum, nec vestra capit discordia finem, quae cuique . . .; XI, 509 Sed nunc est omnia quando iste animus supra, mecum partire laborem; XI: 587 Verum age quando quidem fatis urgetur acerbis, labere nympha polo; XI, 636 Orsilochus Remuli, quando ipsum horrebat adire, hastam intorsit equo; XII, 808 Ista quidem quia nota mihi tua, magne, voluntas, Jupiter, et Turnum et terras invita reliqui. Als Schaltesatz vor das Hauptverbum gestellt findet sich der Causalsatz in II, 84 quem falsa sub proditione Pelasgi insontem infando indicio, quia bella vetabat, demisere neci. Bezieht sich der Causalsatz nur auf einen Begriff

so schliesst er sich diesem an; IV, 315 per ego has lacrimas dextramque tuam te, quando aliud mihi iam miserae nihil ipsa reliqui; IV, 324 Cui me moribundam deseris hospes, hoc solum nomen quoniam de coniuge restat; V, 224 cedit, quoniam spoliata magistro est; V, 231 possunt, quia posse videntur; IX, 720 undique conveniunt, quoniam data copia pugnae; X, 316 tibi Phoebe sacrum, casus evadere ferri quod licuit parvo. Nur I, 261 fibi fabor enim, quando haec te cura remordet, longius, liegt der Nachdruck auf dem Worte longius, welches nachfolgt

Und endlich bildet der Causalsatz den Schluss der Periode, wenn er nicht eine äusserlich gegebene Lage oder That sondern die persönliche Auffassung oder Stimmung des handelnden Subjects gibt, wie VIII, 322 Latium vocari maluit, his quoniam latuisset tutus in oris; IX, 496 invisum hoc detrude caput sub Tartara, quando aliter nequeo crudelem abrumpere vitam; XII, 647 Vos mihi este boni, quoniam superis aversa voluntas. Ferner steht der Causalsatz am Ende, wenn er für eine vorliegende Handlung einen Erklärungsgrund aus früherer Zeit anführt, also in eine andere Zeitsphäre hinüberspringt: VI, 187 Si nunc se nobis ille ramus ostendat, quando omnia vere vates locuta est; VII, 779 cornipedes arcentur equi, quod litore currum et invenem monstris pavidi effudere marinis; ebenso wenn für eine vorliegende Erscheinung der Grund erst durch (längeres) Betrachten erkannt wird, wie VIII, 649 Jllum indignanti similem similemque minanti adspiceres, pontem auderet quia vellere Cocles, et fluvium vinclis innaret Cloelia ruptis; und endlich bildet er den Schluss in allen den Stellen, wo er einem Ergänzungssatze vergleichbar die Vervollständigung des Hauptsatzes gibt; so V, 561 indignantem, tali quod sola careret munere; VII, 236 ne temne quod ultro praeferimus manibus vittas et verba precantia; VIII, 128 non equidem extimui, Danaum quod ductor fores; IX, 135 sat fatis Venerique; IX, 289 nox et tua testis dextera, quod nequeam lacrimas perferre parentis. Auch hier begegnen wir derselben natürlichen Ordnung, dass der durch den Zusammenhang nothwendige auf etwas Vorliegendes sich beziehende Satz, weil in ihm zugleich das Frühere und sinnlich Gegebene enthalten ist, voransteht, dass dagegen die durch Reflexion und Erinnerung vermittelten Gedanken und alle Ausführungen des Hauptsatzes den Schluss bilden.

Finalsätze.

Jene Beobachtung, die wir oben bei Besprechung der finalen Relativsätze machten, dass sie zum grössten Theile dem Hauptsatze nachfolgen, ebendieselbe bietet eine Zusammenstellung der übrigen Finalsätze, und ganz ebenso wie dort enthalten die vorangehenden und eingeschobenen Finalsätze eine wesentliche, die folgende Haupthandlung bedingende Bestimmung, insofern sie den Willen und Wunsch des handelnden Subjects ausdrücken; so II, 59 qui se ignotum venientibus ultro, hoc ipsum ut strueret Troiamque aperiret Achivis, obtulerat; III, 377 Pauca tibi e multis, quo tutior hospita lustres aequora et Ausonio possis considere portu, expediam dictis; VIII, 42 Iamque tibi, ne vana putes haec fingere somnum, litoreis ingens inventa sub ilicibus sus iacebit; VIII, 208 Atque hoc, ne qua forent pedibus vestigia rectis, cauda in speluncam tractos; IX, 321 Tu ne qua manus se attollere nobis a tergo

possit, custodi et consule longe; XI, 778 Hunc virgo sive ut templis praefigeret arma sive ut .... caece sequebatur; XII, 395 ille ut depositi proferret fata parentis, scire potestates herbarum maluit; und diese nachdrückliche Hervorhebung steigert sich zu einem Gegensatze in dem ironischen XI, 371 Scilicet ut Turno contingat regia coniux, sternamur campis.

Ausserdem enthält der voranstehende oder eingeschobene Finalsatz ganz so wie oben II, 248 nos delubra deum miseri, quibus ultimus esset ille dies (nach Schicksalsbestimmung), festa velamus fronde per urbem, die Absicht des die menschlischen Dinge leitenden Schicksals oder Gottes; so IV, 452 Quo magis inceptum peragat lucemque relinquat, vidit . . . latices nigrescere sacros; VII, 21 quae ne monstra pii paterentur talia Troes, . . . Neptunus ventis implevit vela secundis; XI, 417 qui, ne quid tale videret, procubuit moriens. Den vorhergehenden Begriff führt der Schaltesatz aus in VIII, 205 At furiis Caci mens effera, ne quid inausum .. fuisset, quatuor a stabulis praestanti corpore tauros avertit.

Diesen aufgeführten Stellen stehen mehr als dreimal so viele mit schliesendem Finalsatze gegenüber, in welchen der Finalsatz eine Erweiterung und Fortführung des Gedankens bildend das in der Zukunft sich verwirklichende Ziel der Haupthandlung anfügt. So I, 72 quarum quae forma pulcherrima Deiopea, connubio iungam stabili propriamque dicabo, omnes ut tecum meritis pro talibus annos exigat et pulchra faciat te prole parentem; I, 297 Maia genitum demittit ab alto, ut terrae utque novae pateant Carthaginis arces hospitio Teucris, ne fati nescia Dido finibus arceret; I, 412 multo nebulae circum dea fudit amictu, cernere ne quis eos neu quis contingere posset; I, 551 Quassatam ventis liceat subducere classem et silvis aptare trabes et stringere remos ., ut Italiam laeti Latiumque petamus; I, 657 At Cytherea novas artes, nova pectore versat consilia, ut faciem mutatus et ora Cupido pro dulci Ascanio veniat, donisque furentem incendat reginam atque ossibus implicet ignem; und ausserdem I, 682. 685. II, 186. 665. III, 24. 405. 473. IV, 106. 415. 681. V, 130. 590. VI, 75. VII, 332. 388. 481. 550. VIII, 10. 58. VIII, 87. 412. 582. IX, 90. X, 805. XI, 42. 160. 515. XII, 146. 555. 641. 771. 898.

Condicionalsätze.

Es liegt an und für sich in dem Verhältniss von Bedingung und Folge, dass der bedingende Nebensatz vorangeht, der Hauptsatz nachfolgt; und diese logische Ordnung wird auch für die unmittelbare Auffassung der Phantasie ihre Geltung haben müssen. So finden wir denn auch, dass weitaus der grösste Theil der Bedingungssätze die Periode eröffnet, von deren Aufzählung wir hier wohl mit Recht Abstand nehmen können, zumal ihre Zahl mehrere Hunderte beträgt. Umsomehr aber dürfte es geboten erscheinen die Ausnahmen genauer in's Auge zu fassen. Nicht an der Spitze und eingeschaltet sondern am Schluss der Periode stehen 1. alle diejenigen Condicionalsätze, welche sich auf ein Wort beziehen: II, 522 non, si ipse meus nunc afforet Hector; IV, 94 magnum et memorabile numen, una dolo divum si femina victa duorum est; IV, 312 quid, si non arva aliena do-

mosque ignotas peteres; IV, 657 Heu nimium felix, si litora tantum numquam Dardanidae tetigissent nostra carinae; V, 410 quid, si quis cestus ipsius et Herculis arma vidisset; VI, 770 pariter pietate vel armis egregius, si umquam regnandam acceperit Albam; VII, 225 audiit et si quem tellus extrema refuso submovet oceano et si quem extenta plagarum quatuor in medio dirimit plaga solis iniqui; IX, 337 felix, si protenus illum aequasset nocti ludum in lucemque tulisset; X, 628 quid, si quae voce gravaris mente dares atque haec Turno rata vita maneret; XI, 323 considant, si tantus amor; XII, 204 non, si tellurem effundat in undas diluvio miscens coelumque in Tartara solvat.

Es liegt in der Natur der Sache und fand in der vorangehenden Untersuchung seine volle Bestätigung, dass die Formen der emphatischen Rede und Anrede (nämlich Aufforderung, Befehl, Wunsch, Bitte, Frage, Versicherung, Versprechen, Ausruf) in den meisten Fällen die Periode eröffnen; und so bildet denn auch 2. der Condicionalsatz, wenn er sich auf solche emphatische Rede oder Anrede bezieht, den Schluss des Ganzen. So in den folgenden Stellen, wo er sich auf eine Aufforderung, einen Befehl oder Bitte oder Wunsch bezieht: I, 321 Heus iuvenes monstrate, mearum vidistis si quam hic errantem forte sororum; II, 161 Tu modo promissis maneas servataque serves Troia, fidem si vera feram, wo die Aufforderung durch das einschränkende, mit si correspondirende modo noch nachdrucksvoll verstärkt ist; V, 796 liceat dare tuta per undas vela tibi, liceat Laurentem attingere Thybrim, si concessa peto, si dant ea moenia Parcae; VI, 116 Gnatique patrisque alma precor miserere, si potuit manes arcessere coniugis Orpheus, si fratrem Pollux alterna morte redemit; VI, 194 Este duces, o si qua via est; VI, 530 Di talia Graiis instaurate, pio si poenas ore reposco; IX, 493 Figite me, si qua est pietas, IX, 741 Incipe, si qua animo virtus; XII, 777 Faune, precor, miserere tuque optima ferrum, terra tene, colui vestros si semper honores. Nach einer Frage: II, 101 Sed quid ego haec autem nequidquam ingrata revolvo, quidve moror, si omnes uno ordine habetis Achivos? IV, 312. V, 410. X, 628. XI, 705 Quid tam egregium, si femina forti fidis equo? XII, 40 Quid consanguinei Rutuli, quid cetera dicet Italia, ad mortem si te prodiderim?

Und ebenso bildet der Condicionalsatz den Schluss, wenn er auf einen Ausruf oder eine Versicherung sich bezieht; so IV, 94 magnum et memorabile numen, una dolo divum si femina victa duorum est; IV, 566 Iam mare turbari trabibus saevasque videbis collucere faces, iam fervere litora flammis (sofort wirst du sehen, eine Voraussagung der Zukunft in der lebhaften Form der Wiederholung) si te his attigerit terris Aurora morantem; V, 51 Hunc (diem) ego Gaetulis agerem si Syrtibus exsul, zugleich ein merkwürdiges Beispiel der Zusammenziehung von Haupt- und Nebensatz zu einem Ganzen; VI, 146 namque ipse volens facilisque sequetur, si te fata vocant; VI, 828 Heu quantum inter se bellum, si lumina vitae attigerint, quantas acies stragemque ciebunt; VI, 870 Nimium vobis Romana propago visa potens superi, propria haec si dona fuissent; VI, 882 Heu miserande puer, si qua fata aspera rumpas; XI, 173 Tu quoque nunc stares immanis truncus in armis, esset par aetas et idem si robur ab annis Turne. Rechnen wir alle diese Beispiele auch noch ab, so bleibt nur eine kleine Anzahl von noch nicht 20 Stellen übrig, bei denen die Stellung des Condicionalsatzes am Ende der Periode aus der besondern Art des condicionalen Verhältnisses zu erklären wäre. Und eine Vergleichung der noch übrigen Stellen ergibt, dass 1. der negative irreale Bedingungssatz am Ende

steht, eine Erscheinung, die sich unmittelbar aus der Bedeutung der beiden Periodentheile für die Wirklichkeit erklärt; denn der Hauptsatz deutet ja die Handlung an, die eingetreten wäre, wenn nicht etwas anderes dazwischen gekommen wäre, also das aufgehobene Moment, während der Nebensatz die Handlung, die eben störend eingriff, also das wirkliche Resultat enthält. V, 232 Et fors aequatis cepissent praemia rostris, ni palmas ponto tendens utrasque Cloanthus fudissetque preces divosque in vota vocasset; V, 355 primam merui qui laude coronam, ni me fortuna inimica tulisset; VI, 33 Quin protenus omnia perlegerent oculis, ni iam praemissus Achates afforet; VI, 358 iam tum tenebam, ni gens crudelis madida cum veste gravatum ... ferro invasisset; VIII, 510 gnatum exhortarer, ni mixtus matre Sabella huic partem patriae traheret; VIII, 522 Multaque dura suo tristi cum corde putabant, ni signum coelo Cytherea dedisset aperto; X, 317 miserande iaceres, ni fratrum stipata cohors foret obvia; XI, 112 nec veni, ni fata locum sedemque dedissent. Und da bei der gedachten Möglichkeit wenn der Condicionalsatz negativ steht, ein ähnliches Verhältniss zwischen beiden Periodentheilen obwaltet, so zeigt diese Ordnung der Theile auch XI, 912 continuo ineant pugnas et proelia tentent, ni roseus fessos iam gurgite Phoebus Hibero tingat equos.

Ferner steht der Condicionalsatz am Ende, wenn er einen beschränkenden Zusatz zum Hauptsatze hinzufügt, d. h. wenn er nicht sowohl zum Vordersatze selbst in condicionalem Verhältnisse steht, als vielmehr die Richtigkeit desselben von einer Bedingung abhängig macht, eine Beziehung, die durch einen zu ergänzenden Zwischensatz ihren vollen Ausdruck erhalten würde: I, 392 namque tibi reduces socios classemque relatam nuntio et in tutum versis Aquilonibus actam (und die Mittheilung ist durchaus glaubwürdig), ni frustra augurium vani docuere parentes; II, 158 fas odisse viros atque omnia ferre sub auras, si qua tegunt (das Recht der Mittheilung wird unter allen Umständen in Anspruch genommen, aber seine Ausübung von der einen Bedingung abhängig gemacht); V, 25 nec litora longe fida reor fraterna Erycis portusque Sicanos, si (und dies ist richtig), si modo rite memor servata remetior astra; V, 229 hi proprium decus et partum indignantur honorem, ni teneant (sonst haben sie keinen Werth). Dasselbe Verhältniss treffen wir auch in den oben aufgeführten Stellen V, 796; VI, 116; VI, 194 und VI, 146 namque ipse volens facilisque sequetur, si te fata vocant; XII, 732 At perfidus ensis frangitur in medioque ardentem deserit ictu (und er wäre verloren), ni fuga subsidio subeat.

Endlich finden wir noch den condicionalen Schlusssatz in einigen wenigen Stellen, wo der übergeordnete Satz wiederum einen Nachsatz bildet; so in der indirecten Rede II, 178 nec posse Argolicis excindi Pergama telis omnia ni repetant Argis numenque reducant; ähnlich III, 686 und VIII, 534 Hoc signum cecinit missuram diva creatrix, si bellum ingrueret; so an einen relativischen Zusatz angehängt V, 345 Adiuvat et magna proclamat voce Diores, qui subiit palmae frustraque ad praemia venit ultima, si primi Salio reddantur honores. In der Schilderung XII, 850 Hae Jovis ad solium saevique in limine regis apparent acuuntque metum mortalibus aegris, si quando letum horrificum morbosque deum rex molitur, fügt der schliessende Satz mit si quando eine verallgemeinerte Zeitbestimmung an, ein Fall, wo die condicionale Bedeutung ganz verschwunden und die temporale Bestimmung nur einen Zusatz bilden kann, da nach den oben geführten Untersuchungen zunächst das Vorliegende geschildert zu werden pflegt, ehe andere Bestimmungen kommen, und alle Neben-

bestimmungen relativer, temporaler, logischer Art aus demselben Grunde nur dann vortreten, wenn sie auf die eben gegebene Sache, Zeit, Situation directen Bezug nehmend ein wesentliches Moment der fortschreitenden Erzählung bilden. In welcher Weise aber die verschiedene Stellung eines Nebensatzes zugleich den tiefern Beziehungen des Gedankens dient, das zeigt die Vergleichung der beiden Stellen IV, 125 Adero et, tua si mihi certa voluntas, connubio iungam stabili propriamque dicabo, wo Venus die Juno für eine Verbindung des Äneas mit der Dido gewinnen will, und VII, 547 Quadoquidem Ausonis respersi sanguine Teucros, hoc etiam his addam, tua si mihi certa voluntas: finitimas in bella feram rumoribus urbes .., wo Allecto ihren lebhaften Wunsch zu erkennen gibt nach dem Entzünden des blutigen Streits auch die angrenzenden Völkerstämme zu erregen. Dort wo Venus mit ihrer mächtigen Gegnerin ein Uebereinkommen treffen will, muss sie die entscheidende Schlusshandlung von der vorhergegangenen Zustimmung der andern abhängig machen; hier dagegen, wo die Blut und Krieg stiftende Allecto ihrer Auftraggeberin, der Juno, voll wilder Freude Bericht erstattet (affatur voce superba), da kann diese einmal entfesselte Furie nur die eine Leidenschaft beseelen, jenes Verderben recht weit zu verbreiten Daher folgt nach den Worten En perfecta tibi bello discordia tristi! Dic, in amicitiam coeant et foedera iungant! Quandoquidem Ausonio respersi sanguine Teucros unmittelbar der Nachsatz hoc etiam his addam, der Eifer reisst sie hin von dem zu sprechen, was sie noch thun werde; da fällt ihr plötzlich ein, wie sie ja nur im Auftrage und mit Genehmigung der Juno handle, und ehe sie ihren Wunsch weiter zu erkennen gibt, wendet sie sich an die Herrin mit den Worten tua si mihi certa voluntas. Der Bedingungssatz endlich, welcher im Verhältniss zur Haupthandlung die spätere Handlung ausdrückt, muss nach dem Gesetz der natürlichen Ordnung unzweifelhaft den Schluss bilden. Auch dafür findet sich in der Äneis ein Beispiel in der Stelle XII, 760 Aeneas mortem contra praesensque minatur exitium, si quisquam adeat (droht mit dem Tode, wenn jemand herankommen würde).

Concessivsätze.

Da diese Sätze eine Handlung vorführen, welche zur Haupthandlung in direcktem Gegensatze stehend, doch deren Gültigkeit nicht nur nicht in Frage stellt, sondern erst recht hervorhebt, mithin der Schlusshandlung gegenüber ein überwundenes Moment darstellt, das mit dem Eintritt jener nicht mehr in Betracht kommen kann, so muss ihr Platz an und für sich betrachtet, vor der Haupthandlung sein. Demgemäss findet sich denn auch überall, wo der Gedanke positiv ist, der Concessivsatz am Anfang der Periode oder nach einigen überleitenden Worten eingeschaltet vor der Haupthandlung stehend; so II, 12 quamquam animus meminisse horret luctuque refugit, incipiam; II, 299, et magis atque magis, quamquam secreta parentis Anchisae domus arboribusque obteta recessit, clarescunt sonitus armorumque ingruit horror; II, 533 Hic Priamus, quamquam in media iam morte tenetur, non tamen abstinuit nec voci iraeque pepercit, denn auch hier ist der Gedanke positiv, da die Worte non abstinuit nec voci iraeque pepercit nicht sagen, dass etwas nicht geschehe, sondern in der Form der Litotes hervorheben, dass etwas nicht unterlassen bleibe, vielmehr erst recht ausgeführt werde; II, 583 Namque etsi nullum memorabile nomen feminea in poena est nec habet

victoria laudem, exstinxisse nefas tamen et sumpsisse merentis laudabor poenas; IV, 393 At pius Aeneas, quamquam lenire dolantem solando cupit . . .; iusso tamen divum exequitur; IX, 44 Ergo etsi conferre manum pudor iraque monstrat, obiiciunt portas tamen; X, 482 at clipeum tot ferri terga tot aeris, quum pellis toties obeat circumdata tauri, vibranti medium cuspis transverberat ictu; X, 857 quamquam vis alto vulnere tardat, haud deiectus equum duci iubet; XI, 2 Aeneas quamquam et sociis dare tempus humando praecipitant curae, vota deum primo victor solvebat Eoo; XII. 746 Nec minus Aeneas, quamquam tardante sagitta interdum genua impediunt cursumque recusant, insequitur. Ganz anders aber ist der Stand des Thatsächlichen, wenn der Gedanke mit einer Einräumung negativ steht. Dann ist eben eine Handlung nicht geschehen, obgleich eine andere Handlung oder Situation es hätte erwarten lassen. Demnach enthält in ähnlicher Weise wie oben beim negativen irrealen Bedingungssatze der consessive Nebensatz das Thatsächliche, der negative Hauptsatz dagegen ein Beabsichtigtes, Erwartetes aber doch nicht Verwirklichtes, während das Thatsächliche des Nebensatzes auch so noch bestehen bleibt. Diese tiefere Beziehung beider Periodentheile zur Wirklichkeit bringt unser epischer Dichter dadurch zum Ausdruck, dass er den negativen Hauptsatz regelmässig an die Spitze stellt; so III, 453 Hic tibi ne qua morae fuerint dispendia tanti, quamvis increpitent socii et vi cursus in altum vela vocet possisque sinus implere secundos . . ., wo allerdings der Hauptsatz dann im Folgenden noch einen Zusatz erhält; dann vor allem in den Beispielen V, 194 Non iam prima peto Mnestheus neque vincere certo, quamquam o . .; V, 541 Nec bonus Eurytion praelato invidit honori, quamvis solus avem coelo deiecit ab alto; VI, 393 Nec vero Alciden me sum laetatus euntem excepisse lacu. . . Dis quamquam geniti atque invicti viribus essent; VI, 400 Nullae hic insidiae tales . . . licet ingens ianitor antro aeternum latrans exsangues terreat umbras; VI, 801 Nec vero Alcides tantum telluris obivit, fexerit aeripedem cervam licet; VIII, 376 non ullum auxilium miseris non arma rogavi artis opisque tuae . . . quamois et Priami deberem plurima natis et durum Aeneae flevissem saepe laborem. Ausserdem finden sich noch zwei Stellen, wo der Concessivsatz nach den vorangegangenen Untersuchungen nur noch den Schluss bilden kann, nämlich V, 804 Cum Troia Achilles exanimata sequens impingeret agmina muris, Pelidae tunc ego forti congressum Aeneam nec dis nec viribus aequis nube cava rapui, cuperem quum vertere ab imo structa meis manibus periurae moenia Troiae, wo in einer Erzählung aus der Vergangenheit auf den Vordersatz erst der im Correlativverhältniss stehende Nachsatz mit dem, was thatsächlich geschehen ist, folgen muss, ehe eine solche Zusatzbestimmung der innerlichen Stimmung Platz finden kann, und XI, 348 — dicam equidem, licet arma mihi mortemque minetur — wo der wichtigste, durch das Vorhergehende schlechterdings bedingte Begriff des Sagens an der Spitze stehen muss, zumal der Nebensatz kein Thatsächliches, sondern nur mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Vermuthetes enthält.

Consecutivsätze.

Das Verhältniss von Voraussetzung und Folge gestattet nur die eine Ordnung, dass der Consecutivsatz den Schluss bildet. Unser Dichter aber liebt es so sehr bei seinem ausgesprochenen Hange die Erscheinungswelt in ihrer Unmittelbarkeit wiederzugeben, jenes Verhältniss asyndetisch

auszudrücken, dass von den Beispielen mit relativer Beziehung abgesehen (cfr. III. 499. IV, 479. 626. VII, 258. XI, 109) nur sehr wenige eigentliche Folgesätze übrig bleiben: VI, 553. VIII, 88. X, 847. XI, 355. 437. Sehr nahe diesen eigentlichen Folgesätzen im strengern Sinne kommen die Ergänzungssätze, was die Bindewörter und Construction betrifft, aber ihrem Wesen nach bilden sie mit den Inhaltssätzen eine besondere Classe.

4) Ergänzungs- und Inhaltssätze.

Da die Ergänzungs- und Inhaltssätze, sowie die Construction der indirecten Rede und Frage, wo sie von einem Namen abhängen, die Ergänzung des Begriffs, und wo sie vom regierenden Verbum abhängen, die inhaltsvolle Bestimmung des ganzen Gedankens geben, so kann von einer Periode im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein, da nur der Form nach zwei Sätze zu unterscheiden sind, während wir dem Inhalt nach einen einzigen Gedanken vor uns haben.

In Betreff der Aufeinanderfolge beider Theile lässt sich nun hier leicht das Gesetz erkennen, dass in weitaus den meisten Fällen das regierende Verbum als der Factor, der dem Gedanken sein eigenthümliches Gepräge und seine Bedeutung für den Zusammenhang verleiht, an der Spitze steht; denn dieses regierende Verbum sagt uns, ob wir es mit etwas Bevorstehendem (in eo est ut), mit etwas Möglichen (licet), mit etwas Wirklichen (accidit, fit, etc.), mit etwas Nothwendigen (necesse est, oportet etc.), mit etwas Neuem (accedit), mit etwas Vervollständigendem (restat, superest etc.) mit einer Hoffnung oder Befürchtung, mit etwas Freudigem oder Traurigen, mit etwas Gutem oder Schlimmen, mit einer subjectiven Annahme, persönlichen Erkenntniss, persönlichen Willen, persönlichen Bestrebung u. s. w. zu thun haben. Nach unsern obigen Untersuchungen muss aber dann die umgekehrte Ordnung der beiden Theile eintreten, und das Regierte voranstehen, wenn dieser Ergänzungs- oder Inhaltssatz auf die vorhergehende Erzählung directen Bezug nehmend den Ton trägt. Nur wenige Beispiele mit ut zeigen diese Umstellung beider Theile. So VI, 115 heisst es, nachdem vorher Äneas den Wunsch ausgesprochen, seinen Vater Anchises in der Unterwelt zu sprechen, und das innige Verhältniss geschildert hat, in dem er nimmer zu jenem gestanden, quin, ut te supplex peterem et tua limina adirem, idem orans mandata dabat, nimmt demnach der Inhaltssatz directen Bezug auf das, was Äneas eben jetzt gethan hat.

Das zweite Beispiel bietet XI, 796 wo es nach den Worten Audiit et voti Phoebus succedere partem mente dedit, partem volucres dispersit in auras, mit unmittelbarer Bezugnahme darauf und Ausführung dieser Gedanken weiter heisst, sterneret ut subita turbatam morte Camillam, adnuit oranti; reducem ut patria alta videret, non dedit. Der blosse Conjunctiv findet sich ebenfalls im ersten Theile; so z. B. XI, 292 nachdem das Gegentheil anempfohlen ist mit den Worten, coeant in foedera dextrae, qua datur, heisst es weiter, ast armis concurrant arma cavete. Aber besonders häufig begegnen wir dieser Ordnung der Theile bei der indirecten Rede und indirecten Frage; I, 19 Progeniem sed enim Troiano a sanguine duci audierat; II, 230 et scelus expendisse merentem Laocoonta ferunt . .; I, 331

quo sub coelo tandem, quibus orbis in oris iactemur doceas; I, 667 Frater ut Aeneas pelago tuus omnia circum litora iactetur odiis Iunonis iniquae, nota tibi; I, 676 Qua facere id possis, nostram nunc accipe mentem; II, 123 quae sint ea numina divum, flagitat; II, 350 quae sit rebus fortuna videtis; II, 390 dolus an virtus, quis in hoste requirat? II, 506 Forsitan et, Priami fuerint quae fata, requiras. Indess es würde zu viel Raum erfordern, wenn wir alle hierher gehörigen Beispiele und die noch grössere Zahl mit dem regierendem Satze an der Spitze hier aufzählen wollten; und es dürfte dies auch als unnöthig erscheinen, da eine jede Seite im Schriftsteller Beispiele bietet, und die Sache selbst nach der vorangehenden Besprechung durch die aufgeführten Beispiele genugsam erläutert und bekräftigt ist. Denn wir haben ja hier nichts anderes, als was während der ganzen bisherigen Untersuchung uns allüberall entgegentrat, dass nämlich die auf das unmittelbar Vorliegende gehende oder die mit Nachdruck hervorgehobene Bestimmung des regierten Theiles dem regierenden vorangehen muss.

Schlussbemerkungen.

Fassen wir das Ergebniss unserer Untersuchung über die Ordnung der Theile innerhalb der zweigliederigen Satzverbindung kurz zusammen, so lautet es:

Entsprechend der Unmittelbarkeit, mit der die dichtende Phantasie die sich ihr aufdrängenden Vorstellungen in Gedanken umsetzt, schreitet auch innerhalb der Periode unseres Dichters die Erzählung vom Frühern zum Spätern und vom sinnlich Gegebenen zu dem durch Reflexion und Erinnerung Vermittelten fort. Alle vorausgehenden Nebensätze nämlich enthalten das zeitlich Frühere oder das unmittelbar Gegebene oder in logischer Beziehung das thatsächlich die folgende Handlung Bedingende, Ermöglichende oder als überwundenes Moment in ihr Aufgehende, und damit zugleich eine für den Gedanken wesentliche Bestimmung. Das nämliche gilt auch von denjenigen Sätzen, welche unmittelbar nach einer überleitenden Partikel oder einem betonten Begriff eingeschaltet sind.

Die attributiven Relativsätze und alle sonstigen auf einen Begriff oder einen abgekürzten Gedanken sich beziehenden Nebensätze schliessen sich ihrem regierenden Worte an und entsprechen zugleich ebenfalls genau jenem Gesetz der natürlichen Ordnung.

Alle auf den Hauptsatz folgenden Nebensätze enthalten entweder das zeitlich Spätere, das sinnlich Fernere, die Wirkung, das Ziel, die Folge der Haupthandlung, oder sie geben eine Zusatzbestimmung, die für den Zusammenhang an sich entbehrlich nur der epischen Ausführlichkeit dient und, entweder begründender Art, durch die vom Aeussern zum Innern weitergehende Reflexion oder, in eine entlegene Vergangenheit zurückgreifend, durch die vom Gegebenen zurückschreitende Erinnerung vermittelt wird.

Diese Ordnung nannten wir die der natürlichen Folge; nach ihr traten die Causal- und Finalsätze, weil sie eine nachträgliche Begründung und in der Zukunft sich verwirklichende Handlung geben, an's Ende, und nach ihr musste auch im Verhältniss von Bedingung

und Folge, von Einräumung und Gegensatz die umgekehrte Ordnung der Glieder eintreten, wenn durch die Negirung des Gedankens der Hauptsatz die Nichtwirklichkeit, der Nebensatz dagegen in negativer Form als Einräumung das Thatsächliche enthielt.

Zwar haben in der vorangehenden Untersuchung einzelne grosse Gruppen von Beispielen, welche nichts von der gewöhnlichen Satzordnung Abweichendes boten, des beschränkten Raumes wegen nicht aufgeführt werden können, und wahrscheinlich wird trotz der häufigen Vergleichung bei der Unzahl der Beispiele und der Verschiedenheit der Satzarten dieses und jenes Beispiel entgangen sein. Aber wenn nach dem oben gelieferten Nachweise die Relativ-, die Temporal-, die sonstigen Conjunctionalsätze im Grossen und Ganzen nach einem Princip sich ordnen, das so einfach und natürlich ist und zugleich für diesen Dichter so gut passt, dass man es, falls man es nicht hätte, es geradezu fordern möchte, so wird das Fehlen einiger weniger Stellen wohl kaum jenes obige Resultat in Frage stellen können. Dass aber dieses Gesetz der natürlichen Folge von der Ordnung der prosaischen Rede (mit ihrer logischen Betonung des Gegensatzes) abweicht, das haben wir oben bei Besprechung der Final- und Causalsätze speciell nachgewiesen, und dass wir es hier in der That mit einer ganz eigenartigen Erscheinung und einem eigenthümlichen Gesetz der Vergil'schen Darstellung zu thun haben, wird die weitere Untersuchung über die umfangreichern Perioden unseres Dichters in ein noch helleres Licht stellen.

Capitel II.

Die umfangreichere Periode.

Da in der vorangehenden Untersuchung über die Stellung des regierten Theiles gegenüber dem regierenden alle Abhängigkeitsverhältnisse, auch die in den umfangreichern Perioden mit in Betracht gezogen worden sind, so bleibt uns nur noch übrig die Formen aufzusuchen und festzustellen, in denen mehrere Sätze zu einem grössern Ganzen sich zusammenschliessen. Zu dem Zweck werden wir den Weg nehmen, dass wir von der strengern Periode zu den freiern Formen übergehen und dabei jedesmal die Art der Verbindung durch eine bündige Formel veranschaulichen, indem wir den Hauptsatz mit H, die Nebensätze mit n^1, n^2 u. s. w., den doppelt abhängigen Nebensatz mit un bezeichnen, und das engere Verhältniss der einzelnen Sätze zu einander durch unmittelbares Zusammenstellen der Zeichen wiedergeben.

1) Perioden mit zwei Nebensätzen.

1. Die in Prosa gewöhnliche Form, dass beide Nebensätze, auf den Hauptsatz sich beziehend diesem vorangehen (n^1: n^2: H) findet sich bei unserm Dichter nur vereinzelt; nämlich II, 10 Sed si tantus amor casus cognoscere nostros et breviter Troiae supremum audire laborem, quamquam animus meminisse horret, luctuque refugit, incipiam; X, 586 Lucagus ut pronus pendens in verbera telo admonuit biiugos, proiecto dum pede laevo aptat se pugnae, subit oras hasta per imas fulgentis clipei, tum laevum perforat inguen; und wenn man einen Inhaltssatz als einen vollen Satz gelten lassen will I, 17 hoc regnum dea gentibus esse, si qua fata sinant, iam tum tenditque fovetque.

Der zweite Nebensatz, vom andern abhängig, schliesst sich diesem unmittelbar an (n^1 un^2: H) in den Beispielen: IV, 327 Saltem si qua mihi de te suscepta fuisset ante fugam suboles, si quis mihi parvulus aula luderet Aeneas, qui te tamen ore referret, non equidem omnino capta ac deserta viderer; VI, 205 Quale solet silvis brumali frigore viscum fronde virere nova, quod non sua seminat arbos . . ., talis erat species auri frondentis opaca Jlice. VI, 451 Quam Troius heros ut primum iuxta stetit agnovitque per umbram obscuram, qualem primo qui surgere mense aut videt aut vidisse putat per nubila lunam, demisit lacrimas dulcique affatus amore est; X, 33 sin tot responsa secuti, quae superi manesque dabant, cur nunc tua quisquam vertere iussa potest? X, 44 Si nulla est regio, Teucris quam det tua coniux dura, per eversae geniter fumantia Troiae excidia obtestor, liceat dimittere ab armis incolumem Ascanium, liceat superesse nepotem.

Der doppelabhängige Nebensatz wird vom andern umschlossen (n^1 un^2 n^1: H) I, 454 dum, quae fortuna sit urbi, artificumque manus inter se operumque laborem miratur, videt Jliacas ex ordine pugnas; IV, 115 Nunc qua ratione, quod instat, confieri possit, paucis (adverte) docebo; cfr. VIII, 50; V, 213 Qualis spelunca subito commota columba, cui domus et dulces latebroso in pumice nidi, fertur in arva volans plausumque exterrita pennis dat tecto ingentem . . ., sic Mnestheus; V, 397 Si mihi, quae quondam fuerat, quaque improbus iste exsultat fidens, si nunc foret illa iuventas, haud equidem pretio inductus pulchroque iunvenco venissem; IX, 194 Si tibi, quae posco promittunt, tumulo videor reperire sub illo posse viam ad muros et moenia Pallantea; XI, 809 Ac velut ille, priusquam tela inimica sequantur, continuo in montes sese avius abdidit altos occiso pastore lupus magnove iuvenco . ., haud secus ex oculis se turbidus abstulit Arruns.

2. Zahlreicher schon ist die Verbindung vertreten, in welcher der eine Nebensatz dem Hauptsatze als vorbereitendes Moment vorausgeht, der andere, weil er entweder auf die Zukunft geht, oder eine durch Reflexion oder Erinnerung vermittelte Zusatzbestimmung gibt, dem Hauptsatze nachfolgt (n^1: H: n^2). Der Schlusssatz gibt das Spätere: I, 20 Progeniem sed enim Troiano a sanguine duci audierat, Tyrias olim quae verteret arces. III, 1 Postquam res Asiae Priamique evertere gentem immeritam visum superis, ceciditque superbum Jlium et omnis humo fumat Neptunia Troia, diversa exilia et desertas quaerere terras auguriis agimur divum, classemque sub ipsa Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae incerti, quo fata ferant, ubi sistere detur; III, 670 Verum ubi nulla datur dextra affectare postestas, necpotis Jonios fluctus aequare sequendo, clamorem immensum tollit, quo pontus et emnes intremuere undae penitusque exterrita tellus Italiae, curvisque immugiit Aetna cavernis; V, 804 Quum

Troia Achilles exanimata sequens impingeret agmina muris, millia multa daret leto gemerentque repleti amnes, nec reperire viam atque evolvere posset in mare se Xanthus, Pelidae tunc ego forti congressum Aeneam nec dis nec viribus aequis nube cava rapui, cuperem quum vertere ab imo structa meis manibus periurae moenia Troiae, IX, 446 si quid mea carmina possunt, nulla dies umquam memori vos eximet aevo, dum domus Aeneae Capitoli immobile saxum accolet, imperiumque pater Romanus habebit; X, 298 Quae talia postquam effatus Tarchon, socii consurgere tonsis, spumantesque rates arvis inferre Latinis, donec rostra tenent siccum; X, 457 Hunc ubi contiguum missae fore credidit hastae, ire prior Pallas, si qua fors adiuvet ausum viribus imparibus; XI, 59 Haec ubi deflevit, tolli miserabile corpus imperat et toto lectos ex agmine mittit mille viros, qui supremum comitentur honorem; intersintque patris lacrimis; XI, 434 Quodsi me solum Teucri in certamina poscunt, idque placet, tantumque bonis communibus obsto, non adeo has exosa manus Victoria fugit, ut tanta quidquam pro spe tentare recusem. Der Schlusssatz enthält eine Zusatzbestimmung: II, 659 Si nihil ex tanta superis placet urbe relinqui et sedet hoc animo, perituraeque addere Troiae teque tuosque iuvat, patet isti ianua leto iamque aderit multo Priami de sanguine Pyrrhus, gnatum ante ora patris, patrem qui obtruncat ad oras; III, 441 Huc ubi delatus Cumaeam accesseris urbem divinosque lacus et Averna sonantia silvis, insanam vatem adspicies, quae rupe sub ima fata canit foliisque notas et nomina mandat; VII, 222 Quanta per Jdaeos saevis effusa Mycenis tempestas iecit campos, quibus actus uterque Europae atque Asiae fatis concurrerit orbis, audiit et si quem tellus extrema refuso submovet oceano et si quem extenta plagarum quattuor in medio dirimit plaga solis iniqui; VII, 406 Postquam visa satis primos acuisse furores consiliumque omnemque domum vertisse Latinis, protenus hinc fuscis tristis dea tollitur alis audacis Rutuli ad muros, quam dicitur urbem Acrisioneis Danae fundasse colonis; VII 546 Quandoquidem Ausonio respersi sanguine Teucros, hoc etiam his addam. tua si mihi certa voluntas; XI, 248 Postquam introgressi et oram data copia fandi, munera praeferimus nomen patriamque docemus, qui bellum intulerint, quae causa attraxerit Arpos. Diesen zweiten Nebensatz umschliesst aber der Hauptsatz, wenn er eine attributive oder sonst wesentliche Bestimmung enthält, die dann auch ein vor der Schlusshandlung liegendes Moment darstellt, (n^1: H n^2 H). I, 555 Sin absumpta salus et te pater optime Teucrum pontus habet Libyae, nec spes iam restat Juli, at freta Sicaniae saltem sedesque paratas, unde huc advecti, regemque petamus Acesten; II, 634 Atque ubi iam patriae perventum ad limina sedis antiquasque domos, genitor, quem tollere in altos optabam primum montes primumque petebam, abnegat excisa vitam producere Troia exiliumque pati; III, 500 Siquando Thybrim vicinaque Thybridis arva intraro, gentique meae data moenia cernam, cognatas urbem olim populosque propinquos Epiro Hesperia, quibus idem Dardanus auctor atque idem casus, unam faciemus utramque Troiam animis; IV, 452 Quo magis inceptum peragat lucemque relinquat, vidit turicremis quum dona imponeret aris, latices nigrescere sacros fusaque in obscoenum se vertere vina cruorem (das Hauptergebniss liegt hier, wie schon oben ausgeführt wurde, nicht in der Thätigkeit [des Sehens], sondern in der schrecklichen Verwandelung); V, 258 At qui deinde locum tenuit virtute secundum, levibus huic hamis consertam auroque trilicem loricam, quam Demoleo detraxerat ipse victor apud rapidum Simoenta sua Jlio alto, donat habere viro decus et tutamen in armis; VII, 367 Sigener externa petitur de gente Latinis, idque sedet, Faunique premunt te iussa

parentis, omnem equidem sceptris terram quae libera nostris dissidet externam reor; VII, 540 Atque ea per campos aequo dum Marte geruntur promissi dea facta potens, ubi sanguine bellum imbuit et primae commisit funera pugnae, deserit Hesperiam et coeli conversa per auras Junonem victrix affatur voce superba; XII, 861 Postquam acies videt Jliacas atque agmina Turni, alitis in parvae subitam collecta figuram, quae quondam in bustis aut culminibus desertis nocte sedens serum canit importuna per umbras, hanc versa in faciem Turni se pestis ob ora fertque refertque sonans clipeumque everberat alis.

3. Weitaus die meisten Perioden mit zwei Nebensätzen beginnen mit dem Hauptsatze, indem er nach den verschiedenen Beziehungen der Nebensätze zu einem Theile oder zum Ganzen entweder beide Nebensätze gemeinsam oder beide einzeln oder nur einen umschliesst, oder indem beide Nebensätze dem Hauptsatze so folgen, dass wieder wegen der verschiedenen Beziehungen des zweiten Nebensatzes zu einem Theile oder zum ganzen übergeordneten Satze entweder der eine den andern umschliesst, oder beide völlig frei nach einander stehen Der Hauptsatz umschliesst beide Nebensätze gemeinschaftlich, indem entweder der zweite Nebensatz zum ersten in einem nähern Verhältnisse steht (H n^1 un^2 H) wie VII, 37 Nunc age, qui reges, quae tempora rerum, quis Latio antiquo fuerit status, advena quum primum Ausoniis exercitus appulit oris, expediam; oder indem er sich näher als der erste an den Hauptsatz anschliesst (H: n^1: n^2 H), wie VII, 71 Praeterea, castis adolet dum altaria taedis, ut iuxta genitorem adstat Lavinia virgo, visa longis comprendere crinibus ignem; VIII, 400 Et nunc, si bellare paras atque haec tibi mens est, quidquid in arte mea possum promittere caurae, quod fieri ferro liquidove potest electro, quantum ignes animaeque valent, absiste precando viribus indubitare tuis; IX, 156 Nunc adeo, melior quoniam pars acta diei, quod superest, laeti bene gestis corpora rebus procurata viri et pugnam sperate parari.

Der Hauptsatz umchliesst beide Nebensätze nacheinander, weil beide wesentliche Bestimmungen zu den ihnen vorangehenden oder nachfolgenden Theilen enthalten (H n^1 H n^2 H). I, 305 At pius Aeneas per noctem plurima volvens, ut primum lux alma data est, exire locosque explorare novos, quas vento accesserit oras, qui teneant, hominesne feraene, quaerere constituit sociisque exacta referre. II, 460 Turrim in praecipiti stantem summisque sub astra eductam tectis, unde omnis Troia videri et Danaum solitae naves et Achaica castra, agressi ferro circum, qua summa labantes iuncturas tabulata dabant, convellimus altis sedibus . . V, 371 Idemque ad tumulum, quo maximus occubat Hector, victorem Buten immani corpore, qui se Bebrycia veniens Amyci de gente ferebat, perculit et fulva moribundum extendit arena. VIII, 172 Interea sacra haec, quando huc venistis amici, annua, quae differre nefas, celebrate faventes nobiscum et iam nunc sociorum assuescite mensis. IX, 672 Pandarus et Bitias Idaeo Alcanore creti, quos Jovis eduxit luco silvestris Jaera abietibus iuvenes patriis et montibus aequos, portam, quae ducis imperio commissa, recludunt freti armis ultroque invitant moenibus hostem. XII, 735 Fama est praecipitem, quum prima in proelia iunctos conscendebat equos, patrio mucrone relicto, dum trepidat, ferrum aurigae rapuisse Metisci. Der Hauptsatz umschliesst nur der einen Nebensatz als eine wesentliche Bestimmung, während der zweite Nebensatz entweder als auf die Zukunft sich beziehender oder als Zusatzbestimmung nachfolgt. (H n^1 H: n^2). So enthält der Schlusssatz eine Zukunftsbestimmung III, 100 cuncti, quae sint ea moenia, quaerunt, quo Phoebus vocet errantes iubeatque reverti. VI, 367 Aut tu, si qua via est, si quam tibi diva creatrix ostendit,

da dextram misero et tecum me tolle per undas, sedibus ut saltem placidis in morte quiescam. VI, 748 Has omnes, ubi mille rotam volvere per annos, Lethaeum ad fluvium deus evocat agmine magno, scilicet immemores supera ut convexa revisant, rursus et incipiant in corpora velle reverti. VI, 768 Et, qui te nomine reddet Silvius Aeneas, pariter pietate vel armis egregius, si unquam regnandam acceperit Albam. VI, 791 Hic vir hic est, tibi quem promitti saepius audis, Augustus Caesar Divi genus, aurea condet saecula qui rursus Latio, regnata per arva Saturno quondam super et Garamantas et Jndos proferet imperium. X, 517 Sulmone creatos quattuor hic iuvenes, totidem quos educat Ufens, viventes rapit, inferias quos immolet umbris captivoque rogi perfundat sanguine flammas. XI, 42 Tene miserande puer, cum laeta veniret invidit Fortuna mihi, ne regna videres, neque ad sedes victor veherere paternas. Der Schlusssatz enthält eine Zusatzbestimmung: V, 704 Tum senior Nautes, unum Tritonia Pallas quem docuit multaque insignem reddidit arte, haec responsa dabat, vel quae portenderet ira magna deum, vel quae fatorum posceret ordo. VI, 162 Atque illi Misenum in litore sicco, ut venere, vident indigna morte peremptum, Misenum Aeoliden, quo non praestantior alter aere ciere viros Martemque accendere cantu. IX, 247 Di patrii, quorum sub numine Troia est, non tamen omnino Teucros delere paratis, quum tales animos iuvenum et tam certa tulistis pectora. IX, 515 Nam, qua globus imminet ingens, immanem Teucri volvuntque ruuntque, quae stravit Rutulos late armorumque resolvit tegmina. X, 220 Nymphae, quas alma Cybele numen habere maris nymphasque e navibus esse iusserat, innabant pariter fluctusque secabant, quot prius aeratae steterant ad litora prorae. XI, 587 Verum age, quandoquidem fatis urgetur acerbis, labere Nympha polo finesque iuvise Latinos, tristis ubi infausto committitur omine pugna.

Beide Nebensätze folgen dem Hauptsatze, indem der eine den andern als eine wesentliche Bestimmung von sich umschliesst (H: n^1 un^2 n^1).

I, 647 Munera praeterea Jliacis erepta ruinis ferre iubet pallam signis auroque rigentem et circumtextum croceo velamen acantho, ornatus Argivae Helenae, quos illa Mycenis, Pergama quum peteret, inconcessosque Hymenaeos, extulerat. II, 135 Limosoque lacu per noctem obscurus in ulva delitui, dum vela, darent si forte, dedissent. II, 453 Limen erat caecaeque fores et pervius usus tectorum inter se Priami postesque relicti a tergo, infelix qua se, dum regna manebant, saepius Andromache ferre incomitata solebat ad soceros . . III, 106 Centum urbes habitant magnas, uberrima regna, maximus unde pater, si rite audita recordor, Teucrus Rhoeteas primum est advectus ad oras . . IV, 178 Jllam terra parens progenuit pedibus celerem et pernicibus alis, monstrum horrendum ingens, cui quot sunt corpore plumae, tot vigiles oculi subter tot linguae . . . VI, 337 Ecce gubernator sese Palinurus agebat, qui Libyco nuper cursu, dum sidera servat, exciderat puppi mediis effusus in undis. VII, 59 Laurus erat tecti medio in penetralibus altis sacra comam multosque metu servata per annos, quam pater inventam, primas quum conderet arces, ipse ferebatur Phoebo sacrasse Latinus . . VII, 98 Externi veniunt generi, qui sanguine nostrum nomen in arma ferant, quorumque ab stirpe nepotes omnia sub pedibus, qua sol utrumque recurrens adspicit oceanum, vertique regique videbunt. IX, 171 Instant Mnestheus acerque Serestus, quos pater Aeneas, si quando adversa vocarent, rectores iuvenum et rerum dedit esse magistros. IX, 205 Est hic, est animus lucis contemptor et istum qui vita bene credat emi, quo tendis, honorem. X, 189 Namque ferunt, luctu Cycnum Phaethontis amati, populeas

inter frondes umbramque sororum, dum canit et maestum Musa solatur amorem, canentem molli pluma duxisse senectam . . . XI, 18 arma parate animis et spe praesumite bellum, ne qua mora ignavos, ubi prinum vellere signa adnuerint superi pubemque educere castris, impediat. XI, 67 Hic iuvenem agresti sublimem stramine ponunt, qualem virgineo demessum pollice florem seu mollis violae seu languescentis hyacinthi, cui neque fulgor adhuc necdum sua forma recessit, non iam mater alit tellus viresque ministrat. XI, 415 O si solitae quidquam virtutis adesset, ille mihi ante alios fortunatusque laborum egregiusque animi. qui, ne quid tale videret, procubuit moriens et humum semel ore momordit. XI, 670 Tum Lirim Pagasumque super, quorum alter habenas suffosso revolutus equo dum colligit, alter dum subit ac dextram labenti tendit inermem, praecipites pariterque ruunt! XII, 346 Parte alia media Eumedes in proelia fertur antiqui proles bello praeclara Dolonis nomine avum referens animo manibusque parentem, qui quondam, castra ut Danaum speculator adiret, ausus Pelidae pretium sibi poscere currus.

Die letzte Art der Verknüpfung endlich, dass auf den Hauptsatz beide Nebensätze nacheinander folgen, umfasst die meisten Beispiele, weil die epische Darstellung alles, was nicht wesentliche, unterscheidende Bestimmung ist, und was nicht unmittelbar thatsächlich vorausgeht und vorbedingend ist, als einen der epischen Ausführlichkeit dienenden Zusatz hinten anhängt. (H: n^1: n^2.) Da der Beispiele über 40 sind, so lassen wir nur einige hier dem Wortlaute nach folgen: I, 507 Iura dabat legesque viris operumque laborem partibus aequabat iustis aut sorte trahebat, quum subito Aeneas concursu accedere magno Anthea Sergestumque videt fortemque Cloanthum Teucrorumque alios, ater quos aequore turbo dispulerat penitusque alias avexerat oras; I, 551 Quassatam ventis liceat subducere classem et silvis aptare trabes et stringere remos, si datur Italiam sociis et rege recepto tendere, ut Italiam laeti Latiumque petamus; II, 176 Extemplo tentanda fuga canit aequora Calchas, nec posse Argolicis excindi Pergama telis, omina ni repetant Argis numenque reducant, quod pelago et curvis secum avexere carinis; III, 34 Multa movens animo Nymphas venerabar agrestes grandivumque patrem, Geticis qui praesidet arvis, rite secundarent visus, omenque levarent; III, 210 Strophades Graio stant nomine dictae insulae Ionio in magno, quas dira Celano Harpyiaeque colunt aliae, Phineia postquam clausa domus mensasque metu liquere priores; III, 300 Progredior portu classes et litora linquens, solemnes quum forte dapes et tristia dona ante urbem in luco falsi Simoentis ad undam libabat cineri Andromache Manesque vocabat Hectoreum ad tumulum, viridi quem cespite inanem et geminas, causam lacrimis, sacraverat aras; ausserdem finden wir diese Periodenform in den Stellen III, 453. 655. IV, 68. 300. 625. V, 124. 327. 345. 563. 626. VI, 33. 268. 305. 608. 660. VII, 367. 483. 535. 655. 706. 718. 733. 761. VIII, 97. 337. 560. IX, 40. 237. 512. 544. 581 ganz ähnlich dem vorausgehenden VII, 761. X, 132. XI, 29. 346. 522. 659. XII, 777. 896. 940.

Schlussbemerkungen.

Auch bei den Perioden mit zwei Nebensätzen machen, wie oben bei der zweigliederigen Satzverbindung die Relativ- und Temporalsätze die grosse Mehrzahl der untergeordneten Sätze aus. Ganz genau der natürlichen Ordnung entsprechend treten alle unmittelbar vorausgehenden und vorbereiten-

den Momente als wesentliche Stücke der fortschreitenden Erzählung vor den Hauptsatz, fügen sich die attributiven Bestimmungen und die der Gleichzeitigkeit in ihren übergeordneten Satz ein, folgen alle Nebenbestimmungen, die auf die Zukunft gehen und erst später ihre Erfüllung finden, sowie die freieren Zusätze, welche Betrachtungen und Erinnerungen geben, als an sich nicht nothwendige Ausführungen der behaglich in's Breite malenden und in's Weite schweifenden Phantasie dem Hauptsatze nach.

Hieraus ergiebt sich denn auch mit Nothwendigkeit die Stellung des Hauptsatzes. Er schliesst die Periode, wenn in ihm die Endhandlung des Ganzen liegt, er steht in der Mitte, wenn er an eine äussere oder innere Bedingung anknüpfend noch eine Perspective auf die Zukunft lässt oder einen Rückblick auf die frühere Vergangenheit nimmt, und er muss die Periode beginnen, wenn an die Angabe der vorliegenden Erscheinungen, Handlungen, Wünsche, Befehle etc. sich weitere Ausführungen knüpfen. Es tritt eben überall die Reihenfolge entgegen, in welcher in der vorstellenden Phantasie naturgemäss Bild an Bild und Gedanke an Gedanke sich reiht. Zugleich aber leuchtet auch ein, inwiefern diese epische Erzählungsform, die mit Ruhe und gleichmässiger Theilnahme alle einzelnen Acte einer Handlung vorführt, alle einzelnen Seiten eines Dinges schildert, von der energievollen Concentration der prosaischen Periode ganz bedeutend abweicht, dass nämlich diese Vereinigung von mehrern Sätzen zu einem grössern Ganzen jenes nach dem Ende zu liegenden logischen Schwerpunktes entbehrt. Die strenge Periodenform der Prosa $(un^1: n^2: H)$ findet sich nirgends. Dagegen bildet der eine Nebensatz meist als ein Satztheil des andern oder des Hauptsatzes derart einen integrirenden Bestandtheil dieses seines übergeordneten Satzes, dass oftmals nur noch zwei Periodentheile übrig bleiben (so in den Formen $[n^1\ un^2: H]$, $[n^1\ un^2\ n^1: H]$, $[n^1: H\ n^2\ H]$, $[H\ n^1\ H: n^2]$); oder der Hauptsatz allein macht die ganze Periode aus; weil die Nebensätze als eingefügte Stücke fast zu Satztheilen herabgedrückt sind (so in den Formen $[H\ n^1\ un^2\ H]$, $[H\ n^1: n^2\ H]$, $[H\ n^1\ H\ n^2\ H]$); oder endlich der Hauptsatz gibt den Mittelpunkt ab, um den $(n^1: H: n^2)$, oder den Ausgangspunkt an den die andern Periodentheile sich anlehnen $(H: n^1: n^2)$. Hiernach ist die Periodisirung in ein Aneinanderreihen übergegangen, das nur noch die Form der Unterordnung trägt, und um die Abhängigkeit noch weiter zu durchbrechen, so erfahren die einzelnen Periodentheile oft Erweiterungen, eine Verbindung von hypotaktischer und parataktischer Rede, durch die dann grössere Ganze entstehen, die in sich wiederum eine regelrechte, oft kunstvolle Gliederung zeigen.

Von den vielen Beispielen, die im obigen Abschnitte uns entgegentraten, führen wir nur einige hier an, um auf die innere Gliederung kurz hinzuweisen. III, 670 Verum ubi nulla datur dextra affectare potestas, nec potis Jonios fluctus aequare sequendo, clamorem immensum tollit, quo pontus et omnes intremuere undae, penitusque exterrita tellus Italiae curvisque immugiit Aetna cavernis, ist die einfache Form $(n^1: H: n^2)$ zu der umfangreichern Verbindung $(n^1 + n^1: H: n^2 + n^2 + n^2)$ erweitert, und zwar so, dass das Stück $(n^1 + n^1)$ dem andern $(n^2 + n^2 + n^2)$ fast gleich ist, indem dort 2 Vollverse die Situation mit einem gewissen Nachdruck schildern und hier 3 kürzere Sätze die mächtige Wirkung der Handlung veranschaulichen, wie sie weithin fortzitternd sich geltend macht; und wenn wir den Hauptsatz als Nachsatz zum ersten Theile ziehen, den zweiten Theil aber als fortführenden Relativsatz für sich nehmen, so erhalten wir zwei ganz gleiche Theile $(n^1 + n^1: H \,||\, n^2 + n^2 + n^2)$. V, 804 Quum Troia Achilles exanimata sequens impingeret agmina muris, millia multa daret leto,

gemerentque repleti amnes nec reperire viam atque evolvere posset in mare se Xanthus, Pelidae tunc ego forti congressum Aenean nec dis nec viribus aequis nube cava rapui, cuperem quum vertere ab imo structa meis manibus periurae moenia Troiae, ist dieselbe Form (n^1: H: n^2) zu der noch umfangreichern ($n^1 + n^1 + n^1 + n^1$: H: n^2) vergrössert; aber auch hier ist der eine Theil ($n^1 + n^1 + n^1 + n$) an Verszahl fast genau dem andern (H: n^2) gleich, und ausserdem ist der erste Theil wiederum in der Weise gegliedert, dass die ersten zwei Sätze auf Achill bezüglich und die letzten auf die Ströme bezüglich besondere Stücke bilden, die wiederum, was die Länge der einzelnen Sätze betrifft, gegen einander in einem chiastischen Verhältnisse stehen, da der erste 1½ Verse, der zweite ½ Vers, der dritte ½ Vers, der vierte 1½ Verse umfasst.

II, 659 Si nihil ex tanta superis placet urbe relinqui, et sedet hoc amino, periturae que addere Troiae teque tuosque iuvat, patet isti ianua leto, iamque aderit multo Priami de sanguine Pyrrhus, gnatum ante ora patris, patrem qui obtruncat ad aras, hat dieselbe Form die Erweiterung ($n^1 + n^1 + n^1$: H + H: n^2) erfahren, wo wiederum ($n^1 + n^1 + n^1$) genau (H + H: n^2) entspricht, und ausserdem noch zwischen den Einzelsätzen das rhythmische Verhältniss herrscht, dass der 1. 1 Vers, der 2. ½ Vers, der 3. 1 Vers, der 4. ½ Vers, der 5. 1 Vers und der 6. 1 Vers ausmachen. Eine Dreigliederung aber, fast mit der von Strophe, Gegenstrophe und Epode zu vergleichen, ist es, wenn III, 1 Postquam res Asiae Priamique evertere gentem immeritam visum superis, ceciditque superbum Jlium et omnis humo fumat Neptunia Troia, diversa exsilia et desertas quaerere terras auguriis agimur divum, classemque sub ipsa Antandro et Phrygiae molimur montibus Jdae, incerti, quo fata ferant, ubi sistere detur, contrahimusque vicos, die Satzverbindung ($n^1 + n^1 + n^1$: H + H n^2 + n^2 + H) in drei Theile zerfällt, von denen ($n^1 + n^1 + n^1$) 3 Verse, (H + H) 3 Verse und ($n^2 + n^2$ + H), ein erweiternder Zusatz, 1½ Vers umfasst, und die einzelnen kleineren Theile wiederum so sich stellen, dass der 1. Satz 1½ Vers, die beiden nächsten eng zusammengehörigen ebenfalls 1½ Vers. der 1. Hauptsatz 1½ Vers, der 2. Hauptsatz 1½ Vers und die drei Sätze des dritten Abschnitts $n^2 + n^2$ +H ein jeder ½ Vers betragen, ein Verhältniss, dass sich in folgender Weise wiedergeben liesse: Vordersatz $n^1 = 1\frac{1}{2} + (n^1 + n^1) = 1\frac{1}{2}$; Nachsatz $H = 1\frac{1}{2} + H = 1\frac{1}{2}$; Zusatz $n^2 = \frac{1}{2} + n^2 = \frac{1}{2} + H = \frac{1}{2}$. Dass wir bei diesen Erweiterungen der einfachern Periodenverbindungen zu grössern Ganzen mit innerer symmetrischer Gliederung einem rhythmisch-musikalischen Elemente begegnen, das die logische Abhängigkeit durchbrechend freiere schöne poetische Gefüge schafft, dürfte durch die eben vorgeführten Beispiele genugsam nachgewiesen sein, und wir können diesen Punkt um so eher verlassen, als wir im folgenden Abschnitte noch mehrfach darauf zurückkommen müssen.

2) Perioden mit mehr als zwei verschiedenartigen Nebensätzen.

Die Zahl der Satzgefüge in der Äneide, welche mehr als zwei verschiedenartige Nebensätze enthalten, beträgt ohngefähr 20, gegenüber ohngefähr 150 des vorausgehenden Abschnittes, und hier nimmt die Erweiterung einzelner Periodentheile durch nebengeordnete Sätze, von der wir eben sprachen, oft einen bedeutenden Umfang an. Indem wir nun die Beispiele in derselben Folge wie im vorigen

Abschnitte aufführen, dürfte es genügen in Betreff der Satzordnung und der innern Gliederung uns auf ganz kurze Notizen zu beschränken. In den Perioden mit dem Hauptsatze am Ende reihen sich die Nebensätze nach dem Gesetze der natürlichen Ordnung einer an den andern an, indem nur vereinzelt eine wesentliche Bestimmung (meist attributiv) sich als Schaltesatz einfügt.

IV, 15—19 Si mihi non animo fixum immotumque sederet, ne cui me vinclo vellem sociare iugali, postquam primus amor deceptam morte fefellit; si non pertaesum thalami taedaeque fuisset: huic uni forsan potui succumbere culpae (n^1 un^2 $un^3 = n$: H). II, 81—87 Fando aliquod si forte tuas pervenit ad aures Belidae nomen Palamedis et inclyta fama gloria, quem falsa sub proditione Pelasgi insontem infando indicio, quia bella vetabat, demisere neci, nunc cassum lumine lugent: illi me comitem et consanguinitate propinquam pauper in arma pater primis huc misit ab annis, wo der Bedingungssatz am Anfang und der mit diesem correspondirende Hauptsatz jeder 2 Verse, die Ausführungen in der Mitte 3 Verse umfassen ($n^1 = 2$ V: n^2 n^3 $n^2 + n^2 = 3$ V: H $= 2$ V). VIII, 407—415 Inde ubi prima quies medio iam noctis abactae curriculo expulerat somnum, quum femina primum, cui tolerare colo vitam tenuique Minerva impositum, cinerem et sopitos suscitat ignes noctem addens operi, famulasque ad lumina longo exercet penso, castum ut servare cubile coniugis et possit parvos educere natos: haud secus Ignipotens nec tempore segnior illo mollibus e stratis opera ad fabrilia surgit (n^1: n^2 n^3 $n^2 + n^2$: n^4: H). X, 361—367 At parte ex alia, qua saxa rotantia late impulerat torrens arbustaque diruta ripis, Arcadas insuetos acies inferre pedestres ut vidit Pallas Latio dare terga sequaci, aspera quis natura loci dimittere quando suasit equos (unum quod rebus restat egenis), nunc prece, nunc dictis virtutem accendit amaris.

Ganz in der natürlichen Folge, wie inmitten dieser wilden Umgebung dem Pallas zunächst die Reihen der Seinen in die Augen fallen, wie sie weichen, und wie er nachträglich die Veranlassung dazu erkennt, ganz so reihen sich die Satztheile und Sätze aneinander, und die Periode zerfällt in 3 Theile, von denen der erste die Oertlichkeit beschreibend bis ripis reicht und 2 Verse umfasst, der zweite in 3 Versen die Vorgänge auf dem Kampfplatze schildert, der letzte Theil in (fast) 2 Versen das Handeln des Pallas meldet (n^1: n^2 un^3 n^2: n^4: H). IX, 549—555 Isque ubi se Turni media inter millia vidit, hinc acies atque hinc acies adstare Latinas, ut fera, quae densa venantum septa corona contra tela furit seseque haud nescia morti iniicit et saltu supra venabula fertur; haud aliter iuvenis medios moriturus in hostes irruit et qua tela videt densissima, tendit; auch hier haben wir 3 Theile, indem die ersten 2 Verse die äussere Lage, 3 Verse den Vergleich und die letzten 2 Verse die verglichene That vorführen ($n^1 + n^1 : n^2$ $un^3 + un^3 + un^3$: H n^4 H). XII, 365—369 Ac velut Edoni Boreae quum spiritus alto insonat Aegaeo sequiturque ad litora fluctus, qua venti incubuere, fugam dant nubila coelo: sic Turno, quacunque viam secat, agmina cedunt conversaeque ruunt acies; fert impetus ipsum, et cristam adverso curru quatit aura volantem; also zwei Hälften von je 3 Versen, die ausserdem noch die innere Gliederung zeigen, dass dem Relativverhältniss am Ende der ersten Hälfte ein ebensolches am Anfang der zweiten entspricht ($n^1 + n^1$: un^2: n^1: H: n^3 H + H + H + H). X, 803—810 Ac velut, effusa si quando grandine nimbi praecipitant, omnis campis diffugit arator, omnis et agricola et tuta latet arce viator aut amnis ripis aut alti fornice saxi, dum pluit in terris, ut possint sole reducto exercere diem: sic obrutus undique telis Aeneas nubem belli, dum detonet

omnis, sustinet et Lausum increpitat Lausoque minatur ($n^1\ un^2\ n^1 + n^1 + n^1 : un^3 : un^4 \mid H\ n^5\ H + H + H$), wobei zu beachten ist, dass der erste Theil gerade doppelt so gross ist, wie der zweite. X, 565—570 Aegaeon qualis, centum cui brachia dicunt centenasque manus, quinquaginta oribus ignem pectoribus arsisse, Jovis quum fulmina contra tot paribus streperet clipeis tot stringeret enses, sic toto Aeneas desaevit in aequore victor, ut semel intepuit mucro ($n^1\ un^2\ n^1 : un^3 + un^3 \mid H : n^4$). X, 105—110 Quandoquidem Ausonios coniungi foedere Teucris haud licitum, nec vestra capit discordia finem: quae cuique est fortuna hodie, quam quisque secat spem, Tros Rutulusve fuat, nullo discrimine habebo, seu fatis Italum castra obsidione tenentur, sive errore malo Troiae monitisque sinistris, ein Beispiel vollkommenster Regelmässigkeit, da der erste Theil, der Hauptheil und der Zusatz je 2 Verse umfassen, und der Hauptheil in 4 gleich grosse Sätze sich gliedert ($n^1 + n^1 \mid : n^2 + n^2\ un^3 : H \mid : n^4 + n^4$).

Der Hauptsatz steht in der Mitte in folgenden Beispielen: XII, 81—84 Haec ubi dicta dedit rapidusque in tecta recessit, poscit equos gaudetque tuens ante ora frementes, Pilumno quos ipsa decus dedit Orithyia, qui candore nives anteirent, cursibus auras ($n^1 + n^1\ \ H + H \mid n^2\ un^3$); und VIII, 578—583, wo wir jedoch des Zusammenhanges wegen bis v. 574 zurückgreifen müssen: Si numina vestra incolumem Pallanta mihi, si fata reservant, si visurus eum vivo et venturus in unum, vitam oro, patior quemvis durare laborem; sin aliquem infandum casum, Fortuna, minaris, nunc, nunc o liceat crudelem abrumpere vitam, dum curae ambiguae, dum spes incerta futuri, dum te care puer, mea sola et sera voluptas, complexus teneo, gravior neu nuntius aures vulneret; denn diese Verse bilden ein Ganzes, das sich in zwei Hälften von schönster Ebenmässigkeit gliedert und schon äusserlich durch seine Satzverbindung die innere Stimmung wiederspiegelt, wie das Herz zwischen freudiger Hoffnung und schlimmen Befürchtungen auf und abwogt, und zuletzt wie in düstere Ahnung sich verliert ($n + n + n : H + H \mid n^1 : H^1 : n^2 + n^2 + n^2 : n^3$).

Endlich finden wir den Hauptsatz an der Spitze der Periode, indem er entweder die Nebensätze alle oder zum Theil umschliesst, oder die letztern ihm sich anreihen. VI, 826—829 Jllae autem, paribus quas fulgere cernis in armis, concordes animae nunc et dum nocte premuntur, heu quantum inter se bellum, si lumina vitae attigerint, quantas acies stragemque ciebunt ($H\ n^1\ H\ n^2\ H\ n^3\ H$); XII, 270—276 Hasta volans, ut forte novem pulcherrima fratrum corpora constiterant contra, quos fida crearat una tot Arcadio coniux Tyrrhena Gylippo, horum unum ad medium, teritur qua sutilis alvo balteus et laterum iuncturas fibula mordet, egregium forma iuvenem et fulgentibus armis transadigit costas fulvaque effundit arena ($H\ n^1\ un^2\ H\ n^3\ H + H$). X, 324—329 Tu quoque, flaventem prima lanugine malas dum sequeris Clytium infelix, nova gaudia, Cydon, Dardania stratus dextra securus amorum, qui iuvenum tibi semper erant, miserande iaceres, ni fratrum stipata cohors foret obvia ($H\ n^1\ H\ n^2\ H\ n^3$). IX, 98—102 Immo, ubi defunctae finem portusque tenebunt Ausonios olim, quaecunque evaserit undis, Dardaniumque ducem Laurentia vexerit undas, mortalem eripiam formam magnique iubebo aequoris esse deas, qualis Nereia Doto et Galatea secant spumantem pectore pontum ($H\ n^1 \mid : n^2 + n^2\ H + H \mid : n^3$), in der Weise gegliedert, dass der 1. und 3. Theil einander dem Umfang nach entsprechen, und der Hauptheil in 4 Theile zerfällt.

II, 535—539 At tibi pro scelere, exclamat, pro talibus ausis di, si qua est coelo pietas, quae talia curet, persolvant grates dignas et praemia reddant debita, qui nati coram me cernere letum fecisti et patrios foedasti funere vultus $(H\ n^1\ un^2\ H + H{:}\ n^3 + n^3)$. II, 596—600 Non prius adspicies, ubi fessum aetate parentem liqueris Anchisen, superet coniuxne Creusa Ascaniusque puer, quos omnes undique Graiae circum errant acies et, ni mea cura resistat, iam flammae tulerint inimicae et hauserit ensis $(H{:}\ n^1 + n^1{:}\ n^2\ [un^3]\ n^2 + n^2)$. XII, 202—211 Nulla dies pacem hanc Italis nec foedera rumpet, quo res cunque cadent, nec me vis ulla volentem avertet; non, si tellurem effundat in undas diluvio miscens coelumque in tartara solvat, ut sceptrum hoc numquam fronde levi fundet virgulta nec umbras, quum semel in silvis imo de stirpe recisum matre caret, posuitque comas et brachia ferro; olim arbos, nunc artificis manus aere decoro inclusit patribusque dedit gestare Latinis $(H{:}\ n^1 + H{:}\ n^2{:}\ n^3{:}\ n^4 + n^4 + n^4 + n^4)$.

Ebensowenig wie in den vorher behandelten Perioden war hier von irgendwelcher strafferen Gruppirung der Nebensätze auf das Ziel der Haupthandlung hin etwas zu merken. Denn abgesehen von einzelnen wenigen Sätzen, die, weil nicht Modificationen des ganzen Gedankens sondern Bestimmungen nur eines Theils, in der Form von Schaltesätzen auftreten mussten, abgesehen von diesen reihten sich die Sätze nach dem Gesetze der natürlichen Ordnung einer an den andern an, oft durch Erweiterungen ganz bedeutend verstärkt. Vor allem aber verdient die Regelmässigkeit des innern Baues hervorgehoben zu werden, welche die meisten zeigten, indem sie entweder in zwei Hälften, oder in drei gleiche Theile zerfallen, oder sich so gliedern, dass dem ersten Teile der dritte entspricht, oder dass von vieren die beiden äussern und die beiden innern in Grösse und Ordnung der einzelnen Sätze einander gleichen u. s. w. Schon oben machten wir nun die Beobachtung, dass der Dichter aus der Neigung für ein rhythmisches Steigen und Sichsenken der Rede die einfache zweigliederige Periode häufig in der Weise erweitert, dass der Nebensatz mitten zwischen zwei Hauptsätze zu stehen kommt, indem wir dies besonders an einigen Relativperioden nachwiesen. Stellen wir nun diesen rhythmischen, man möchte fast sagen musikalischen Tonfall innerhalb der periodisch geformten Stücke mit dem die Satzfolge beherrschendem Gesetz der natürlichen Ordnung zusammen, so erkennen wir, wie ein formales Princip des bewussten Geistes und ein reales der unmittelbaren dichterischen Intuition einander die Hände reichen und eine poetische Satzverbindung schaffen, welche der logischen Periode der prosaischen Rede ebenbürtig zur Seite tritt.

Capitel III.

Eigenthümlichkeiten der parataktischen Rede.

1) Die freie Periode und das Satzconglomerat.

An verschiedenen Orten ist oben darauf hingewiesen worden, wie der Dichter der hypotaktischen Verbindung die parataktische vorzieht, und zugleich angedeutet, dass die asyndetische Anfügung hierbei mindestens ebenso häufig wie die syndetische sich finde. Bei den grössern Partien dieser Art nun,

begegnen wir nicht selten einer eigenthümlichen Erscheinung, die, weil sie meines Wissens noch nirgends erwähnt worden ist, hier hervorgehoben werden muss. Wie bekanntlich die Bedeutung und eigenthümliche Kraft des von Nägelsbach so genannten unächten Asyndeton darin beruht, dass zwischen zwei Gedanken die engste innerliche Beziehung besteht, obgleich jedes äussere Zeichen einer solchen fehlt, so zeigen nun auch grössere Stücke von parataktischen, theils syndetisch, theils asyndetisch aneinandergereihten Sätzen eine derartige auch durch gewisse Wortformen deutlich markirte innere Beziehung der Gedanken unter sich, dass wir ganz genau die Verhältnisse von umfangreichern Perioden erkennen, also eine grössere Gedankenperiode ohne die unterordnenden Partikeln vor uns haben. Die folgenden Beispiele werden die Sache erläutern und den Ausdruck „freie Periode", den ich für diese Erscheinung wählte, rechtfertigen.

IV, 1—8 At regina gravi iam dudum saucia cura vulnus alit venis, et coeco carpitur igni. Multa viri virtus animo multusque recursat gentis honos; haerent infixi pectore vultus verbaque, nec placidam membris dat cura quietem. Postera Phoebea lustrabat lampade terras humentemque Aurora polo dimoverat umbram, quum sic unamimam alloquitur male sana sororem.

Abgesehen von der schliessenden Periode haben wir hier 3 asyndetisch zusammengestellte Stücke, von denen ein jedes wiederum in zwei Theile zerfällt. Diese 8 Verse bilden nun ganz augenscheinlich dem Inhalte nach ein Ganzes, da die Königin der Mittelpunkt, und das Geständniss die Haupthandlung ist, auf welche alles hinzielt. Hierzu kommt aber auch noch die formale Eigenthümlichkeit, dass die Königin im ersten und im letzten Satze grammatisches Subject ist und dass sie im letzten nur durch das attributive male sana bezeichnet ist, weil in dieser Verbindung von Sätzen trotz der verschiedenen Subjecte (regina — virtus + honos — vultus + verba — cura — Aurora — male sana) die Einheit des Gedankens keine andere Auffassung zulässt; und so umschliesst denn der erste und letzte Gedanke mit demselben Subject auch äusserlich kennbar die Verse zu einem einheitlichen Ganzen. In Periodenform ausgedrückt, würde die Stelle lauten: „Die Königin, welche schon längst von leidenschaftlicher Liebesgluth für Äneas ergriffen ist, da die Persönlichkeit einen so dauernden und tiefen Eindruck auf sie gemacht hat, dass sein Bild fortwährend vor ihrer Seele schwebt und ihr auch den Schlaf raubt, sagte, sobald der Morgen tagte, zu ihrer Schwester." Nach alle dem haben wir in dieser Stelle nicht nur den natürlichen logischen Fortschritt vor uns, wie er in jeder Erzählung auch wenn sie in lauter einzelnen Sätzchen gegeben wäre, sich finden muss, sondern ein, wie oben ausgeführt wurde, durch die einrahmenden Gedanken als Ganzes zu fassendes Stück mit ganz derselben innerlichen Beziehung der Theile (Zustand, seine Entwickelung, höchste Steigerung, That), wie sie sonst in eine Periode zusammengefasst würden, aber ohne die Form der Unterordnung, also eine freie Periode.

Ganz ebenso umschliessen der erste und letzte Satz ein Ganzes in IV, 100—104 Quin potius pacem aeternam pactosque Hymenaeos exercemus? Habes, tota quod mente petisti: ardet armans Dido traxitque per ossa furorem. Communem hunc ergo populum paribusque regamus auspiciis; liceat Phrygio servire marito, dotalesque tuae Tyrios permittere dextrae. Denn während der erste Gedanke „lass uns Frieden schliessen und eine Ehe stiften" im letzten „sie möge dem Phrygischen Gatten dienen und ihr Reich ihm als Mitgift geben" seine genauere Ausführung erhält, beziehen alle Zwischen-

sätze sich auf denselben Wunsch, da der erste den innern Grund, der andere den Nachweis des Zustandes, der dritte das Ziel der angerathenen Verbindung gibt.

Aber wir brauchen ja eigentlich nach einer weiteren Begründung unserer Ansicht von der freien oder der Gedankenperiode gar nicht zu suchen, da wir dieselbe Sache in ähnlicher Form schon oben am Schluss unserer Untersuchung über das relative Verhältniss kennen gelernt haben, dass nämlich der erste Satz mit dem letzten ein Ganzes umschliesst, dessen Zwischenglieder parataktisch und meist asyndetisch auftreten, während sie logisch gefasst doch untergeordnete Momente der Schlusshandlung darstellen; — es fanden sich nämlich solche Beziehungen in grössern Vergleichen. Wir erinnern deshalb nur an das schon oben besprochene Beispiel IV, 143—150 „Qualis ubi hibernam Lyciam Xanthique fluenta deserit ac Delum maternam invisit Apollo, instauratque choros, mixtique altaria circum Cretesque Dryopesque fremunt pictique Agathyrsi; ipse iugis Cynthi graditur, mollique fluentem fronde premit crinem fingens atque implicat auro, tela sonant humeris: haud illo segnior ibat Aeneas“, wo weder über die geschlossene Einheit des Ganzen noch über die Unterordnung der selbständigen Mittelglieder der geringste Zweifel obwalten kann.

Gleich wenige Verse weiter begegnen wir wieder einem solchen zusammengehörigen Stücke parataktischer Rede, weil das handelnde Subject zu Anfang und gegen Schluss wenn schon nicht im letzten Satze dasselbe ist: IV, 156—164 At puer Ascanius mediis in vallibus acri gaudet equo, iamque hos cursu, iam praeterit illos, spumantemque dari pecora inter inertia votis optat aprum, aut fulvum descendere monte leonem. Interea magno misceri murmure coelum incipit; insequitur commixta grandine nimbus: et Tyrii comites passim et Troiana iuventus Dardaniusque nepos Veneris diversa per agros tecta metu petiere; ruunt de montibus amnes. Während Ascanius voll Verlangen nach einem Jagdabenteuer sein Ross tummelt, hat das inzwischen heraufgezogene Gewitter sich zu einem solchen Hagelwetter gestaltet, dass er und alle andern schleunigst ein schützendes Obdach aufsuchen, da im Nu das Wasser in Strömen herabkommt.

Diese Beispiele dürften genügen um die Sache, um die es sich handelt, zu beweisen und vollständig klarzustellen. Aehnliche Stellen finden sich, wie sich leicht denken lässt, fast auf jeder Seite; darum beschränke ich mich darauf, nur auf einige hier noch besonders aufmerksam zu machen: II, 132—136; 212—219; 250—253; 259—267; 491—495. V, 72—79; 577—582. VI, 411—416; 417—425. VII, 29—35; 286—292. VIII, 66—70; 306—312; 345—350; 457—464. IX, 14—17.

Da, wie wir oben sahen, die syntaktische Rede bei unserm Dichter so häufig in die parataktische übergeht, so werden sich an kürzere Perioden bisweilen Asyndeta anschliessen, die mit jenen ein logisches Ganze bilden, gleich den Ganzen, die wir soeben in den freien Perioden kennen lernten. Diese Stücke, welche die eigentliche Periode mit der freien verbindend die eine gewissermaassen in die andere überführen, bezeichnen wir wohl am geeignetsten mit dem Ausdrucke Satzconglomerate. Auch für sie wird die Einheit von Person und Handlung das Hauptererforderniss sein, auch hier wird aus den in eins spielenden Faktoren ein Endresultat sich ergeben müssen, damit nicht etwa auseinanderfallende selbstständige Stücke willkürlich in eins verbunden erscheinen.

Um auch das Satzconglomerat durch ein möglichst einfaches Beispiel sachlich zu veranschaulichen, wählen wir die Stelle I, 81—87 Haec ubi dicta, cavum conversa cuspide montem impulit in

latus, ac venti velut agmine facto, qua data porta ruunt et terras turbine perflant. Incubuere mari, totumque e sedibus imis una Eurusque Notusque ruunt creberque procellis Africus, et vastos volvunt ad litora fluctus. Insequitur clamorque virum stridorque rudentum". Dass wir in diesen 7 Versen eine logische Einheit vor uns haben, dafür spricht der Inhalt, weil der Satz mit incubuere eben die Ausführung der im Vorhergehenden angedeuteten Handlung gibt, auf die es hier wesentlich ankommt und der Satz mit insequitur die Folge anfügt, und zweitens spricht für die Einheit der Umstand, dass incubuere mari, weil die Angabe des Subjects hier fehlt, und insequitur, weil es wörtlich sich als Folge einführt, auf das engste an das Vorhergehende sich anschliessen; während z. B. die folgenden Worte, die sich ebenfalls asyndetisch anreihen „eripiunt subito nubes coelumque diemque Teucorum ex oculis u. s. w. ein neues Bild geben, indem sie die Schrecknisse des sich entfaltenden Seesturmes malen.

Schon I, 113—119 finden wir ein zweites Beispiel mit einem Relativsatz beginnend: „unam quae Lycios fidumque vehebat Orontem, ipsius ante oculos ingens a vertice pontus in puppim ferit: excutitur pronusque magister volvitur in caput, ast illam ter fluctus ibidem torquet agens circum et rapidus vorat aequore vertex; apparent rari nantes in gurgite vasto, arma virum tabulaeque et Troia gaza per undas". Ebenfalls als ein Satzconglomerat fassen wir die Verse I, 180—185 zusammen, wo erzählt ist, dass Äneas auf einen Felsen steigt, um nach den Schiffen seiner unglücklichen Gefährten zu spähen, aber keines auf der See erblicken kann, dagegen nach dem Gestade zu ein Rudel Hirsche äsen sieht; ferner die Stelle I, 343—347 mit der Relativperiode in der Mitte, wo der Gemahl der Dido und dessen Stellung zum Bruder beschrieben ist; und weiter unten I, 411—417 mit einem Finalsatze in der Mitte und einem Relativsatze am Ende, wo berichtet wird, dass Venus, nachdem sie Äneas und seinen Begleiter unsichtbar gemacht hat, nach ihrem geliebten Paphus enteilt.

Wir könnten die Zahl der Beispiele, wie sich denken lässt, noch beliebig vermehren; aber dies würde keinen besonderen Zweck haben, sondern nur die leicht verständliche Beobachtung ergeben, dass der periodische Theil meistens sich am Anfange des Satzconglomerats findet, aber je nach dem Zusammenhange auch in der Mitte und am Schluss auftreten kann. Aber auf eine andere Sache müssen wir hier noch aufmerksam machen, weil sie für die Darstellungsweise unseres Dichters von ganz besonderer Bedeutung ist. Die innere Gliederung nämlich und die Gleichmässigkeit der einander entsprechenden Theile, wie wir sie oben bei den umfangreichen Perioden kennen lernten und mit dem Ausdruck einer fast an das Musikalische streifenden Rhythmik bezeichneten, fanden wir auch in der freien Periode IV, 1—8 wieder, wo 4 Theile mit je 2 Gliedern zu unterscheiden waren, und diese Gliederung in Theile, die in einem derartigen bestimmten Verhältniss zu einander stehen, treffen wir bei unserm Dichter ebenfalls in den parataktischen Abschnitten sehr häufig an. Auch hierfür müssen wir uns wiederum auf einige wenige Beispiele beschränken, die aber auch vollkommen ausreichen dürften, da fast jede Seite in der Äneis solche liefert. Wir heben hier nur 2 Stellen heraus, nämlich 1., V, 746—766 „Extemplo socios primumque arcessit Acesten, et Jovis imperium et cari praecepta parentis edocet, et quae nunc animo sententia constet" — also Vordersatz und Nachsatz im Verhältniss von 1: 2 —. Haud mora consiliis, nec iussa recusat Acestes. Transscribunt urbi matres, populumque volentem deponunt, animos nil magnae laudis egentes. — 2 Theile mit einem Zusatz im

Verhältniss von 2:2:1 —. Ipsi transtra novant, flammisque ambesa reponunt robora navigiis, aptant remosque rudentesque, exigui numero sed bello vivida virtus ||. Interea Aeneas urbem designat aratro, sortiturque domos, hoc Jlium et haec loca Troiam esse iubet. || Gaudet regno Troianus Acestes, indicitque forum, et patribus dat iura vocatis. — 3 Theile mit je 3 Sätzen, wobei noch zu bemerken ist, dass im ersten Abschnitte ein Zusatz sich findet und, wenn wir die Sätze der Grösse nach vergleichen, der 1. Satz klein, der 2. Satz gross, der 3. Satz klein, der Zusatz gross erscheinen; dass im zweiten und dritten Abschnitte zwei grössere Sätze einen kleineren umschliessen —. Tum vicina astris Erycino in vertice sedes fundatur Veneri Italiae, tumuloque sacerdos ac lucus late sacer additur Anchiseo. || Jamque dies epulata novem gens omnis et aris factus honos; placidi straverunt aequora venti, creber et adspirans rursus vocat Auster in altum. || Exoritur procurva ingens per litora fletus, complexi inter se noctemque diemque morantur. — 3 Theile, von denen der erste und letzte 2, der mittlere 3 Sätze umfasst, die also im Verhältniss von 2: 3: 2 stehen.

Ein zweiter längerer Abschnitt dieser Art ist VII, 249—262 Talibus Jlionei dictis defixa Latinus obtutu tenet ora, soloque immobilis haeret intentos volvens oculos. || Nec purpura regem picta movet, nec sceptra movent Primeia tantum, quantum in connubio natae thalamoque moratur, et veteris Fauni volvit sub pectore sortem. || Hunc illum fatis externa ab sede profectum portendi generum, paribusque in regna vocari auspiciis; huic progeniem virtute futuram egregiam, et totum quae viribus occupet orbem — 3 Abschnitte, von denen der 1. 2 Sätze und die beiden folgenden je 4 Sätze enthalten, die wiederum je 2 mit einander correspondiren, also 2 : (2 : 2) ; (2 : 2). — Tandem laetus ait: „Di nostra incepta secundent auguriumque suum! Dabitur, Troiane, quod optas, munera nec sperno. Non nobis rege Latino divitis uber agri Troiaeve opulentia deerit“ — 3 Theile im Verhältniss von 1 : 2 : 1 —. Und diese Gliederung setzt sich auch in der weitern Rede, welche mehrere Perioden mit untermischt, fort. Uns aber führt die Beobachtung einer fast strophischen Gliederung sowohl der Perioden als auch der parataktischen Abschnitte zum letzten Theile unserer Untersuchung, welcher vom Parallelismus in Vergils Äneide handelt.

2) Der Parallelismus in Vergils Äneide.

Das sogenannte ἓν διὰ δυοῖν, diese einfachste Form der Zweigliederung, durch welche graduell verschiedene Wörter einander gleichgeordnet werden, ist bekanntlich eine die Römische Sprache so sehr beherrschende Form, dass wir auf das Wesen und die Arten derselben hier nicht weiter einzugehen brauchen. Von dieser Form des Ausdrucks macht nun Vergil einen sehr weitgehenden und sehr umfangreichen Gebrauch, indem er nicht nur attributive und adverbiale Bestimmungen in dieser Weise gibt, wie z. B. I, 1 arma virumque (den Kriegshelden), 18 „tenditque fovetque“ (sorgt auf das wärmste), 61 „molemque et montes insuper altos“ (eine hohe Bergesmasse), 78 „tu sceptra Jovemque concilias“ (die Macht des Jupiter), 111 „in brevia et Syrtes“ (in die Untiefen der Syrten), 293

ferro et compagibus artis" (mit engen eisernen Banden), 545 bello maior et armis (durch kriegerische Thaten gewaltiger), 636 munera laetitiamque dii (die freudeerweckenden Gaben des Festtages), 639 arte laboratae vestes ostroque superbo (die kunstvoll aus prachtvollem Purpur gefertigten Gewänder), 640 ingens argentum mensis caelataque in auro fortia facta patrum (schweres silbernes Tafelgeschirr, auf dem in Gold die Heldenthaten der Väter dargestellt sind), 648 pallam signis auroque rigentem (Mantel von goldener Stickerei starrend), sondern auch den Theil zum Ganzen, das Besondere zum Allgemeinen, das äussere Zeichen zum abstracten Begriff, den erklärenden Zusatz zu einer kurz gegebenen Bestimmung in der Form des ἓν διὰ δυοῖν anfügt.

Das Ganze und den Theil treffen wir z. B. I, 2 Italiam — Laviniaque litora, 13 Italiam contra — Tiberinaque longe ostia, 298 ut terrae — utque novae pateant Carthaginis arces, 331 quo sub coelo — quibus orbis in oris, 554 ut Italiam laeti — Latiumque petamus, 569 Hesperiam magnam — Saturniaque arva, 600 urbe — domo socias.

Das Allgemeine und Besondere finden wir gleichgestellt z. B. I, 4 vi superum — saevae memorem Junonis ob iram, 28 et genus invisum — et rapti Ganymedis honores, 30 reliquias Danaum — atque immitis Achillis.

Zum allgemeinen Begriff tritt das äussere Zeichen z. B. I, 68 Ilium in Italiam portans — victosque penates, 138 imperium pelagi — saevumque tridentem, 230 qui res aeternis regis imperiis — et fulmine terres, 311 arboribus clausam circum — atque horrentibus umbris, 238 occasum Troiae — tristesque ruinas.

Einen erklärenden Zusatz enthält das zweite Glied in den Beispielen I, 27 iudicium Paridis spretaeque iniuria formae, 475 infelix puer — atque impar congressus Achilli.

Ganz besonders aber müssen wir auf die Verbindung aufmerksam machen, wo das zweite Glied dazu dient eine Sache auch noch von einer zweiten Seite zu beleuchten, damit der Ausdruck den Begriff erschöpfe. Hierhin zählen Stellen wie I, 25 causae irarum — saevique dolores, 41 unius ob noxam — et furias Aiacis Oilei, 54 vinclis et carcere, 65 divum pater atque hominum rex, 95 ante ora patrum — Troiae sub moenibus altis, 204 per varios casus — per tot discrimina rerum, 247 ille urbem Patavi — sedesque locavit Teucrorum, 255 coelum — tempestatesque serenat, 264 mores viris — et moenia ponet, 278 nec metas rerum — nec tempora pono, 282 rerum dominos — gentemque togatam, 455 artificumque manus inter se — operumque laborem, 620 Finibus expulsum patriis — nova regna petentem, 655 duplicem gemmis — auroque coronam, 664 meae vires — mea magna potentia, 715 complexu Aeneae — colloque pependit, 722 resides animos — desuetaque corda.

Und dann muss noch besonders erwähnt werden, wie Vergil den Gegensatz, ja überhaupt jede nur denkbare Unterscheidung benutzt, um zwei Glieder zu gewinnen. So finden wir den Gegensatz von Wasser und Land I, 3. 236. 598. 756, von Land und Leuten I, 332. 339. 380. 570, von Wind und Wellen I, 383. 442, von Flotte und Mannschaft I, 390. 399, von Führer und Mannen I, 113. 181. 489. 553. 699; so unterscheidet der Dichter Wind und Unwetter I, 53, Fluth und Wolkenbruch I, 129, Haupt und Haare I, 477, Meer und Klippen I, 537, Wälder und Städte I, 578, und zwischen den Personen I, 120 Ilioneus — Achates, 121 Abas — Aletes, I, 611 Jlioneus



— Serestus, 612 Gyas — Cloanthus; so fügt er zu einem Gegenstande zwei Attribute I, 14. 21. 322. 506, zu einem Verbum zwei Objecte, zwei adverbiale Bestimmungen etc.

Indem nun der Dichter diese Neigung, wenn irgend möglich zwei Glieder zu schaffen, auch auf die Satzbildung überträgt und in ähnlicher Weise durch weitere Ausführung oder Erklärung des ersten Gedankens, oder durch Hervorhebung eines Gegensatzes oder der verschiedenen Seiten einer Thätigkeit oder sonst welche Unterscheidung, wo es irgend angeht, zwei in enger Beziehung stehende Sätze gibt, so erhält die ganze Erzählungsweise in der Äneide so sehr den Charakter der Zweigliederung, dass man mit Recht von einem Parallelismus in der Darstellung Vergils sprechen kann.

Solche Erweiterung und Vervollständigung eines Gedankens, in zwei eng zusammengehörigen Sätzen gegeben, bieten die Beispiele I, 3/5 multum ille et terris iactatus et alto — multa quoque et bello passus; 5 dum conderet urbem — inferretque deos Latio; 9 tot volvere casus — tot adire labores; 37 mene incepto desistere victam — nec posse Italia Teucrorum avertere regem; 48 et quisquam numen Iunonis adorat praeterea — aut supplex aris imponet honorem? — 54 ventos imperio premit — ac vinclis et carcere frenat; 57 mollitque animos — et temperat iras; 59 ferant rapidi secum — verrantque per auras; 66 et mulcere dedit fluctus — et tollere vento; 70 age diversos — et disiice corpora ponto; 73 connubio iungam stabili — propriamque dicabo. Doch diese Beispiele dürften genügen, zumal da man ähnliche auf jeder Seite der Äneide finden kann.

Diese Neigung zur Zweigliederung führt nun Vergil dazu, in Anreden, Fragen, Ausrufen gern zwei Sätze zu geben, wie die Stellen I, 94/101, 132/4, 198/9, 231/2, 253, 329, 407/9, 460, 664/5 zeigen, und, was am auffallendsten sein dürfte, sogar Doppelvergleiche zu bilden. Solche doppelte Vergleiche bietet das erste Buch zwei: 315 Virginis os gerens Spartanae — aut qualis equos Threissa fatigat; und 592 quale manus addunt ebori decus — aut ubi flavo argentum Pariusve lapis circumdatur auro, cfr. IV, 469—473. V, 144—147. 439—440. VI, 309—312. VII, 718—721.

In diese zur Zweigliederung neigende Darstellung mischen sich nun auch bisweilen dreigliederige Stücke ein, die dazu dienen, die Menge der Dinge oder die Geschäftigkeit des Handelns zu veranschaulichen (wie z. B. I, 142. 275. 448. 549. 557. 624. 701), und wenn die Sprache eine besonders lebhafte sein soll, sogar in doppelter Zahl auftreten (wie I, 99/101. 607/9. 751/5); oder dazu dienen, dass sie einen Abschnitt abschliessen (wie I, 6/7. 16/18. 99/101. 222. 416/7. 555/8. 607/9. 751/5). Nicht selten ist dann die Wortverbindung eine solche, dass das dreigliederige Polysyndeton gerade einen Hexameter füllt (wie in den Versen I, 101. 119. 228. 338. 422. 426. 486. 507. 510. 609. 744).

Den vollen Eindruck aber von der Bedeutung der Zweigliederung für die Darstellung in der Äneide gewinnen wir, wenn wir einige Stellen im Zusammenhang betrachten. Wir wählen dazu

I, 1—7 Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris
Italiam fato profugus
Laviniaque venit litora;
multum ille et terris iactatus et alto,
vi superum — saevae memorem Iunonis ob iram;

multa quoque et bello passus,
dum conderet urbem — inferretque deos Latio:
genus unde Latinum — albanique patres — atque altae moenia Romae.

I, 12—18 Urbs antiqua fuit — Tyrii tenuere coloni,
Carthago,
Italiam contra — Tiberinaque longe ostia.
dives opum — studiisque asperrima belli,
quam Iuno fertur terris magis omnibus unam posthabita coluisse Samo:
hic illius arma — hic currus fuit — hoc regnum dea gentibus esse,
si qua fata sinant, iam tum tenditque fovetque.

I, 65—75 Aeole,
namque tibi divum pater atque hominum rex
et mulcere dedit fluctus — et tollere vento,
gens inimica mihi Tyrrhenum navigat aeqor,
Jlium in Italiam portans victosque penates:
incute vim ventis – submersasque obrue puppes,
aut age disversos — et disiice corpora ponto.
Sunt mihi bis septem praestanti corpore Nymphae, quarum quae forma pulcherrima Deiopea,
connubio iungam stabili — propriamque dicabo,
omnes ut tecum meritis pro talibus annos exigat
et pulchra faciat te prole parentem.

Indem wir hiermit unsere Untersuchungen über den Satz- und Periodenbau in Vergils Aneide beschliessen, ist es uns wohl bekannt, dass einzelne für die Satzbildung wichtige Dinge gar nicht mit in Betracht gezogen sind, und auch die hier gegebenen Ausführungen nicht erschöpfend genannt werden können. Aber wir konnten uns zunächst mit diesen Capiteln begnügen, weil sie doch die wichtigsten Punkte im Satzbau behandeln, weil sie, so wie sie aufeinander folgen, ein geschlossenes Ganze bilden und, wie uns scheint, auch ein einheitliches in allen seinen einzelnen Faktoren zusammenstimmendes Resultat ergeben haben.

Das Gesetz der natürlichen Folge oder unmittelbaren Ideenassociation (im Gegensatz zur logischen Gruppirung der prosaischen Periode), die Erweiterung der Perioden durch parataktische Elemente zu grössern Ganzen mit innerer Gliedernng, die fast strophische Gliederung der parataktischen Stücke, die ein Ganzes bilden, endlich der die gesammte Darstellung beherrschende Parallelismus im Ausdruck — das was wir in den vorangehenden Untersuchungen als die Eigenthümlichkeiten des Vergil'schen Stils erkannten —, begründen die Vorzüge dieser Dichtung. nämlich jene ruhige und erschöpfende Schilderung, die mit wunderbarer Treue und Nachahmung alles bis in's Einzelnste malt, und jene Ebenmässigkeit der in einer klangvollen Rhythmik der Gedanken dahinfliessenden Sprache, aber hier liegt auch zugleich der Mangel des Vergil'schen Epos.

Während die Sänger der Volksepen aus der Fülle des Sagenstoffes schöpfend in schlichter einfacher Rede erzählen, was an Personen und Dingen, an Thaten und Verwickelungen in fast nicht zu bewältigender Menge ihrer Phantasie von allen Seiten sich aufdrängt, und die gewaltigen Wandelungen im Geschicke ihrer Helden ihnen die Hauptsache bleibt, so erkennen wir in Vergil einen Kunstdichter, der sich seinen dürftigen Stoff erst mühsam zu einer grössern Erzählung ausbilden muss, sehen wir, wie er bestrebt ist, recht schön und vollständig jeden Ausdruck, jeden Gedanken zu formen, recht lebhafte und naturgetreue Schilderungen zu geben, und erkennen wir, wie über dieser Mini[illegible] der Blick für die grossen Momente eines Heldenepos ihm so sehr getrübt ist, dass di[illegible] entscheidenden Ereignisse sehr in's Kleinliche zusammenschrumpfen, über der Declamation [illegible]lung zurücktritt, und der Held eine ziemlich passive Rolle spielt.

Progymnasium zu Malmedy

1880.

PROGRAMM

durch welches zur

Feier des Geburtsfestes

Sr. Majestät des Kaisers und Königs

und zu den

ÖFFENTLICHEN PRÜFUNGEN UND DER SCHLUSSFEIER

AM 20. MÄRZ

ehrerbietigst einladet

Dr. Wilhelm Goecke

Rector.

INHALT:

MALMEDY, 1880
BUCH- UND STEINDRUCKEREI VON Wwe H. SCIUS.

1880. Progr. Nr. 381.

Zur Construction der Verba dicendi et sentiendi bei Homer und Herodot.

In der nachfolgenden Darstellung des Sprachgebrauchs des Homer und Herodot hinsichtlich der Verba dicendi et sentiendi sind nur diejenigen Constructionen berücksichtigt, in denen das Object jener Verba durch ein Satzgefüge gegeben ist.

I. Homer.

A. Verba dicendi.

1. Die Verba dicendi haben in ihrer Construction kaum etwas von dem Gebrauche der spätern attischen Sprache Abweichendes. So steht *φημί* (stets) mit nachfolgendem infin. (acc. c. inf.). Dann lesen wir

Φ 462: *οὐκ ἄν με σαόφρονα μυθήσαιο*
ἔμμεναι.
Ν 666: *πολλάκι γάρ οἱ ἔειπε γέρων ἀγαθὸς Πολύιδος*
νούσῳ ὑπ' ἀργαλέῃ φθίσθαι οἷς ἐν μεγάροισιν Σ 9. Ω 113
Ρ 655: *εἰπεῖν ὅττι ῥά οἱ πολὺ φίλτατος ὤλεθ' ἑταῖρος.* π 131
χ 351: *καί κεν Τηλέμαχος τάδε γ'εἴποι, σὸς φίλος υἱός,*
ὡς ἐγὼ οὔτι ἑκὼν ἐς σὸν δόμον, οὐδὲ χατίζων
πωλεύμην μνηστῆρσιν ἀεισόμενος μετὰ δαῖτας. 374
Ψ 787: *εἰδόσιν ὔμμ' ἐρέω πᾶσιν φίλοι, ὡς ἔτι καὶ νῦν*
ἀθάνατοι τιμῶσι παλαιοτέρους ἀνθρώπους. δ 376
π 378: *ἐρέει δ' ἐν πᾶσιν ἀναστάς*
οὕνεκά οἱ φόνον αἰπὺν ἐράπτομεν οὐδ' ἐκίχημεν·
Χ 439: *οὐ γάρ οἵ τις ἐτήτυμος ἄγγελος ἐλθὼν*
ἤγγειλ' ὅττι ῥά οἱ πόσις ἐκτόθι μίμνε πυλάων.
μ 375: *ἄγγελος ἦλθεν*
Λαμπετίη τανύπεπλος, ὅ οἱ βόας ἔκταμεν ἡμεῖς
ο 40: *τὸν δ' ὀτρῦναι πόλιν εἴσω*
ἀγγελίην ἐρέοντα περίφρονι Πηνελοπείῃ
οὕνεκά οἱ σῶς ἐσσὶ καὶ ἐκ Πύλου εἰλήλουθας. π 330
Α 109: *θεοπροπέων ἀγορεύεις*
ὡς δὴ τοῦδ' ἕνεκά σφιν ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει ..

Vereinzelt und ungewöhnlich ist

K 47: οὐ γάρ πω ἰδόμην, οὐδ' ἔκλυον αὐδήσαντος,
ἄνδρ' ἕνα τοσσάδε μέρμερ' ἐπ' ἤματι μητίσασθαι.

ψ 1: Γρηὺς δ' εἰς ὑπερῷ' ἀνεβήσετο καγχαλόωσα
δεσποίνῃ ἐρέουσα φίλον πόσιν ἔνδον ἐόντα.

τ 477: πεφραδέειν ἐθέλουσα φίλον πόσιν ἔνδον ἐόντα.

2. Enthalten die Verba dicendi eine Aufforderung, so steht auch bei Homer nur der infin. z. B.:

Z 113: ὄφρ' ἂν ἐγὼ ....
εἴπω βουλευτῇσι καὶ ἡμετέρῃς ἀλόχοισι
δαίμοσιν ἀρήσασθαι, ὑποσχέσθαι δ' ἑκατόμβας.

Α 22: πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοί
αἰδεῖσθαι θ' ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα.

Λ 715: ἄγγελος ἦλθε θέουσ' ἀπ' Ὀλύμπου θωρήσσεσθαι.

Θ 517: κήρυκες δ' ἀνὰ ἄστυ διίφιλοι ἀγγελλόντων
λέξασθαι.

Λ 685: κήρυκες δ' ἐλίγαινον ἅμ' ἠοῖ φαινομένηφι
τοὺς ἴμεν.

Γ 250: καλέουσιν ἄριστοι
ἐς πεδίον καταβῆναι.

Β 290: ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἰκόνδε νέεσθαι.

Κ 127: ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἠγερέθεσθαι.

3. Enthalten die Verba dicendi ein Versprechen, Geloben, Versichern, so steht durchaus der infin. und, sofern es sich um Zukünftiges handelt, regelmässig das futur. Hierher gehören: ἀπειλέω drohe, gelobe, sonst mit inf. fut. steht einmal mit inf. praes.

Ι 681: αὐτὸς δ' ἠπείλησεν, ἅμ' ἠοῖ φαινομένηφι
νῆας ἐυσσέλμους ἅλαδ' ἑλκέμεν ἀμφιελίσσας.

in der Bedeutung versichern, rühme mich steht ἀπειλέω

θ 383: ἀπείλησας βητάρμονας εἶναι ἀρίστους.

ebenso wird ἐπαπειλέω construirt, da ἀπονέεσθαι (Ξ 46) Futurbedeutung hat.

εὔχομαι Δ 101: εὔχεο δ' Ἀπόλλωνι λυκηγενέι κλυτοτόξῳ
... ῥέξειν ...

κατανεύω, ἀνανεύω ebenfalls mit inf. fut.; ausserdem

Α 558: τῇ σ' ὀίω κατανεῦσαι ἐτήτυμον, ὡς Ἀχιλῆα
τιμήσῃς.

Θ 246: νεῦσε δέ οἱ λαὸν σῶν ἔμμεναι οὐδ' ἀπολέσθαι.

ὄμνυμι (oft mit ὅρκον verbunden) hat regelmässig nach sich den inf. fut., doch steht an 2 Stellen der Odyssee inf. perf. und praes. statt fut. in dem gleichen Verse

ξ 331 [τ 288]: ὤμοσε δὲ πρὸς ἔμ' αὐτόν ...
νῆα κατειρύσθαι καὶ ἐπαρτέας ἔμμεν ἑταίρους.

ebenso an 2 Stellen der Odyssee μή c. conj. nach dem gleichlautenden Verse

μ 298 [*σ* 55]: *ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες ὀμόσσατε καρτερὸν ὅρκον*
μή τις ἀποκτάνῃ, μή τις πλήξῃ.

ὀνομαίνω (in der Bedeutung versprechen) steht

ω 341: *ὅρχους δέ μοι ὧδ' ὀνύμηνας*
δώσειν πεντήκοντα.

ὑπίσχομαι und die Synonyma *ὑποστῆναι* *Ψ* 20, *μῦθον ὑποστῆναι* *E* 715, *ὑπόσχεσιν ὑποστῆναι* *B* 286, *ὅρκῳ πιστωθῆναι* *o* 436 mit inf. fut.; hieher gehört auch *στεῦται, στεῦτο* cf.

B 597: *στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν.* cf. *Γ* 83, *I* 241 ...

4. Diejenigen Verba, welche Tadel, Klage, Jubel ausdrücken, werden mit *ὅτι* (*οὕνεκα*) construirt.

B 255: *ἧσαι ὀνειδίζων, ὅτι οἱ μάλα πολλὰ διδοῦσιν*
ἥρωες Δαναοί.

Ω 241: *ἦ ὀνόσασθ' ὅτι μοι Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκε.* *ϱ* 378

Λ 78: *πάντες δ' ᾐτιόωντο κελαινεφέα Κρονίωνα*
οὕνεκ' ἄρα Τρώεσσιν ἐβούλετο κῦδος ὀρέξαι.

Y 42: *Ἀχαιοὶ μὲν μέγ' ἐκύδανον, οὕνεκ' Ἀχιλλεὺς*
ἐξεφάνη.

B. Verba sentiendi.

1. Von den Verbis der sinnlichen Wahrnehmung (sehen, hören) gilt Folgendes:

ὁράω hat regelmässig, die Composita *ἐφοράω, εἰςοράω* und die Synonyma *ἀθρέω, θηέομαι, δοκεύω* haben immer das partic.;

ὁράω mit *ὅτι, ὅ* steht: *H* 448. *Θ* 251. *ϱ* 545

λεύσσω mit *ὅ* steht: *Α* 120.

ἀκούω hat regelmässig das partic. nach sich und zwar im gen. wie

Α 381: *τοῖο δ' Ἀπόλλων*
εὐξαμένου ἤκουσεν 397. *K* 276. *O* 506;

nur einmal steht partic. acc.

H 129: *τοὺς νῦν εἰ πτώσσοντας ὑφ' Ἕκτορι πάντας ἀκοῦσαι*

ἀκούω mit nachfolgendem inf.: *Z* 386. *Ω* 543. *β* 118. epexegetisch *π* 241. *σ* 126

κλύω wird gleichfalls mit partic. gen. construirt cf.

Λ 453: *ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὐξαμένοιο* *K* 47. *δ* 505

αἴω hat dieselbe Fügung *K* 189. *Λ* 463, aber auch

ὡς *K* 160. *ὅ* *O* 248. *ὅτι* *σ* 11;

vereinzelt findet sich so construirt

ξυνίημι. *δ* 76: *τοῦ δ' ἀγορεύοντος ξύνετο ξανθὸς Μενέλαος.*

2. Den vorstehenden Verbis verwandt sind bemerken, finden, wahrnehmen. Es haben immer das partic. nach sich:

εὑρίσκω *Λ* 330. 498. *B* 169 .....

ἐφευρίσκω *B* 198. *β* 109. *κ* 452

δήω *N* 260. *η* 49. *ν* 407
τέτμον *Δ* 293. *ε* 58
κιχάνω *Α* 26. *Β* 19. 259 .....
καταμάρπτω *Ζ* 364. cf. *μάρπτω* Hes. *α* 252
λαμβάνω *Ε* 159

regelmässig steht

νοέω mit folgendem partic. *Γ* 21. 30. *Δ* 201 ....; dann
ὡς *Υ* 264. *χ* 32 (*ἐννοέω ὡς* *ι* 442). Hes. *ϑ* 488
ὅ *Χ* 445
οὕνεκα *η* 300

νοέω hat in der Bedeutung: daran denken (zu) den inf. *Ε* 665. *Χ* 235 und einmal so *νοέομαι* *Κ* 501

πυνθάνομαι sonst mit partic. gen. *Α* 257. *Ν* 522. *Ρ* 379. 427. *Τ* 322. 337
steht mit partic. acc. *δ* 732
ὅτι *Ν* 675. *Ω* 593
οὕνεκα *Α* 21. Hes. *ϑ* 463

φράζομαι bemerke
Κ 339: *τὸν δὲ φράσατο προσιόντα*
Ξ 482: *φράζεσϑ' ὡς ὕμιν Πρόμαχος δεδμημένος εὕδει.*

φράζομαι gedenke, ersinne, steht mit inf. *Ι* 377. *Τ* 401. *ε* 183; wenn Besorgniss vorliegt, so steht wie auch nach andern Verbis, wo dieselben Furcht andeuten, die Conj. *μή*. cf.
Χ 358: *φράζεο νῦν, μή τοί τι ϑεῶν μήνιμα γένωμαι.*
so *ὀίομαι μή* *τ* 390. *ἅζομαι μή* *Ξ* 261

Noch sind hieher zu rechnen *εἴδομαι* und *φαίνομαι*, welche in der Bedeutung appareo ebenfalls das partic. bei sich haben.
Ω 319: *εἴσατο δέ σφι*
δεξιὸς ἀίξας.
ε 283: *εἴσατο γάρ οἱ*
πόντον ἐπιπλώων.
Δ 277: ... (*νέφος*) *μελάντερον ἠύτε πίσσα*
φαίνετ' ἰὸν κατὰ πόντον. cf. *Ε* 867. *δ* 361. *μ* 241. *ω* 448.

3. Es folgen die Verba wissen und erkennen.

οἶδα (*εὖ, σάφα, σαφές*) weiss, hat nach sich ein dass ausgedrückt durch
partic. acc. *Α* 124. *Ρ* 402. *η* 211. *ψ* 29. *ω* 404
ὡς *Δ* 360. *Ο* 204. *Ω* 662. *ε* 423. *κ* 267. *λ* 69. *τ* 93
ὅτι *Ε* 406. *Λ* 408. *Ν* 675. *Ξ* 72. *Ο* 217. *Υ* 434. *ν* 314
ὅ *Θ* 32. 463. *Σ* 197. 421. *Τ* 421. *Υ* 122. 466. *γ* 146. *δ* 771. *ν* 340. *ψ* 220
οὕνεκα *ε* 215

οἶδα verstehe, wird mit inf. construirt *Α* 343. *Β* 823. *Η* 238
in derselben Bedeutung steht so *εὖ οἶδα* *Ο* 679 *Ψ* 309. *ϑ* 215; *περίοιδα* *Κ* 247; *σάφα οἶδα* *Υ* 202. 432

besonders häufig (formelhaft) steht so das partic. von *οἶδα* mit dem gen. eines Nomens (selten ohne beigefügtes *εὖ*, *σάφα*, *μάλα*) cf.

τόξων εὖ εἰδότες B 720. Δ 196
μάχης εὖ εἰδότε πάσης B 823. E 11
οὔ πω μάλα εἰδότε θούριδος ἀλκῆς Λ 710. O 527
πολέμων Δ 310. *οἰωνῶν* α 202 ....

doch finden sich auch andere Formen als das partic. so construirt:

M 229: *σάφα θυμῷ εἰδείη τεράων*
O 412: *πάσης εὖ εἰδῇ σοφίης*

ἐπίσταμαι hat Homer nur in der Bedeutung verstehe, vermag, und mit inf. Δ 404. E 60. 222 ....
γιγνώσκω steht regelmässig mit partic. acc. wie

E 824: *γιγνώσκω γὰρ Ἄρηα μάχην ἀνὰ κοιρανέοντα*
P 32 [= Y 198]: *ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω*
cf. Hes. ε 218: *παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω*
ebenso: *ἀναγιγνώσκω* δ 250. *ἐπιγιγνώσκω* σ 31

selten ist partic. gen.

Δ 357: *ὡς γνῶ χωομένοιο* Ψ 452. φ 36. ψ 109

gleich gut ist die Construction mit

ὅτι Z 231. Θ 140. 175 .... mit Anticipation *γιγνώσκω σε ὅτι* Ω 563
ὅ E 331. 433. Λ 439 ...
ὡς X 10. Ψ 610. φ 209 ....

ἀγνοέω steht mit *ὅτι*.

Λ 537: *οὐδέ μιν Ἥρη*
ἠγνοίησεν ἰδοῦσ' ὅτι οἱ συμφράσσατο βουλάς

γνωτόν deutlich, hat *ὡς* H 401. ω 182, wie
δῆλον ὅτι υ 333
λανθάνω, *λήθω* regelmässig mit partic.

θ 93 [= 532]: ... *δάκρυα λείβων* cf. K 279. N 721 ....
λήθω mit *ὅτι* findet sich Ω 563. *ὅ* λ 102. *ὅπως* Ψ 324

μέμνημαι (erinnere mich) hat nach voraufgehendem pronomen im gen.

ὅ Θ 362 (*οὐδέ τι τῶν μέμνηται ὅ* ..) *ὡς* I 647.

4. Verba des Glaubens und Meinens haben den infin. nach sich. Es sind: *φημί* und seine medialen Formen, *ὀίω*, *ὀίομαι δοκέω*, *ἐίσκω*, *πέποιθα*;

δέχομαι, *ἔλπω*, *ἐέλπομαι*, *ἐπιέλπομαι* (*ἐλπωρή*), *ἀελπτέω*;

hieher gehört *φρονέω*

Γ 98: *φρονέω δὲ διακρινθήμεναι ἤδη*
Ἀργείους καὶ Τρῶας
I 608: *φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ*

während in anderer Bedeutung öfter die Wendung vorkommt *τὰ φρονέων*: mit *ὅ* I 494. β 116. mit *ὅτι* Ψ 545.

5. Eben hieher gehört weiterhin jene im Homer so zahlreich vertretene Klasse von Verbis, die zum Ausdruck dienen von Wille und Befehl, Bitte und Wunsch, Zweck und Streben, oder die eine solche oder gegentheilige Bedeutung in sich schliessen. Diese Verba der Willensmeinung verlangen sowohl wegen ihrer Bedeutung den infin., als auch weil sie wie andere hieher zu rechnende Verba an sich in ihrem Begriffe unvollständig sind und also einer Ergänzung bedürfen. Die Ergänzung gibt der infin., der auch nicht selten zu einem schon vorhandenen Objekt epexegetisch hinzutritt. Es sind folgende:

a. *βούλομαι, ϑέλω, ἐϑέλω, μέλλω;*
κελεύω, κέλομαι, ἐπιτέλλω, ἐπείγω, ὁμοκλέω, ὄρνυμι, ἐπόρνυμι, ὀτρύνω, ἐποτρύνω, προκαλέομαι, προκαλίζομαι;
ἄνωγα, ϑεμόω;
ἀλεείνω, ἀλέομαι, ἀλεύομαι, ἀλυσκάζω, ἀναίνομαι;
αἰδέομαι (αἰδώς), ἅζομαι, δείδω, μεγαίρω, μισέω, ὀκνέω, στυγέω, φϑονέω;
αἰτέω, ἀράομαι, καταράομαι, γουνόομαι, εὔχομαι, ἐπεύχομαι, λίσσομαι, λιτανεύω;
παράφημι, παραμυϑέομαι, πείϑω;
ἔλδομαι, ἐέλδομαι, ἱμείρω, ἰσχανάω, λιλαίομαι;
ἐπείγομαι, ἐπισσεύομαι, ὁρμάω, ὁρμάομαι, ὄρνυμαι, ὀτρύνομαι, μέμαα, μέμονα, μενεαίνω, μενοινάω;
ἐφίημι, ξυνίημι, προίημι;
ἐρίζειν σ 38: *ἐρίζετον ἀλλήλοιιν*
χερσὶ μαχήσασϑαι;
μαστίζω in dem Formelvers *μάστιξαν δ' ἐλάαν* ... *E* 366 ...

b. *φαίνομαι, εἴδομαι* (videor), *δοάσσατο* (*Ψ* 339 *δοάσσεται*), *εἴκω;*
ἀναβάλλομαι, πειράω, πειράομαι, πειρητίζω, τολμάω, ἐπιτολμάω, τλῆναι, ὑποστῆναι;
δίδωμι, ἐάω, ἐπιτρέπω, πορεῖν (*I* 513);
βουλεύω, μερμηρίζω, μητιάω;
διδάσκω, μανϑάνω, μέμνημαι, ἐκλανϑάνομαι.

Im Einzelnen ist zu den vorstehenden Verbis noch Folgendes zu bemerken:

1. Statt des inf. steht *ὄφρα*
Δ 465: *λελιημένος ὄφρα τάχιστα*
τεύχεα συλήσειε.
E 690: *λελιημένος ὄφρα τάχιστα*
ὤσαιτ' Ἀργείους.
Z 361: *ϑυμὸς ἐπέσσυται ὄφρ' ἐπαμύνω*
Π 652: *δοάσσατο κέρδιον εἶναι*
ὄφρ' ... ὤσαιτο und wohl auch
A 133: *ἦ ἐϑέλεις, ὄφρ' αὐτὸς ἔχῃς γέρας.*

2. *βουλεύω* steht mit *ὅπως ι* 420. *λ* 229
πειράω hat nach sich
Δ 66 [= 71]: *ὥς κε Τρῶες*
ἄρξωσι. Φ 459. *β* 316
I 181: *ὡς πεπίϑοιεν ἀμύμονα Πηλείωνα.*

δ 545: ὅπως κεν δὴ σὴν πατρίδα γαῖαν ἵκηαι.

ὀτρύνω ϱ 362: ὡς ἂν ... ἀγείϱοι und

öfter zur Bezeichnung des Zweckes das partic. fut.

Θ 398 [= Λ 185]: Ἶϱιν δ' ὤτϱυνε χϱυσόπτεϱον ἀγγελέουσαν

T 157: μὴ .. ὄτϱυνε υἷας Ἀχαιῶν Τϱωσὶ μαχησομένους

ο 41: ὀτϱῦναι πόλιν εἴσω ἀγγελίην ἐϱέοντα.

Diese Bezeichnung des Zweckes durch das partic. fut. findet sich ebenso:

Θ 409 [= Ω 77. 159]: ὦϱτο δὲ Ἶϱίς ἀελλόπος ἀγγελέουσα

η 342: ὄϱσο κέων

ξ 526: ἀλλ' ὅγ' ἄϱ ἔξω ἰὼν ὡπλίζετο

ϱ 387: πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τϱύξοντα ἓ αὐτόν.

τλῆναι in der Bedeutung ertragen steht mit partic. in der Odyssee

ε 362: μενέω καὶ τλήσομαι ἄλγεα πάσχων. α 288 [= β 219]. υ 311

ebenso in derselben Bedeutung

τολμάω ω 162: ἐτόλμα ἐνὶ μεγάϱοισιν ἑοῖσιν βαλλόμενος καὶ ἐνισσόμενος.

6. Zuletzt sind hier die Verba der Affekte zu erwähnen. Homer eigenthümlich ist das den Verbis dieser Klasse in bald nothwendiger, bald lockerer Verbindung beigegebene partic., eine Construktion, die neben andern Wendungen die durchaus vorherrschende ist.

a. Die Verba der Freude:

ἀγάλλομαι τεύχεα ἔχων P 473 [= Σ 132]

γάνυμαι ἀνδϱὶ φίλῳ ἐλθόντι Ξ 504. cf. μ 43

γηθέω ἰδών Λ 330. Δ 255. 283 ..

vereinzelt ist der acc. Θ 378: γηθήσει νῶι πϱοφανέντε

sonst ὅτι Π 530. P 567. φ 414

οὕνεκα Λ 684. σ 281

γηθόσυνος ὅ λ 540

ἥδομαι πίνων ι 353

ἰαίνομαι εἰσοϱόωσα τ 537. ἰδοῦσα ψ 47

κυδιάω ὅτι B 579

τέϱπομαι ἀκούων Λ 475. ὁϱόων Y 23

δαιτὶ παϱήμενος α 26 ....

χαίϱω ἰδών Γ 28. σοί νοστήσαντι κ 419. E 682 ..

ὅτι Ψ 556. ϑ 78. ξ 52. 527

οὕνεκα γ 52. ϑ 199.

b. Die Verba, welche ausdrücken Schmerz und Trauer, Zorn und Unwille, Sorge und Jammer:

ἄγαμαι, ἀγάομαι (nur in der Odyssee)

hat nach sich den infin. ε 119. 129. ψ 212. οὕνεκα ν 174

ἀκαχέω, ἀμαχίζω καθήμενος Θ 207. θανόντι α 236. τῶν τεθνηώτων Π 16 ....

ἀκηδέω μεῦ ζώοντος Ψ 70

ἀλεγίζω (immer negativ) *σέθεν κοτέοντος Α* 180. *Θ* 477 ...
ἀλέγω *κιοῦσαι Ι* 504. *σεῦ σκιζομένης Θ* 483
ἀλύω hat *ὅτι σ* 333 [= 393]
ἀνέχομαι *σέ ἄλγε' ἔχοντα Ε* 895. *ἥμενος δ* 595. *εἰσορόων π* 277
ἀνιάομαι *τοὶ παρεόντι ο* 335
ἀσχαλάω *καθήμενοι Ω* 403. *μένοντες α* 304. *τίνων β* 193
κατεδόντων τ 159
ἄχθομαι vereinzelt wie *γηθέω* (cf. a): *δαμναμένους Ν* 352.
ὅτι steht *ξ* 367
ἄχνυμαι *Ἀχιλλῆος φθιμένοιο λ* 558. *οἰχομένοιο ἄνακτος ξ* 376
ἐλεαίρω *Τρῶας ἀπολλυμένους Η* 27. *τειρομένους Ι* 302. *σὲ ὀδυρομένην δ* 828
ἐλεέω *τοὺς δὲ ἰδοῦσ' ἐλέησε Θ* 350. *τὼ δὲ πεσόντ' Ε* 561 [= 600] *Ρ* 346
κήδομαι *Δαναῶν ὅτι ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο Α* 56
κοτέομαι steht mit *οὕνεκα Ξ* 191
μέλω *μέλε γάρ οἱ ἐὼν ἐν δώμασι νύμφης ε* 6
der inf. steht
π 465: *οὐκ ἔμελέν μοι ταῦτα μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι*
νεμεσάω *ὁρόων α* 228. *Ἀγαμέμνονι ὀτρύνοντι Δ* 413 ...
auch mit inf. so
σ 227: *οὔ σε νεμεσσῶμαι κεχολῶσθαι*
und regelmässig, wenn nichts Thatsächliches vorliegt
ξεῖνον ἐφεστάμεν α 120. *κλαίειν δ* 195. *τίσασθαι Ο* 116 ...
οὕνεκα ψ 213 und mit dem Begriff der Furcht *μή Π* 544
νεμεσίζομαι *ὁρῶν Ε* 872
mit inf. *ἀσχαλάαν Β* 297, ebenso die synonyme Wendung
οὐ νέμεσις c. inf. *Γ* 156. *Ξ* 80. *α* 350 ...
ὀδύρομαι *παιδὸς οἰχομένοιο ο* 355
οἰκτείρω *τὸν δὲ ἰδὼν ᾤκτειρε Λ* 814 [*Π* 5. *Ψ* 534]
ὄθομαι (immer negativ) hat partic. *αἴσυλα ῥέζων Ε* 403. *κοτέοντος Α* 181
und inf. *ἶσον ἐμοὶ φάσθαι Ο* 166 [= 182]
ὀλοφύρομαι hat *ὀλλυμένων Δαναῶν Θ* 201. *ἰδὼν λ* 418.
Ἀργείων .. ὡς ὀλέκονται Π 17
und inf. *πῶς ... ὀλοφύρεαι ἄλκιμος εἶναι χ* 232
ὅ τ 543
ῥιγέω, entsetze mich, mit partic.: *τὸν δὲ ἰδὼν ῥίγησε Α* 345. *Μ* 331
scheue mich, mit inf.: *κακὰ ῥέξαι Γ* 353. *ἀντιβολῆσαι Η* 114
fürchte mich, mit *μή ψ* 216
χολόομαι mit partic. *υἱωνοῖο πεσόντος Ν* 207. *τοῦ ἀποκταμένοιο Ν* 660
σέθεν κταμένοιο χολωθείς Σ 337
ὅτι folgt *Ω* 114 [= 135]
οὕνεκα π 426
χώομαι hat nach sich *ὅτι Α* 244. *Ι* 534. *ϑ* 238 .... *οὕνεκα ψ* 213.

c. Verba, die ausdrücken: Staunen, Bewunderung, Scham.

θαμβέω *ἰδών* Ω 484. Θ 77
τέθηπα *ἰδών* ζ 166
θαυμάζω *Τηλέμαχον ὅ θαρσαλέως ἀγόρευεν* α 382. σ 411 ...
αἰδέομαι *δάκρυα λείβων* θ 86.

II. Herodot.

A. Verba dicendi.

1. *φημί.*

Die Formen des praes. *φημί, φάναι, φάς;* impf. *ἔφην* und *οὐκ ἔφην* hat Herodot ausschliesslich mit nachfolgendem infin. construirt. Nach dem futur. *φήσω* steht der infin. II, 49, 2 und eben da *ὅκως* (= *ὡς*) wie *ὡς* III, 155, 2. Vom Medium findet sich das häufige *φάμενος* (*οὐ φάμενος*) mit dem infin. (wie auch III, 58 *οὐ φάσκων*), und einmal *ὡς* I, 24, 4. Es folgt nach dem Verbum niemals *ὅτι*. Ferner steht

ἔς τε τοὺς δήμους φάτις ἀπίκετο ὡς I, 60, 4
κατέβαλον φάτιν ὡς I, 122, 2
φήμη διῆλθε ὡς IX, 17, 2. 100 mit infin. 101, 1.

Eigenthümlich ist Her. die (unmittelbare) Verbindung der Formen von *λέγειν* mit *φάς, φάμενος* wie

ἔλεγε φάς I, 122, 1. II, 22, 1. IV, 43, 3. V, 18, 3. 50. VI, 82, 1
εἶπε φάς VI, 67. *τῷ λόγῳ φάς* VI, 70, 1 und
ἔφη λέγων I, 114, 3. 118. 125, 2. II, 172, 2. III, 145, 1. 156, 2. V, 36, 2. 49, 4

cf. *λόγου εἴχετο λέγων* VII, 5, 1. VIII, 60, 1.

2. *λέγω*

hat ebenso gut den infin. nach sich wie *ὡς*, dagegen kein *ὅτι;*

beide Constructionen in einem Satze stehen

III, 75, 2: *καὶ δὴ ἔλεγε τὸν μὲν Κύρου Σμέρδιν ὡς αὐτὸς ὑπὸ Καμβύσεω ἀναγκαζόμενος ἀποκτείνειε, τοὺς Μάγους δὲ βασιλεύειν.*

Von den andern hieher zu rechnenden Formen findet sich

εἶπον mit *ὡς* I, 13. III, 22, 1. 32, 2
inf. I, 39. III, 61, 2 und vereinzelt
ὅτι c. inf. I, 207, 1: *εἶπον μὲν καὶ πρότερόν τοι ὅτι ... κατὰ δύναμιν ἀποτρέψειν*
εἴρηται ὡς II, 117. *ἐρέων ὡς* I, 5, 2.

Die Umschreibung des pass. *λέγεσθαι* durch die Wendungen *λόγος ἔχει τινά* und *ἔχει τις λόγον* (*φάτιν*) steht mit nachfolgendem inf.

VII, 26, 2: *τὸν ὑπὸ Φρυγῶν λόγος ἔχει ὑπ' Ἀπόλλωνος ἐκδαρέντα ἀνακρεμασθῆναι.*
V, 66: *Κλεισθένης .. λόγον ἔχει τὴν Πυθίην ἀναπεῖσαι.*
IX, 84: *ἔχει δέ τινα φάτιν Διονυσοφάνης θάψαι Μαρδόνιον* cf.
V, 70: *τὸν δὲ Κλεομένεα εἶχε αἰτίη φοιτᾶν παρὰ τοῦ Ἰσαγόρεω τὴν γυναῖκα.*

ebenso ist der inf. regelmässig nach dem Ausdruck

λόγος ἐστί: II, 75, 2. III, 5. 104, 2. 115. IV, 179 .... dagegen

ἐγένετο κατ' ἀρχὰς λόγος ... ὡς τὸ ναυτικὸν Ἀθηναίοισι χρεὼν εἴη ἐπιτρέπειν VIII, 3.

Sehr geläufig ist Her. die Fügung *ἔρχομαι* mit partic. fut. eines verb. dicendi (je vais dire); so mit *ἐρέων* I, 5, 2. II, 40, 1. 99, 1. III, 80, 3. VII, 49, 2. *φράσων* I, 194, 1. II, 11, 1. III, 6. VI, 109, 2. *λέξων* VII, 102, 2. *μηκυνέων τὸν λόγον* II, 35, 1. Das impf. *ἤια* mit *λέξων* IV, 82. V, 62, 1 und *αἰνέων* I, 122, 2.

Nach *λέγεσθαι* steht gleich gut der nom. wie der acc. c. inf.

Von den Compositis hat

ὁμολογέω (sage in Uebereinstimmung) den inf.: II, 75, 2. 104, 2. V, 87, 1 doch *ὡς*

ἀντιλέγω (bestreite) VIII, 77

ἐπιλέγω (sage dabei) II, 35, 2. IV, 65

προλέγω (sage voraus) IV, 125, 2 (c. inf. I, 53, 2)

προεῖπαι steht mit *ὅτι ὡς* zusammen IX, 6.

Hinsichtlich *ὡς* ist zu bemerken, dass es namentlich da steht, wo es

a. als weiteres Object erscheint, cf.

I, 45, 1: *λέγων τήν τε προτέρην ἑωυτοῦ συμφορήν, καὶ ὡς ἐπ' ἐκείνῃ τὸν καθήραντα ἀπολωλεκὼς εἴη.*

I, 90, 2: *Κροῖσος δὲ οἱ ἐπαλιλλόγησε πᾶσαν τὴν ἑωυτοῦ διάνοιαν καὶ τῶν χρηστηρίων τὰς ὑποκρίσις καὶ μάλιστα τὰ ἀναθήματα καὶ ὡς ἐπαρθεὶς τῷ μαντηίῳ ἐστρατεύσατο ἐπὶ Πέρσας.*

II, 3, 1: *Ἕλληνες δὲ λέγουσι ἄλλα τε μάταια πολλὰ καὶ ὡς ... ... τὴν δίαιταν ἐποιήσατο.*

b. regelmässig dann, wenn es nicht sofort nach *λέγειν* eintritt, sondern noch einzelne nähere Bestimmungen und Zusätze voraufgehen, namentlich ein pron. demonstr. oder eine jener formelhaften Wendungen wie

ἔλεγον λόγον ὡς VII, 197, 1. 233, 1 cf. 189. VIII, 49

ἤκουσα ἄλλον λόγον λεγόμενον ὡς IV, 77

λόγον ἀκηκοὼς ὡς II, 112

μαθόντες τὸν πάντα λόγον ὡς VI, 2

σημήναντα τὸν πάντα λόγον ὡς IV, 179, 2

ἐπιλέγων τὸν λόγον τόνδε ... ὡς VII, 147 cf. II, 13, 1

λέγουσι τάδε ὡς IV, 68, 1 cf. VII, 165. 166. VIII, 84. IX, 82, 1

τόνδε τὸν λόγον Αἰγύπτιοί εἰσι οἱ εἰπόντες ὡς II, 123 cf. II, 131. 156, 2. III, 3, 1

ἔστι δὲ ἄλλος (ὅδε) λόγος λεγομενος ὡς VII, 150, 1. 167. 214. VIII, 118. IX, 74

τὸν γὰρ περὶ Ἀβάριος λόγον τοῦ λεγομένου εἶναι Ὑπερβορέω οὐ λέγω, [λέγων] ὡς IV, 36.

Der inf. findet sich so nach *ἔστι δὲ καὶ ὅδε λόγος λεγόμενος* IV, 179 und *ὅτι* mit *ὡς* zusammen nach *τούςδε τοὺς λόγους* VII, 102, 2.

c. oft ist *ὡς* erklärend und gibt Detaillirtes wie

II, 105: *φέρε νῦν καὶ ἄλλο εἴπω περὶ τῶν Κόλχων ὡς Αἰγυπτίοισι προςφερέες εἰσί.*

I, 111, 4: *πυνθάνομαι τὸν πάντα λόγον ὡς ...*

II, 113, 2: *πάντα λόγον ἐξηγεύμενοι ὡς εἶχε*
I, 3: *προφέρειν σφι Μηδείης τὴν ἁρπαγὴν ὡς* cf. VIII, 125
IV, 118, 1: *οἱ ἄγγελοι ἔλεγον ἐκδιδάσκοντες ὡς* ...
VI, 9, 3: *προϊσχόμενοι δὲ ἐπαγγείλασθε τάδε ὡς*
und *τάδε σφι λέγετε ἐπηρεάζοντες τά πέρ σφεας κατέξει ὡς .. καὶ ὡς ... καὶ ὡς*
VII, 51, 2: *ἐς θυμὸν βαλεῦ τὸ παλαιὸν ἔπος ὡς εὖ εἴρηται.*

Nicht selten hat Her. bei den Verbis dicendi et sentiendi nach parenthetischen Sätzen mit *ὡς* eine Anakoluthie, eine Construction, als wenn *ὡς* nicht dastände; so nach

ὡς λέγουσι I, 65, 3: *ὡς δ' αὐτοὶ Λακεδαιμόνιοι λέγουσι .. Λυκοῦργον ... ἀγαγέσθαι ταῦτα.* IV, 5, 1. V, 44. VI, 137, 2. VII, 171
ὡς λέγεται I, 191, 4
ὡς ἤκουσα IV, 76, 3
ὡς πυνθάνομαι IV, 95, 1 cf. II, 8, 1. 125, 3. III, 56. IX, 85, 2.

3. Die mit *φημί* und *λέγω* synonymen Verba dicendi werden gleichfalls mit infin. oder *ὡς* gefügt. So steht

ἀγορεύω ὡς III, 156, 1. IX, 26, 2
ἀναγορεύω ὡς III, 74, 2
προαγορεύω mit inf. I, 74, 2. 91, 3
αὐδάω ὡς II, 55, 1
ἀπηγέομαι ὡς II, 121, 3. 12. III, 51, 1 cf. *ἐς λέσχην ἀπικέσθαι ὡς* II, 32, 1
αὐχέω, rühme mich, c. inf. II, 160, 1
θαρσύνω, sichere zu, *ὡς* II, 141, 2
διαβάλλω ὡς VII, 90 cf. *οὐ προςίεμαι τὴν διαβολήν, τούτους γε ἀναδέξαι* VI, 123
ἐλέγχω, werfe vor, *ὡς* IV, 68, 1 cf. *αἰτίην ἐνενείκας ὡς* IV, 166
προςτίθημι, füge hinzu, c. inf. I, 20
προςποιέομαι, gebe vor, c. inf. III, 2
πρόσχημα ποιεύμενος ὡς VII, 157, 1
προϊσχομένη πρόφασιν ὡς IV, 165
πρόφασιν ἔχων ὡς VI, 133, 1
προϊσχόμενος ἔπεα ὡς I, 164, 1
φράζω, sage, ist das einzige von den hieher gehörenden Verben, das ausser
ὡς III, 27. V, 13, 2. VI, 61, 3. VII, 37. 168, 1 auch
ὅτι VIII, 75, 2. 110. *ὅτι* und *ὡς* IX, 12 hat.

ὑποκρίνομαι, antworte, mit *ὡς* I, 2, 2. II, 162, 2. VII, 148, 2. IX, 16, 1
mit inf. nur III, 46.

Die Orakelsprüche, die etwas heischen, sind wie alle Verba, die eine Aufforderung enthalten, mit infin. construirt, so

ἀναιρέω c. inf. I, 13. II, 52, 2. IX, 33. *ὡς δέοι* II, 139, 2
χράω und *χράομαι* c. inf. II, 147, 2. 151, 2. IV, 150. V, 1, 1. 43. VII, 178. 220, 2
μαντεύομαι c. inf. V, 114
χρηστήριον ἐγένετο c. inf. I, 158

χρηστήριον ἐλήλυθε c. inf. VIII, 114. ὡς μέλλοι II, 133, 1
λόγιόν ἐστι c. inf. VIII, 60, 4. 62
λόγιον ὡς χρεάν ἐστι VIII, 141. IX, 42, 1. 2, sonst auch ὡς cf.
ἀπικέσθαι οἱ μαντήιον ὡς ἐξήκει II, 111, 2
ἦλθε χρησμὸς ὡς τίσις ἥξει II, 152, 2
ἐμποιέων χρησμὸν ὡς VII, 6, 2.

---

4. Eine wechselvolle Verbindung zeigen die Verba des Verkündens und Offenbarens. Es findet sich

ἀγγέλλω ὡς III, 65, 1
ὅτι VII, 162. 228, 1
inf. VIII, 50
ἀπαγγέλλω ὡς II, 152, 3. III, 30, 2. 64, 1. IV, 153. V, 20, 2. VIII, 143
ὅτι I, 127, 1. IX, 69
inf. I, 210, 2
partic. II, 121, 11. VI, 69, 3. VII, 37
ἐξαγγέλλω ὡς VI, 63, 1
inf. V, 105. 108. VI, 65, 2
ἐπαγγέλλεσθαι partic. VI, 139. VII, 27. 39, 2 inf. VII, 1
ἦλθε ἀγγελίη ὡς I, 83. VI, 28. VIII, 14 cf. 99. IX, 15, 1
inf. V, 117. IX, 14
δηλόω ὡς II, 116, 1. III, 82, 3. IV, 118, 3. V, 78 (neben ὅτι) VIII, 61
ὅτι I, 57, 2. II, 9. 116, 3. 149, 2. IX, 3. 68
partic. II, 4, 2. IV, 42, 1. V, 44, 3
δῆλον (gewöhnlicher δῆλα bei Her.), πρόδηλα, ἀρίδηλα regelmässig mit
ὅτι: I, 4, 1. 207, 3. II, 5. 117. 146. III, 38, 1. VIII, 65, 2. IX, 17, 2 .....
ὡς nur III, 35, 2. VII, 162
δῆλα ποιεῖν ὡς II, 102, 2. καταφανὲς ποιεῖν II, 120, 3
ὅτι VII, 210. VIII, 34 und einmal das
partic. VI, 21: Ἀθηναῖοι δῆλον ἐποίησαν ὑπεραχθεσθέντες τῇ Μιλήτου ἁλώσι.
φαίνομαι, ἀναφαίνομαι, erscheine, steht immer mit partic. cf. II, 58. 79. 90. 93, 2 ....
einmal so φαντάζομαι VII, 15, 2 ebenso
φανερὸς εἰμί immer mit partic. III, 26, 1. IV, 12. 45, 1. V, 56. VII, 18, 2. 221. VIII, 132, 1. δῆλος εἰμί mit ὅτι II, 61
ἐπάιστος ἐγένετο τοῦτο ἐργασμένος steht II, 119, 2 cf. VI, 74. VIII, 128, 2.

5. Die Verba zeigen, anzeigen, beweisen haben folgende Construction:
δείκνυμι mit partic. III, 72, 4, ebenso gewöhnlich
ἀποδείκνυμι c. partic. II, 15, 1. 16. 133, 2. 142, 1. 143, 1. 144. IV, 130, 1. V, 45, 2. 94
ὡς folgt V, 22. VI, 53. VII, 118. ἀποδείκνυσθαι γνώμην ὡς III, 74, 2.

Nach ἀποδείκνυμι, in der Bedeutung ernenne, pflegt — für uns überflüssig — der inf. zu stehen. V, 25. 29. VII, 154, 1 cf. so εἶναι nach διαιρέω (bestimme, rechne) II, 6. διαιρέομαι VII, 47, 1. οὐνομάζω IV, 33, 1. ἐπωνυμίην ἔχω II, 44, 2. δοξόομαι VIII, 124, 1.

διαδείκνυμι hat *ὅτι* VII, 172, 1. IX, 58, 2. *ὡς* I, 31, 2 und
partic. VIII, 118, 2: *νῦν τις διαδεξάτω ὑμέων βασιλέος κηδόμενος.*
καταδείκνυμι mit partic. VII, 215; in der Bedeutung zeige, lehre, folgt wie auch nach *ἀναδείκνυμι* der infin. cf. I, 171, 2
σημαίνω ὡς I, 34, 1. VI, 39. VII, 138, 1. VIII, 33, 3
ὅτι I, 108, 1. II, 57. VIII, 120. Das partic. neben *ὡς* folgt:
VIII, 8, 2: *ἐσήμηνε τοῖσι στρατηγοῖσι τήν τε ναυηγίην ὡς γένοιτο καὶ τὰς περιπεμφθείσας τῶν νεῶν περὶ Εὔβοιαν*
σημαίνω, gebe ein Zeichen (zu thun), hat inf. I, 116, 3. IV, 113. V, 35, 1. 2 wie *διδάσκω* II, 69. III, 48, 2. IV, 22, 2. V, 111, 1
ἀποφαίνω c. partic. I, 82, 4. II, 28, 2 (neben inf.). VI, 65, 2. VII, 99, 2
ἀποφαίνω τῷ λόγῳ c. partic. I, 129, 2. *ὡς* V, 84
ἐκφαίνω c. partic. III, 71, 2
προφαίνω hat inf. III, 65, 2. *ὡς μέλλοι τελευτήσειν* I, 210, 1 und *ὅκως* (= *ὡς*, *ὅτι*) VII, 161, 1
τεκμήριόν ἐστι ὅτι II, 43, 1
μαρτυρέω ὅτι II, 18, 1
μαρτύριον ὡς V, 92, 12
κατηγορέει τὸ οὔνομα steht mit *ὡς* III, 115 mit *ὅτι* IV, 189
καταδέω, in der Bedeutung verurtheile, hat Her. 2 mal und mit inf. II, 174. IV, 68, 2.

6. Ueberhaupt haben die Verba der Aeusserung, in denen ein Glauben, Dafürhalten liegt, oder die zugleich zum Ausdruck dienen von Aufforderung, Absicht, Streben, die Construction mit diesen Verben gemeinsam, den infin. Hinsichtlich der letztern Art von Verben mögen noch im Einzelnen folgende Besonderheiten bemerkt werden, die sich neben der regelmässigen Construction finden:

ἐπαγγέλλεσθαι hat *ὅκως ἄν*
V, 98, 3: *ἐπηγγέλλοντο ἐς τὴν Χίον τοῖσι Παίοισι ὅκως ἂν ὀπίσω ἀπέλθοιεν.* cf.
παρακελεύομαι VIII, 15: *παρεκελεύοντο ὅκως μὴ παρήσουσι ἐς τὴν Ἑλλάδα τοὺς βαρβάρους.*
παραιτέομαι IV, 158: *ὡς ἐς ἀμείνονα χῶρον ἄξουσι.*
πείθω IX, 53, 2: *ὡς οὐ χρεὼν εἴη ταῦτα ποιέειν.*
cf. VI, 84, 1: *συντίθεσθαι ὡς χρεὼν εἴη .. πειρᾶν.*
ἀναγιγνώσκω, im aor. überrede (ionisch), hat sonst immer den inf.: I, 68, 4. 87, 2. 128, 1. IV, 158 .... *ὡς* steht III, 61, 2
ἀναπείθω, überzeuge, *ὅκως* I, 37. *ὡς* 123
δέομαι ὅκως III, 135, 1. IX, 117. *ὅκως ἂν* II, 126. III, 44
γλίχομαι VII, 161, 1: *ὡς στρατηγήσεις.*

B. Verba sentiendi.

1. Sehen und Hören.

ὁράω (*ἀπ- ἐπ- ἐν- κατοράω*) steht fast nur mit partic.
ὅτι nur II, 131. *ὡς* VII, 10, 6. 135, 1. VIII, 88 inf. neben partic. I, 209, 1. 3 doch

περιορᾶν hat ausser dem partic. ebensogut den inf.

c. partic. I, 89, 1. II, 110. III, 65, 4. IV, 118, 1. VI, 106, 1. VIII, 75, 2. IX, 6. 7, 3

c. inf. I, 24, 2. 191, 3. II, 64, 1. III, 48, 2. IV, 113. V, 39, 2. VII, 16, 1.

θηέομαι c. partic. I, 10. 68, 1. VII, 56. VIII, 69, 2

ἀκούω steht in üblicher Weise mit partic. (gen. und acc.) und infin.; ausserdem *ὡς*: VII, 35. 208, 1. IX, 16. 96, 3

ἀκούω, stehe im Rufe, hat den inf. III, 131.

2. Erfahren, Wahrnehmen, Lernen, Finden.

πυνθάνομαι hat gleich gut das partic. (acc. und gen.) und den inf. nach sich; beide Constructionen auffällig vermischt

V, 15: *οἱ δὲ Πέρσαι πυθόμενοι συναλίσθαι τοὺς Παίονας καὶ τὴν πρὸς θαλάσσης ἐσβολὴν φυλάσσοντας ... τράπονται.*

ebenso üblich ist

ὡς: I, 96, 4. 163, 2. II, 13, 3. III, 140, 1. 154. V, 86, 3. 121. VI, 41, 2. 135, 1. VII, 148. 196. VIII, 57. 112, 1 und

nach der geläufigen Wendung *πυνθάνομαι τὸν (πάντα) λόγον* I, 111, 4. VII, 191.

ὅτι steht nur

VII, 157, 1: *τὸν γὰρ ἐπιόντα ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα πάντως κου πυνθάνεαι ὅτι Πέρσης ἀνὴρ μέλλει ... στρατηλατήσειν.* VII, 239, 1. VIII, 50. 136, 1. 144, 4. *διότι* (= *ὅτι*) II, 50, 1

αἰσθάνομαι c. partic. VII, 220, 1

φρασθεὶς (= *αἰσθόμενος*) c. partic. VII, 46, 1. VIII, 107, 2 ebenso *καταφρασθείς* IV, 76, 2

μανθάνω hat ausser der gewöhnlichen Construction des partic. auch

ὡς: I, 79, 1. 167, 2. 207, 2. III, 32, 3. 52, 3. 61, 1. 64, 1. 148, 2. IV, 3, 2. 69, 2. 201. VII, 9, 4. 148. VI, 2 und

ὅτι: III, 21, 1. 43. VI, 82, 2. VII, 49, 2. VIII, 65, 4. 93. 107. 109, 1. IX, 17, 2. 77; cf. IV, 164, 2: *μαθὼν τὸ μαντήιον ἐὸν τοῦτο ὅτι ...*

Es folgt der inf., wenn *μανθάνω* nicht merke bedeutet, sondern lerne (zu thun) cf.

IV, 189: *τέσσερας ἵππους συζευγνύναι παρὰ Λιβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασι* cf. IX, 111, 3. 116, 2 und in gleicher Weise *ἐπιμανθάνω* I, 131. Sonst findet sich von Compositen bei Her.:

ἐκμανθάνω *ὡς* III, 119, 1. *ὅτι* III, 134, 1. IX, 7, 3. partic. V, 91, 3 wie auch *καταμανθάνω* c. partic. IV, 164, 2

ἐς διάπειραν ἀπικέσθαι, kennen lernen, steht mit *ὡς* II, 28, 2

εὑρίσκω (*ἀνευρίσκω*) steht regelmässig nur mit partic.; verhältnissmässig selten ist der inf.: I, 79, 1. 125, 1. 156. V, 24. VII, 12, der selbstverständlich ist in Verbindungen wie:

IX, 26, 3: *εὑρόμεθα .. καὶ ἄλλα γέρεα μεγάλα .. καὶ τοῦ κέρεος τοῦ ἑτέρου αἰεὶ ἡγεμονεύειν* und

IX, 28, 2: *εὕροντο ἑστάναι.*

καταλαμβάνω, treffe an, c. partic. III, 10. VIII, 114

ἁλίσκομαι, werde überwiesen, c. partic. I, 112, 2. 117, 1. 209, 2. III, 15, 2 ....

3. Wissen und Erkennen.

οἶδα hat regelmässig nach sich das partic., selten *ὅτι* (I, 193, 3. II, 134. III, 71, 3. VIII, 78) und *ὡς* (III, 69, 2. 71, 3. V, 17) und

nur an einer Stelle den inf. V, 106, 2.

χάριν εἰδέναι steht ebenfalls mit partic. an 2 Stellen:

III, 125, 2: *ὅσοι μὲν ἦσαν Σάμιοι ἀπῆκε, κελεύων σφέας ἑωυτῷ χάριν εἰδέναι ἐόντας ἐλευθέρους.*

IX, 79: *χάριν τε ἴσθι ἐὼν ἀπαθής.* Man vergleiche hierzu das vereinzelte

I, 60, 2: *ὑμεῖς δ' ἡμῖν τοὺς τοξότας ἀποπέμψαντες χάριν θέσθε.*

σύνοιδα gleichfalls c. partic. und zwar

VII, 164: *διὰ δικαιοσύνην, τήν οἱ αὐτὸς ἄλλην συνήδεε ἐοῦσαν;*

VIII, 113, 2: *εἴ τέοισί τι χρηστὸν συνήδεε πεποιημένον.*

IX, 60, 2: *συνοίδαμεν δὲ ὑμῖν ὑπὸ τὸν παρεόντα τόνδε πόλεμον ἐοῦσι πολλὸν προθυμοτάτοισι.*

ἐπίσταμαι, weiss, hat gleich gut das partic., *ὅτι, ὡς;*

partic.: I, 5, 2. 32, 1. 110, 1. V, 36. 42. VIII, 136. IX, 108

ὅτι: I, 96, 1. 156. III, 1, 2. 71, 1. 3. VII, 11, 2. 104, 1. 150. 152, 1. VIII, 141. 143. IX, 7

ὡς: II, 173, 1. 152, 1. III, 40, 1. VI, 13. 86, 3. VII, 18, 1. 161, 1. VIII, 142, 2

vereinzelt ist

VII, 209, 2: *ἐπίστασο, ... ἔστι οὐδὲν ἄλλο ἔθνος ἀνθρώπων, τό ...* (ohne *ὅτι* oder *ὡς*); und

I, 91, 2 wo zwei Constructionen gemischt sind: *ἐπιστάσθω Κροῖσος ὡς ἁλούς*

Seltener steht so der infin.: III, 108, 1. 134, 1. V, 22. 73. IX, 94, 2, jedoch ausschliesslich da, wo *ἐπίσταμαι* bedeutet: verstehe, bin fähig, wie

I, 95. II, 16. III, 15, 1. 113. IV, 174. VI, 44, 2. VII, 29, 2. 211, 2. VIII, 89. 129, 2

ἐπίσταμαι in der namentlich im Her. so gebräuchlichen Bedeutung: glaube, meine, wird am gewöhnlichsten construirt mit

inf.: I, 122, 1. III, 66, 2. 140, 1. V, 74. VI, 139. VII, 172, 2. VIII, 5, 2. 25. 88. 132, 2. 144, 3. IX, 27, 1; dann

ὡς: I, 122, 2. V, 97, 7. VII, 218, 2. VIII, 10. 97

ὅτι: I, 3. VII, 152 und endlich an einer Stelle mit partic.

III, 66, 2: *οὗτοι μέν νῦν ἐπιστέατο Σμέρδιν τὸν Κύρου βασιλέα ἐνεστεῶτα.*

ἐξεπίσταμαι, weiss, c. partic. I, 190. *ὡς* III, 146, 1. VII, 39, 1. 104, 1

verstehe, c. inf. VII, 135, 2. 211, 2

συνίημι, erkenne, c. partic.: I, 205. V, 92, 5. *ὅτι* V, 19

γιγνώσκω c. partic.: I, 97, 1. 111. IV, 45. 53, 2. 111. VII, 15, 1. VIII, 4. IX, 33, 2

ὅτι: I, 207, 2. V, 24, 2. IX, 47. 89, 1

ὡς: VI, 69, 4. 136. VII, 194, 2. VIII, 3.

Der aor. *γνῶναι* in der Bedeutung: auf etwas erkennen, findet sich und zwar stets mit

inf.: I, 74, 3. 78, 2. V, 22. VI, 85, 1. VII, 143, 2 und zu ergänzen VI, 108, 4

συγγιγνώσκω, bei Her. sehe ein, hat nach sich

inf.: I, 89, 2. 91, 4. IV, 43, 4. VI, 92, 2 und an einer Stelle

partic. V, 91, 2: *συγγιγνώσκομεν αὐτοῖσι ἡμῖν οὐ ποιήσασι ὀρθῶς*

συγγιγνώσκομαι heisst bei Her. erkenne bei mir, gestehe ein und hat nach sich nur den inf.: I, 45, 2. III, 53, 1. 99. IV, 126. V, 86, 1. VI, 61, 1. 92. 140

λανθάνω c. partic. III, 40: *τὸν Ἄμασιν εὐτυχέων μεγάλως ὁ Πολυκράτης οὐκ ἐλάνθανε.*
ὅτι III, 2: *οὐδὲ λέληθε αὐτούς, ὅτι .... οὔ σφι νόμος ἐστί ..*

4. Glauben, Meinen, Erwarten.

a. Sämmtliche hieher gehörende Verba und Wendungen, die eine Ansicht ausdrücken, haben regelmässig nur den inf. nach sich. Einzelheiten und bei Her. vorkommende Eigenthümlichkeiten sind folgende:

νομίζω findet sich an einer Stelle mit dem partic. und beigefügtem *ὡς* construirt,
II, 1: *Καμβύσης Ἴωνας μὲν καὶ Αἰολέας ὡς δούλους ἐόντας ἐνόμιζε.*

δοκέω steht vereinzelt mit nachfolgendem indicat., wie *ἐπίσταμαι* VII, 209, 2, dort wie hier nach voraufgehendem condicionalen Zwischensatz.
IX, 65: *δοκέω δέ, εἴ τι περὶ τῶν θείων πρηγμάτων δοκέειν δεῖ, ἡ θεὸς αὐτή σφεας οὐκ ἐδέκετο.*

ἐνδέκομαι sonst mit inf. VI, 121, 1. III, 115 hat *ὅκως* (= *ὅτι, ὡς*) V, 106, 2. VII, 237

προςδέκομαι regelmässig mit inf. fut. cf. III, 62, 1. V, 34, 1. VI, 100, 1 ... hat *ὡς* mit
indic. fut. IX, 48, 2: *προσδεκόμενοι γὰρ κατὰ κλέος ὡς δὴ πέμψετε .. εὕρομεν* und
partic. fut. I, 89, 1: *ὃς ἂν αὐτέων πλεῖστα κατάσχῃ, τοῦτον προςδέκεσθαι τοι ἐπαναστησόμενον.*
cf. IX, 89, 2: *ἐλαύνων προςδόκιμός ἐστι.*

ἐλπίζω hat auch in der bei Her. so üblichen Bedeutung: meine, vermuthe, ebenfalls constant den infin. nach sich. Nur einmal
ὡς: VII, 157, 2: *μὴ γὰρ ἐλπίσῃς, ... ὡς οὐκὶ ἥξει παρὰ σέ γε.*

ἐλπίζω μή steht I, 77, 3. VIII, 53, 1, weil es den Begriff der Furcht in sich schliesst.

εἰκάζω c. inf. I, 106, 2. *ὡς* I, 68, 3

ὑποπτεύω c. inf. III, 70, 77. VIII, 100, 1. 127. *ὡς* III, 68, 1. *μή* wegen einliegender Besorgniss IX, 90, 2

λαμβάνω in der Bedeutung: fasse auf, verstehe, hat wie
νόῳ λαμβάνω ὡς: III, 41. 143. V, 91, 1. VII, 142, 2. VIII, 19, 1. Das synonyme
ὑπολαμβάνω den inf. II, 55, 1

συμβάλλομαι, oft bei Her., schliesse, steht immer mit
inf.: I, 68, 2. II, 33, 1. 112. III, 68, 1. VI, 107, 1. 108, 1. VII, 142, 1. 189; aber

σταθμώσασθαι, schliesse, folgere, mit beigefügtem Dativ, z. B.
πολλοῖσι τεκμηρίοισι hat *ὅτι* III, 15, 2. IV, 58. VII, 214 und *ὡς* III, 38, 1 *ὅκως* mit fut. indic. IX, 37, 2: *σταθμησάμενος γὰρ ὅκως ἐξελεύσεταί οἱ τὸ λοιπὸν τοῦ ποδός, ἀπέταμε τὸν ταρσόν.*

b. Andere hieher zu rechnende Verba, erachten, schätzen, bedenken, erwägen und ähnliche haben nicht die gleich constante Construction. Im Einzelnen gilt Folgendes:

Die mannigfaltigen Verbindungen, in denen bei Her. *γνώμη* erscheint, haben bei vorliegender einfacher Ansicht den inf. oder *ὡς*. So
I, 120, 3: *ταύτῃ πλεῖστος γνώμην εἰμί, ... ἐξήκειν τε τὸν ὄνειρον ...*

VII, 220, 1: *ταύτῃ καὶ μᾶλλον τῇ γνώμῃ πλεῖστός εἰμι, Λεωνίδην ... κελεῦσαί σφεας ἀπαλλάσσεσθαι ..*

II, 27: *τήνδε ἔχω γνώμην, ὡς ... οὐκ οἰκός ἐστι.*

III, 160: *Δαρεῖον λέγεται γνώμην τήνδε ἀποδέξασθαι, ὡς βούλοιτο.*

bedeuten die Wendungen soviel als: darauf erkennen, so folgt der inf. oder das oft gebrauchte *ὡς χρεών*. So steht der inf. nach

ἦν γνώμῃ IV, 137

ἡ γνώμη ἔφερε V, 118, 2. 125. VI, 110. VIII, 100, 1

αὐτῷ ... ἡ πλείστη γνώμη ἦν V, 126

αἱ γνῶμαι συνεξέπιπτον VIII, 49

ἀποδείκνυμαι γνώμην VIII, 108, 2

τίθεμαι· γνώμην III, 80, 4, VIII, 82

ἔχω γνώμην III, 82, 3. VII, 18, 2; ferner

ἦσαν αἱ γνῶμαι ... ὡς χρεὼν εἴη IX, 41, 1 cf. VI, 43, 2. IX, 58, 2 und einmal so *ὡς πρῆγμα εἴη* IV, 11, 2.

Die Ausdrücke: *περὶ πολλοῦ ἡγεῖσθαι* (*ποιεῖσθαι*) und ähnliche haben den abhängigen Satz im inf. (cf. II, 170. V, 24, 1) doch:

I, 119, 1: *μεγάλα ποιησάμενος ὅτι τε ἡ ἁμαρτάς οἱ ἐς δέον ἐγεγόνεε.*

IX, 111, 2: *μέγα ποιεῦμαι ἀξιεύμενος θυγατρὸς τῆς σῆς.*

δικάζω, entscheide, c. inf. III, 14, 2 lege aus, c. *ὡς* I, 84, 2

ἐννοέω ὅτι I, 86, 4

διανοέομαι VI, 133, 2: *οἱ δὲ Πάριοι ὅκως μέν τι δώσουσι Μιλτιάδῃ οὐδὲ διενοεῦντο.*

ἐπιλέγομαι c. inf. VII, 49. 52 *ὡς* I, 86, 4. V, 30, 2 cf. *τόδε ἐς θυμὸν βαλεῦ, ὡς* VIII, 68, 4

φροντίζω ὡς VIII, 100, 1 *μή* (weil es Furcht anregt) I, 155, 1

ὅκως VII, 8, 2: *τοῦτο ἐφρόντιζον ὅκως μὴ λείψομαι ...*

λογίζομαι regelmässig mit inf. I, 38. II, 46, 1. 128. 145, 1. VII, 176, 3. VIII, 136, 2 hat das partic.

III, 65, 3: *Σμέρδιν τὸν Κύρου μηκέτι ὑμῖν ἐόντα λογίζεσθε.*

cf. III, 104, 1: *ἐλαύνουσι ἐπὶ τὸν χρυσὸν λελογισμένως ὅκως ... ἔσονται.*

VII, 177: *ἐπιλογισθέντες ὅτι οὔτε πλήθεϊ ἕξουσι χρᾶσθαι οἱ βάρβαροι οὔτε ἵππῳ ...*

λόγον ἑαυτῷ διδόναι, sich überlegen, hat

ὅτι III, 25, 1: *οὔτε λόγον ἑαυτῷ δοὺς ὅτι ἐς τὰ ἔσχατα γῆς ἔμελλε στρατεύεσθαι*

ὡς: IV, 102. V, 75, 1. *ὅτι* und *διότι* (= *ὅτι*). VI, 86, 3

μέμνημαι hat *ὅτι* VIII, 22, 2: *μεμνημένοι ὅτι ἀπ' ἡμέων γεγόνατε καὶ ὅτι ..*

ὡς VII, 18, 1: *μεμνημένος μὲν τὸν ἐπὶ Μασσαγέτας Κύρου στόλον ὡς ἔπρηξε ...* cf.

V, 81: *ἀναμνησθέντες ἔχθρης παλαιῆς ἐχούσης* und

VIII, 141: *τῶν λογίων ὡς χρεών ἐστι ...*

cf. I, 86, 2: *τῷ δὲ Κροίσῳ ἐσελθεῖν τὸ τοῦ Σόλωνος, ὥς οἱ εἴη σὺν θεῷ εἰρημένον ...*

VIII, 137, 2: *τὸν δὲ ἀκούσαντα ἐσῆλθε αὐτίκα ὡς εἴη τέρας καὶ φέροι ἐς μέγα τι.*

III, 42, 2: *τὸν δὲ ὡς ἐσῆλθε θεῖον εἶναι τὸ πρῆγμα, γράφει ...* cf. VII, 46, 1.

5. Die Verba der Empfindung haben wie üblich nach sich den infin. als Object der Empfindung und ὅτι (sehr selten ὡς) als Grund derselben. Ausserdem steht nicht selten das partic. Im Einzelnen gilt Folgendes:

αἰσχύνομαι, scheue mich, c. inf. I, 82, 5
schäme mich, c. partic. I, 90, 3.

ἥδομαι c. partic. II, 68, 3. III, 32, 1. 34, 2. 36, 4

βαρέως φέρω c. partic. III, 155, 1: ἰδὼν ἄνδρα δοκιμώτατον λελωβημένον.

συμφορὴν (μεγάλην) ποιέομαι hat ὅτι I, 216, 2 inf. VII, 117 partic. VIII, 10.

μεταμέλει steht mit partic. dat. cf.
I, 130, 1: μετεμέλησέ τέ σφι ταῦτα ποιήσασι III, 140, 3. IV, 203. VII, 29, 2. 54. IX, 89, 2
synonym ist VIII, 54: ἐνθύμιόν οἱ ἐγένετο ἐμπρήσαντι τὸ ἱρόν.

ἀνέχομαι c. partic. I, 80, 3: κάμηλον ἵππος φοβέεται καὶ οὐκ ἀνέχεται οὔτε τὴν ἰδέην αὐτῆς ὁρέων οὔτε τὴν ὀδμὴν ὀσφραινόμενος. I, 206, 1. II, 37, 3. V, 19. 48. 89, 2. VI, 112, 2. VII, 159. VIII, 26
einmal, IV, 28, 2, steht: ἵπποι δὲ ἀνεχόμενοι φέρουσι τὸν χειμῶνα τοῦτον.
Es folgt nach ἀνέχομαι der inf. VII, 139, 3; wie ebenfalls nach

ἀνασχετόν VIII, 142, 1.

Ganz ähnlich findet sich, Her. eigenthümlich so mit partic. construirt

ὑπομένω VII, 101, 1: τόδε φράσον, εἰ Ἕλληνες ὑπομενέουσι χεῖρας ἐμοὶ ἀνταειρόμενοι; ebenso VII, 209, 2

τλῆναι mit inf. VII, 228, 2.

Zuletzt mögen noch Erwähnung finden die entfernter stehenden Herodot eigenthümlichen Wendungen:

πειράομαι sonst mit inf. steht
mit partic. I, 77, 1: οὐκ ἐπειρᾶτο ἐπιὼν ὁ Κῦρος; so noch I, 84, 1. II, 73, 2. IV, 125, 2. 139, 1. VI, 5. 9, 2. 50. VII, 139, 1. 148, 1. 172, 2. IX, 26, 1. 53, 2
synonym mit πειρᾶσθαι steht
III, 124: παντοίη ἐγίνετο μὴ ἀποδημῆσαι τὸν Πολυκράτεα
VII, 10, 4: παντοῖοι ἐγένοντο δεόμενοι
IX, 102, 2: Ξέρξης παντοῖος ἐγίνετο οὐ βουλόμενος δοῦναι.

ἐπείγομαι steht mit ναυμαχίην ποιεύμενος VIII, 68, 3 und ebenda (68, 4) mit ναυμαχῆσαι.

ἐπιχειρέω findet sich mit partic. construirt
V, 15: δοκέοντες ταύτῃ ἐπιχειρήσειν τοὺς Πέρσας ἐμβάλλοντας.

καταπροΐξομαι, werde ungestraft thun, verbindet Her. mit partic.
III, 156, 2: οὐ γὰρ δὴ ἐμέ γε ὧδε λωβησάμενος καταπροΐξεται cf. V, 105. VII, 17.
